Römerstraßen und -Wege im Wienerwald

Hermann Schwammenhöfer

Wien 2020

Der vorliegende Katalog der Römerstraßen und Römerwege im Wienerwald ist eines der Ergebnisse von 40 Jahre Forschung gemeinsam mit meiner Gattin Lieselotte. Dank gebührt auch dem Münzsammler Hrn.Andreas De Groot, der uns mit seinen Funden oft den richtigen Weg gezeigt hat.
Mit dieser Arbeit kann nun erstmals für Fachleute und Interessierte ein Überblick über die römischen Verkehrsverbindungen im Wienerwald geboten werden.

Wien, 2020

Hermann Schwammenhöfer

Titelbild:
Römerstraße bei Weideck

Inhaltsverzeichnis

Römerstraßen

Römerwege

ARCHÄOLOGISCHE LEHRPFADE

RÖMERSTRASSEN IM WIENERWALD

Der vorliegende Archäologieführer geht weit über die übliche Beschreibung einer Kulturwanderung hinaus, da erstmals in der Geschichte der archäologischen Forschung in NÖ. vom Autor der Verlauf der wesentlichsten Verkehrsträger über den Wienerwald von der Urzeit bis zum Mittelalter nachgewiesen werden konnte.
Trotz mehrmaliger Behandlung des Themas blieb der tatsächliche Verlauf der römischen Straßen zwischen Wien und dem Tullner Becken bisher weitgehend unbekannt. Um Klarheit zu schaffen, mußten vom Autor umfangreiche Geländeforschungen durchgeführt werden. Diese Untersuchungen in Verbindung mit den bekannt gewordenen Münzsammlerfunden zeitigen nun erstmals ein brauchbares Ergebnis.
Als Römerstraßen im Wienerwald kommen folgende Verbindungen in Frage:

1. MILITÄRSTRAßE: Die Straße verbindet die Kastelle VINDOBONA, ARRIANIS ? (Klosterneuburg) und ASTURIS ? (Zeiselmauer). Sie verläuft über den Nußberg nach Klosterneuburg, von dort über St.Martin hinauf nach Hadersfeld, auf der Höhe bis zum Schneiderzipf und hinunter nach Wördern sowie weiter nach Zeiselmauer.
Der Weg wurde bereits in prähistorischen Epochen sowie auch wieder im Hochmittelalter benützt.
Von der Hagenbachklamm verläuft eine Verbindungsstraße über den Plöcking zur römischen Reichsstraße beim Scheiblingsteinberg.
2. REICHSSTRAßEN: 1.Variante - SCHEIBLINGSTEINSTRAßE: Von Sievering über den Dreimarkstein bis zur Tullnerstraße, am römischen Meilenstein vorbei der Straße folgend bis Königstetten und weiter am römischen Meilenstein bei Nitzing vorbei nach Tulln.
Für die Retourstrecke von Comagenis nach Vindobona gab es eine Abkürzung über den Exelberg, die zuerst steil hinunter und dann bei Dornbach und Hernals vorbeiführte.
Eine weitere Abkürzung führte über die Sophienalpe am Hochbruckenberg vorbei hinunter zur Jägerwaldsiedlung und zur dortigen römischen Hügelgräbernekropole und weiter ins Wiental.
Die Scheiblingsteinstraße stellte bereits vor den Römern eine wichtige Verbindung dar. Eine zumindest streckenweise Verwendung im Hochmittelalter ist nachweisbar.

2.Variante - MAUERBACHSTRAßE: Die vom Autor erstmals festgestellte Parallelstrecke führte von Hadersdorf durchs Mauerbachtal bis Mauerbach - zur dortigen vom BDA ausgegrabenen römischen Straßenstation CITIUM - dann weiter auf dem Höhenrücken an zwei neu entdeckten römischen Wachtstationen vobei in Richtung Passauerhof, an diesem nördlich vorbei über den Herrnberg hinab nach Tulbing.
Die Scheitelstrecke der Straße wurde ausschließlich in der Römerzeit benützt.

Jede der Straßen- und Wegvarianten ist im Rahmen einer Tageswanderung zu schaffen. Für die römische Militärstraße über Klosterneuburg sollte man jedoch aufgrund der zahlreichen Besichtigungen 2 Tage veranschlagen.

DIE ALTWEGE IM WIENERWALD:

Grundsätzlich ist bei den hier behandelten Höhenwegen nirgends ein Sand- oder Schotterbelag vorhanden gewesen. Es waren oft noch prähistorische Naturwege, deren Verlauf so gewählt wurde, daß sie möglichst hindernisfrei und trocken über weitgehend unbewaldete Höhen führten.
Im Gegensatz zu den Talstraßen, die besonders in der Römerzeit gut ausgebaute Kunststraßen mit Schotterbelag und Abflußgräben sowie mit zahlreichen Holzbrücken versehen waren und die sogar streckenweise auf künstlichen Dämmen verliefen. Solche Straßen müssen etwa im Wiental und im Mauerbachtal sowie möglicherweise auch im Kierlingbachtal existiert haben.
Die über die Wienerwaldhöhen verlaufenden Strecken sind heute vor allem an den ausgewaschenen Hohlwegen erkennbar. Somit sind die Altstraßen und Altwege überwiegend nur dort verfolgbar, wo das Gelände ein entsprechendes Gefälle aufweist. Die manchmal mehrere Meter tiefen Hohlwege sind im wesentlichen durch Auswaschungen entstanden und entsprechen daher kaum noch der alten Fahrbahn. Die Tiefe der Hohlwege weist auf das hohe Alter der Verkehrsverbindungen im Wienerwald.
Der gute Erhaltungszustand der Altwege im Wienerwald ist vor allem darauf zurückzuführen, daß das Gebiet seit dem Hochmittelalter weitgehend geschlossenes landesfürstliches Jagdgebiet war und daher kaum begangen und auch landwirtschaftlich nicht genutzt wurde.
Es ist daher auch eine Benützung der Wege vom Spätmittelalter bis ins vorige Jahrhundert weitgehend auszuschließen und die vorhandenen Altwege können überwiegend nur aus der Römerzeit sowie aus der Babenbergzeit stammen. Dies beweisen auch deutlich die Münzfunde auf den Altwegen. Neben den vereinzelten römischen Münzen werden im wesentlichen nur Münzen ab dem 19.Jhdt. gefunden.

Römerstraßen im Wienerwald

Militärstraße

Reichsstraßen

WIEN MUSEUM

RÖMERMUSEUM

figulina legionis
Legionsziegelei

Danuvius
Donau

castrum legionis
Legionslager

canabae legionis
Lagervorstadt

Acaunus
Wienfluss

sepulcretum
Gräberfeld

vicus (municipium?)
Zivilsiedlung

WIEN

sacrarium
Heiligtum

Kastellbereich Vindobona

Römerlager Vindobona

Schwarz und blau: Bauten und Gewässer im 2. Jahrhundert

1 Legionskommando (Praetorium)
2 Legatenpalast
3 Kasernen
4 Lagerhauptstraße (Via principalis)
5 Porta principalis sinistra
6 Porta principalis dextra

Rot: Gebäude, Straßen und Flüsse der Gegenwart

RÖMISCHE MILITÄRSTRAßE

2-Tagestour: WIEN/HEILIGENSTADT - KLOSTERNEUBURG - HADERSFELD - ST.ANDRÄ/WÖRDERN - ZEISELMAUER

KARTE: ÖK 25 V, Nr.40 - Stockerau

Hinweise für Radfahrer: Die Strecke ist bei trockenem Wetter bis auf wenige Stellen gut befahrbar. Nähere Hinweise in der folgenden Routenbeschreibung.

Man beginnt mit der archäologischen Wanderung am besten bei der St.Jakobskirche in HEILIGENSTADT, wo unmittelbar westlich die römische Militärstraße vorbeiführte, die etwa dem Verlauf der Döblinger Hauptstraße und der Hohen Warte folgte.
An der Döblinger Hauptstraße wurden bereits 1872 spätrömische Gebäudefundamente entdeckt. Mit einer Mauerstärke von 1,26 m könnte es sich um die Reste eines Kleinkastells gehandelt haben.
Westlich vom Bahnhof Heiligenstadt lagen am Geländeabbruch Siedlungen des mittleren Neolithikums und der Hallstattzeit.
In Nußdorf wurden bei der Mündung des Schreiberbaches (beim Bahnhof) Siedlungshinterlassenschaften und Gräber aus der Keltenzeit gefunden.

HEILIGENSTADT Jakobskirche — römische Mauerreste — R1-2
Wien 19., — Grabschacht und (Tauf)becken

Die St.Jakobskirche von Heiligenstadt befindet sich an der Kreuzung Probusgasse/Nestelbachgasse. Das Quadermauerwerk und die Rundbogenfenster der Kirche weisen trotz mehrmaliger Um- und Zubauten auf einen Bau des 13.Jhdts.
Unter dieser romanischen Kirche wurden 1952/53 diverse römische Gebäudefundamente freigelegt. Ein frührömisches Gebäude mißt ungefähr 10,5 x 5,5 m und ist im Gegensatz zur Kirche N - S orientiert. Das Mauerwerk dieses zum Teil konservierten und unter der Kirche zugänglichen Baues ließ 15 von außen angesetzte Stützpfeiler erkennen. Das Gebäude wurde vom Ausgräber (A.Neumann) als Magazin oder ähnlicher Nutzbau angesprochen. Im Inneren wurde der zugehörige Fußboden aufgedeckt, an der südlichen Innenwand war noch Mörtelputz erhalten. Der Zugang befand sich an der westlichen Langseite. Dieser Bau dürfte Ende des 2.Jhdts. entstanden sein, worauf auch Ziegel der X.Legion hinweisen.
Nach seiner Zerstörung wurde das Gebäude in spätrömischer Zeit neu errichtet, diesmal ohne Stützpfeiler. Zum Unterschied vom Mörtelmauerwerk des älteren Baues bestanden bei dessen Nachfolger die Mauern aus Steinen in Lehmbettung. Innen war der jüngere Bau in zwei fast gleich große Räume geteilt, die durch eine Tür verbunden waren. Der Eingang befand sich an der O-Seite des nördlichen Raumes. Auch dieses Gebäude besaß Innenverputz aus Kalkmörtel. Von seinem aufgehenden Mauerwerk war nur wenig erhalten. Beim Neubau fanden Ziegel aus valentinianischer Zeit Verwendung wodurch eine Datierung ins ausgehende 4. oder beginnende 5.Jhdt. gegeben ist.
Unter dem Schutt des südlichen Raumes wurden zwei Schächte freigelegt. Der größere Schacht war ein mit Ziegel ausgelegter Grabraum. Er mißt 80 x 180 cm und wurde völlig leer vorgefunden. Der kleinere Schacht ist mit Steinplatten ausgelegt und von einem Steinplattenpflaster umgeben. Er mißt 60 x 90 cm. Am Boden des steinkistenartigen Beckens ist ebenfalls eine Steinplatte. Die Anlage wurde ebenfalls völlig leer vorgefunden und wird derzeit als Kindergrab gedeutet. Es wurde auch schon vermutet, daß es sich um ein Taufbecken handelt.
1966 wurden nur wenig nördlich der Kirche drei spätrömische Gräber gefunden wobei in einem Grab eine Zwiebelkopffibel des 4.Jhdts. lag.

Römischer Steinbruch

Mithrasaltar

römische Siedlung

Spätrömischer Münzschatz

römische Figur

Legionsziegelei
und Herkulesheiligtum

Legionslager
Vindobona

SIEVERING

GRINZING

Heiligenstadt

Mithrasaltar

Spätrömischer Münzschatz

Legionsziegelei
und Herkulesheiligtum

Legionslager
Vindobona

Es dürfte somit am Platz der heutigen Jakobskirche im späten 4. oder beginnenden 5.Jhdt. eine frühchristliche Kultstätte in den adaptierten Ruinen eines älteren römischen Gebäudes bestanden haben. Im Umkreis der Kultstätte befand sich ein Friedhof.
Die Bestattung im Ziegelgrabschacht dürfte anläßlich des Baues der romanischen Kirche oder eines Umbaues exhumiert worden sein. In dem leeren Grabbau vermutete man auch irrtümlich das Grab des Hl.Severin.
Die große Bedeutung der Baureste als Nachweis des frühen Christentums an der Donau wurde bisher leider durch die Polemiken rund um dieses "Severinsgrab" überschattet.
In der Römerzeit lag bei Heiligenstadt ein alter Donauübergang. An diesem Übergang befand sich eine römische Siedlung von der außer bei der Jakobskirche auch noch andere Reste aufgedeckt wurden. 1961 und 63 kamen bei der St.Michaelskirche Mauerreste eines mehrräumigen römischen Hauses zutage. Der Bau wies zwei Bauperioden auf und lag etwas schräg zur Kirchenachse. Die Keramikfunde aus diesem Gebäude gehörten sowohl der frühen als auch der späten römischen Kaiserzeit an.

Literatur:

VINDOBONA - Die Römer im Wiener Raum, Ausstellungskatalog d.Histor. Museums d.Stadt Wien 1978, 156 f

A.NEUMANN, Die Ausgrabungen in der Jakobskirche von Wien-Heiligenstadt, Bonner Jahrbücher 162,1962,480-506 und Vindobona - die römische Vergangenheit Wiens, 1972, 110 f

A.NEUMANN, XIX.,Heiligenstadt Jakobskirche 1952-53, Römischer Limes in Österr.24,1968,78 ff

H.J.UBL, Frühchristliches Österreich, Ausstellungskatalog Severin 1982, 302

Kartenausschnitt ÖK 41,
1:50000

ÜBERSICHTSPLAN ÜBER DIE GRABUNGEN IN DER ST.JAKOBSKIRCHE IN HEILIGENSTADT

nach A.Neumann

LEGENDE:
K: JETZIGER ROMANISCHER KIRCHENBAU
F: FUNDAMENTE FRÜHERER KIRCHEN
R1R2: RÖMISCHER BAU (MÖRTELMAUERUNG) (LEHMPACKUNG)
So: PFEILERSOCKEL L: PFOSTENLÖCHER
G: GRAB A: REST EINES ALTARUNTERBAUES
St: SCHACHT UND STEINPLATTE DES TAUFBECKENS
Si: SICKERGRUBE P: PODEST T: TÜRE

Der weitere Verlauf der römischen Militärstraße ist etwa durch die Springsiedelgasse und vor allen durch die Kahlenbergerstraße gegeben. Der archäologische Lehrpfad folgt nun der Kahlenbergerstraße hinauf auf den Nußberg bis zum Wirtshaus "Eiserne Hand" unterhalb des Josefsdorfes am Kahlenberg. Im Bereich des Dorfes wurden ein urnenfelderzeitlicher Bronzemeißel sowie drei römische Münzen aus

Heiligenstadt St.Jakob

Heiligenstadt St.Jakob
leeres spätrömisches Ziegelgrab

leeres spätrömisches Ziegelgrab

Heiligenstadt St.Jakob
kleines Grab

Kindergrab Taufbecken ?

dem 2. und 4.Jhdt gefunden. Aufgrund dieser Münzfunde erscheint der Verlauf der Römerstraße gesichert. Ob jemals auch eine Talvariante der Straße der Donau entlang nach Klosterneuburg existierte, ist fraglich.
Der archäologische Lehrpfad folgt vom Wirtshaus dem Weg zur Elisabethwiese im Sattel zwischen dem Leopolds- und dem Kahlenberg. Von hier führt die Höhenstraße zum alten befestigten Siedlungsbereich am LEOPOLDSBERG.

Kahlenberg

Leopoldsberg

Römerstraße über den Nußberg

Römerstraße im Sattel zwischen Kahlenberg und Leopoldsberg

Sattel zwischen Kahlenberg und Leopoldsberg

Die Römerstraße führt nun weiter vom Sattel direkt hinunter nach Klosterneuburg. Knapp unterhalb des Sattels verläuft ein niedriger Wall, der vom Römerweg geschnitten wird und östlich in eine künstliche Geländestufe übergeht. Möglicherweise bestand hier eine (mittelalterliche ?) Wegsperre.
Der Römerweg folgt dem Verlauf des Josefsteiges und weiter unten der Sachsengasse. Nach Überquerung des Weidlingbaches geht man auf der Agnesstraße bis zum Stiftsberg im Zentrum von KLOSTERNEUBURG.

Kastellbereich R1-2

KLOSTERNEUBURG 1.Stiftshügel gut erkennbare Baureste BA

SG Klosterneuburg, VB Wien-Umgebung (ÖK 40, S 127 mm, O 9 mm).

Im Zusammenhang mit der Stiftsrestaurierung wurden am südwestlichen Stiftsplatz und im Stiftsinneren Mauern des römischen Kohortenkastells und bedeutende Reste der Babenbergerburg sowie urnenfelderzeitliche Besiedlungsspuren festgestellt.
Erkennbar wurde die Lage und das ungefähre Ausmaß des Kastells. Teilweise konnten auch Gebäudereste aus dem Kastellinneren ergraben werden.
Von der römischen Kastellmauer ist heute nur mehr eine Ansammlung von Steinen beim Stiftscafe zu erkennen, auf der sich eine Mauer der Babenbergerresidenz erhebt.
Im Kreuzgang des Stiftes wurden Mauerzüge der römischen Kasernen mit einem Backofen aufgedeckt.
Eine größere Anzahl römischer Grabsteine, die in einem verschütteten Brunnen im "Kuchlhof" des Altstiftes zutage kamen sind in einem eigenen Raum im Rahmen der Stiftsführung zu besichtigen.
Die sich auf den römischen Mauerresten erhebende Saalbaumauer der Babenbergerburg dürfte vom Palas stammen. Er weist frühgotische Fenster und Türrahmungen auf und stammt aus der Regierungszeit Leopolds VI.
Der Stiftshügel war schon in der Urnenfelderzeit besiedelt, wie umfangreiche Scherbenfunde beweisen. Das erste römische Lager war eine mit Erdwall und Palisaden umgebene Holzanlage und datiert in flavische Zeit. Der Lagerbereich erstreckt sich über die NW-Hälfte des Stiftsplateaus.
Der Ausbau des Lagers zu einem Steinkastell erfolgte um 100 und wurde damals von der in Vindobona stationierten XIII.Legion durchgeführt. Es folgten noch zwei weitere Umbauphasen, wobei die letzte in valentinische Zeit (2.Hälfte 4.Jhdt.) gestellt wird. Im 5.Jhdt. verfiel die Anlage. Aus der Endzeit des Kastells wurde bei der evangelischen Kirche ein Gräberfeld freigelegt. Die weitere Besiedlung des Stiftshügels war geringfügig.
In der karolingischen Epoche und in der frühen Babenbergerzeit lag das Siedlungszentrum bei der Martinskirche (siehe 2.).
Die Klosterstiftung stammt aus der Zeit Leopolds III. Mit der Klostergründung erfolgte auch der Bau der in Resten erkennbaren Babenbergerresidenz am Stiftshügel(sichtbarer Baubestand um 1220).

Literatur:

F.KENNER, Mitt.d.Zentr.Komm. 3./VI,1904,329,439
H.LADENBAUER-OREL/G.MELZER, FÖ 8,1961-65,59
H.LADENBAUER-OREL, Jahrb.d.Stiftes Klosterneuburg,NF 1962,159
H.STIGLITZ, Grabungen 1966, Jahreshefte d.Österr.Arch.Institutes 47 1964/65,Klosterneuburg u.FÖ 9,1966-70,15
Grabungsbericht: Beiträge zur Kunstgeschichte u.Arch.d.Frühma., Akten zum 7.internat.Kongreß f.Frühmittelalterforschung 1958
H.UBL, FÖ 18,1979,497 f und FÖ 21,1982,314 f

0 5 10 m

Klosterneuburg. Kastellbad und Hufeisenturm.
(nach Ubl 1979, Abb.15.)

Römerkastell am Stiftsberg von Klosterneuburg

Klosterneuburg

12
7
1
3
4
5
11
8
9
10
2

Klosterneuburg Stift

Modell vom Römerkastell und vom 1.Stiftsbau

Rest der Kastellmauer

Klosterneuburg Kastellturm

überbauter Turmbereich

Klosterneuburg

Klosterneuburg

Römersteine aus mittelalterl.Brunnen

Klosterneuburg

Weiter geht es vom Stiftshügel zur Kirche St.MARTIN, unter welcher Gräber und Mauern älterer Kirchenbauten konserviert wurden (Voranmeldung in der Pfarre St.Martin).

2. St.Martin konservierte Gräber und Baureste KO
(ÖK 40, S 143 mm, O 19 mm).

Die Martinskirche erhebt sich am Vorsprung eines Geländerückens, der sich im NW des Stiftshügels erstreckt, knapp 30 m oberhalb des einstmals mit Donauarmen durchzogenen Augebietes. Siedlungsmäßig gewann der Bereich erstmals nach den Awarenkriegen im Laufe des 9.Jhdts. an größerer Bedeutung. Nach den neuesten Forschungsergebnissen des Autors können die Nennungen von "Omundesthorf" 791 und "Omuntesberg" 890 nicht mehr auf Klosterneuburg bezogen werden. Bei den Grabungen des Bundesdenkmalamtes im Kircheninneren fand man Gräber und einige Pfostengruben, die mit einem karolingischen Holzkirchenbau in Verbindung gebracht werden. Bei den offensichtlich christlichen Bestattungen standen nur wenige Funde für eine Datierung zur Verfügung. Einige Ohrringe konnten dem 9./10.Jhdt zugeordnet werden. Keramikfunde rund um die Kirche deuten auf eine Siedlung in dieser Zeit wobei das Bestehen des Dorfes während der Ungarnherrschaft fraglich ist. Sichere Besiedlung ist wieder für das 11.Jhdt durch den Bau der ersten romanischen Steinkirche belegt.
Die Bestattungen, die Pfostengruben des ältesten Kirchenbaues und die Mauerreste der folgenden Kirchenbauten sind konserviert und unter der Kirche zu besichtigen. Ein kleines Museum ist im Karner untergebracht.
Unweit östlich der Kirche dürfte der karolingische Königs-/Herrenhof gelegen sein, da hier im Hof eines Privathauses bedeutende Funde gemacht wurden.
Zwei mit großer Sicherheit karolingische Steinfiguren - einen Mann und eine Frau darstellend - die kunstgeschichtlich von größter Bedeutung sind, wurden in diesem Hof gefunden. Die weibliche Steinfigur befindet sich in Privatbesitz, die männliche Figur (nur Büste erhalten) ist im Stadtmuseum zu besichtigen. Die stelenartigen Figuren dürften beim Königshof gestanden sein.
St.Martin zählte bis 1135 zu den 13 babenbergischen Eigenpfarren des Landes und wurde dann dem Stift inkorporiert.

Literatur:

J.W.NEUGEBAUER und Mitarbeiter, Die Ergebnisse der arch.Untersuchungen 1977 in Klosterneuburg,St.Martin, Jahrbuch d.Stiftes Klosterneuburg 11,1978 sowie FÖ 16,450 ff; FÖ 17,383 f; FÖ 19,599 ff und FÖ 20,556 ff.

CHR.u.J.W.NEUGEBAUER, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche Klosterneuburg-St.Martin 1977-82, Mitt.UAG 31,1981,121 ff

Bisher wurde meist vermutet, daß die Römerstraße von Klosterneuburg nach St.Andrä durch das Kierlingbachtal verlaufen ist. Es ist nicht auszuschließen, daß zeitweise eine derartige Talvariante (ähnlich wie bei der Reichsstraße) benützt wurde. Es gibt allerdings noch keinen archäologischen Hinweis dafür.
Der archäologische Lehrpfad folgt nun dem gut verfolgbaren alten Höhenweg am Wanderweg Nr.04, der am Freiberg und am Heuberg vorbei nach HADERSFELD führt (6 km). Im Wald sind die Altwege gut erkennbar, beim Heuberg auch breit aufgefächert.

Kastell Cannabiaca

Mithräum

WEIHEALTÄRE
für SILVANUS

Militärstraße

Kastell Arrianis

Schneiderzipf

LOURDESGROTTE

GUGGING

26

Heuberg

REHAB ZENTRUM

Kierlingbachtal

KIERLING

5

St.Martin

BHF
KLOSTERNEUBURG
KIERLING

Darstellung

Heuberg

Heuberg

026

0 M 1:3.226 150 m

Darstellung

Hadersfeld Heuberg

027

0 M 1:3.226 150 m

derösterreich, BEV
eit! Nutzungsbedingungen

Heuberg bis Hadersfeld

Heuberg bis Hadersfeld

Altstraßen

Heuberg bis Hadersfeld

Altstraßen

Vom Zentrum von Hadersfeld aus führt der Wanderweg Nr. 475 durch den Wald hinab zur Burg GREIFENSTEIN. Etwa 200 m oberhalb der Burg dürfte sich auf einer Felszunge eine Wachtstation befunden haben.

U R
KO BA

GREIFENSTEIN — ehemalige Wachtstation und Burg
MG St.Andrä/Wördern, VB Tulln (ÖK 40, S 217 mm, O 123 mm).

Anläßlich von Bauarbeiten auf einem kleinen Geländeplateau unterhalb der Burg kamen im Jahre 1969 ur-und frühgeschichtliche Funde zutage, welche die Besiedlungsgeschichte des Burgfelsens von Greifenstein dokumentieren.
Die älteste Besiedlung des Burgfelsens fällt in die Urnenfelderzeit, aus der diverse Keramikreste, darunter auch das Bruchstück einer Späturnenfeldertasse, geborgen werden konnten. Ob damals bereits eine Kleinbefestigung, ähnlich jener am Tempelberg (siehe Altenberg), am Burgfelsen lag, ist nicht geklärt.
Von besonderer Bedeutung sind römische Keramikfragmente und römische Dachziegelbruchstücke, die auf eine Wachtstation dieser Zeit hinweisen. Bereits in den Dreißigerjahren wurde im Ort ein Skelettgrab freigelegt, in dem je ein Krug beim Kopf und bei den Füßen, mehrere Teller und eine Eisenlanzenspitze lagen.
Aus dem 10.Jhdt. wurden Bruchstücke wellenbandverzierter Keramik gefunden. Möglicherweise stammen diese Funde von einer Wachtstation aus der Zeit der Ungarnkriege, Um 900 wird der Burgfels als "Hangintenstein" urkundlich erwähnt. Er bildete damals die Grenze der Hofmark Zeiselmauer des Bistums Passau.
Weiters wurde noch Keramik des 12.Jhdts. geborgen, die vom babenbergerzeitlichen Vorgänger der heutigen Burg stammt. Die Burg war Besitz der Passauer Bischöfe und ist 1135 erstmals urkundlich bezeugt. Die Anlage wurde mehrmals zerstört, bestand jedoch mit diversen Umbauten bis ins 19.Jhdt. Zuletzt wurde die Burg noch romantisch umgestaltet.
Einige vorgeschichtliche und römische Funde werden in der Burg aufbewahrt.
Nur 1,2 km östlich von Greifenstein lag eine weitere römische Wachtstation auf einem Felshügel oberhalb von Höflein, wie ein dort gefundenes Fibelbruchstück und eine römische Münze beweisen.

Literatur:
NÖ.Lds.Museum, FÖ 2,1934-37,17
J.W.NEUGEBAUER, Mitt.d.UAG XXI,1970,47 und
FÖ 9,1966-70,182
R.BÜTTNER, NÖ 5,31 ff
H.WEIGL, Histor.Ortsnamenbuch v.NÖ., G 273

Kartenausschnitt ÖK 40, 1:50000

Die römische Wachtstation von HÖFLEIN a.d.D. erreicht man am besten am Forstweg, der südöstlich vom Eichenleitenberg vom Wanderweg Nr. 475 abzweigt und geradeaus auf den Berg oberhalb von HÖFLEIN führt. Eine Ansammlung von überwachsenen Steinen am höchsten Punkt des Berges dürfte der Rest eines Wachturms sein.

Man geht zurück zum Schloß und von dort weiter am Wanderweg Nr.04 bis zum SCHNEIDERZIPF (2,5 km).

Greifenstein

Greifenstein

röm.Wachtstation

römische Wachtstation am Burgfels

Wallstufe um den Hügel

römische Wachtstation oberhalb von Höflein

Darstellung

Burg Greifenstein

Altstraßen bei der Burg Greifenstein

032

0 M 1:2.262 100 m

Darstellung

röm.Wachtposten
oberhalb von Höflein a.d.D.

033

0 M 1:1.832 50 m

Darstellung

Römerstraße

Köbering

034

Hadersfeld Köbering

erreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
ichtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.226 150 m

Schloß Altenberg

Darstellung

Römerstraße

Altenberg

035

österreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
uf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.226 150 m

Darstellung

Römerstraße

Wördern Abfahrt

036

0 M 1:2.227 100 m

Wördern

Wördern

Römerstraße

oberhalb von Wördern

150 Wördern-Altenberg **Awarenhag** noch erkennbare Abschnittsanlagen **Aw**
VB Tulln (Schneiderzipf ÖK 40, S 63 mm, O 158 mm).

Im Rahmen der Archäologischen Landesaufnahme wurden vor allem von Herrn Th.Freundorfer zwischen St.Andrä und Altenberg eine Reihe von kleinen Abschnittsanlagen erforscht. In Verbindung mit den Funden vom Schneiderzipf ergibt sich das Bild einer Befestigungslinie, die den Zugang zum Höhenweg über das heutige Hadersdorf nach Klosterneuburg, d.h. den Übergang über den Wienerwald verhindern sollte.
Von größter Bedeutung dabei sind die schon vor längerem gefundenen Eisengegenstände vom Schneiderzipf. Es handelt sich dabei um zwei Lanzenspitzen und eine Riemenzunge sowie eine Tierglocke. Besonders die beiden Lanzenspitzen sind interessant, da diese Form bei den Baiern bis ins 8.Jhdt. in Verwendung stand. Im 9.Jhdt. setzte sich die fränkische Flügellanzenspitze durch. Die Lanzenspitzen gehören somit zu den ältesten bairischen Hinterlassenschaft im östlichen NÖ, und können daher mit den historischen Nachrichten über den Kriegszug Karls des Großen im Jahre 791 gegen die Awaren im Zusammenhang gebracht werden.
Nach diversen zeitgemäßen Berichten über den Krieg wurden von den Awaren zwei Verschanzungen errichtet. Eine Anlage war beim Kamp, die zweite „iuxta Comagenos civitatem in monte Cumeoberg. Der schon lange (seit dem späten 19.Jhdt.) von der Wissenschaft gesuchte Awarenhag „as haga Huni" wurde meist mit dem Kumenberg identifiziert. Obwohl die alte Bronzezeitburg am Kumenberg sicherlich in die awarische Verteidigungslinie miteinbezogen war, entspricht sie nicht ganz der überlieferten Form des Hages. Kämpfe dürften dort jedenfalls nicht stattgefunden haben. Außer einem verrostetem Messer, das bei einer Grabung 1969 in 40 cm Tiefe vor der Wallstufe gefunden wurde, können keine Funde dem späten 8.Jhdt zugeordnet werden. In den Annales Laureshamses anno 791, 34 werden die Hindernisse genannt: „ Aut fossas aut aliquem firmitatem sive in montibus seu ad flumina aut in silvis factam habuerunt". Diese Beschreibung des Awarenhages deckt sich völlig mit den nunmehr erforschten Anlagen, da tatsächlich die natürliche Geländestruktur für die Gräben und Verschanzungen ausgenützt wurde.
Der Höhenweg von St.Andrä über Hadersdorf bis Klosterneuburg ist bereits prähistorisch begangen worden und war in der Römerzeit die militärische Verbindungsstraße zwischen dem Kastell CANNABIACA (Zeiselmauer) und ARRIANIS (Klosterneuburg). An dieser Strecke lagen auch die römischen Wachtstationen oberhalb von Höflein und am Burgfelsen von Greifenstein. Die weiteren Römerstraßen über den Wienerwald – vor allem die Reichsstraßen über den Scheiblingstein sowie über Mauerbach (CITIUM) dürften bei der Ankunft Karls des Großen nach der 200-jährigen Awarenherrschaft kaum noch gangbar gewesen sein, da in diesem Zeitraum keinerlei Erhaltungsarbeiten durchgeführt wurden. In der folgenden Karolingerzeit wurde zwar die Scheiblingsteinstraße wieder begangen, ansonsten entstanden aber einige neue Verbindungswege über den Wienerwald – die meisten Römerstraßen waren vergessen.
Das Heer Karls des Großen zog grundsätzlich die Donau entlang wobei die Transporte im wesentlichen mit Schiffen und Flössen auf der Donau erfolgten. Zwischen Zeiselmauer und Klosterneuburg gab es keine der Donau entlang führende Straße, so dass als einzige Möglichkeit die Benützung der alten römischen Militärstraße in frage kam. Die Straße verläuft über die Höhen und war somit auch ohne Erhaltungsarbeiten ganzjährig benützbar. Die strategischen Überlegungen der Awaren, bei dieser Straße eine Verteidigungslinie anzulegen, sind daher nachvollziehbar.
Dank der Laserscan- Aufnahmen im NÖ Atlas sind die einzelnen, in der Natur oft nur schwer erkennbaren Abschnittsanlagen, nun gut zu verfolgen. Es handelt sich jeweils um Hangstufen oder Gräben die ostseitig von einem niedrigen Wall begleitet werden. Auf den Hangstufen und auf den Erdwällen waren Palisaden und andere Holzverhaue, die bis auf das Bodendenkmal selbst keine weiteren Spuren hinterließen. Es gibt bei den Abschnittsanlagen keine eisernen Nägel oder Klammern, wie sie bei den römischen Holzbauten zu finden sind. Im Awarenreich baute man ohne Eisen.
Alle Anlagen sind eindeutig gegen Westen gerichtet und sollten jeweils den Aufgang auf eine der Bergzungen vom Tullnerfeld zur Römerstraße verhindern.
Derartige Hindernisse konnten nunmehr bei jeder Bergzunge zwischen St.Andrä/Kumenberg und Altenburg/Tempelberg nachgewiesen werden, wobei die größte Anlage beim Schneiderzipf lag. Aufgrund der dortigen Funde war dies auch jener Bereich bei dem es nachweislich zu Kämpfen gekommen ist.
In St.Andrä war es der aus der Bronzezeit stammende Burgbereich am Kumenberg (siehe St.Andrä 1.), der als Verteidigungsanlage verwendet werden konnte. Wie erwähnt, weist aber außer einem verrosteten Messer nichts auf eventuelle Kampfhandlungen.**1**
In geringen Entfernung davon wurde vom Autor bei einer Variante der alten Römerstraße eine stufenförmige Abschnittsanlage festgestellt, die mit Sicherheit dem Awarenhag zuzurechnen ist **2**
Zwischen dem Kumenberg und dem Schneiderzipf wird eine Bergzunge von einem Graben durchschnitten in dem heute eine Forststraße angelegt ist. **3**
Am folgenden Schneiderzipf erstreckt sich die größte Abschnittsanlage der awarischen Verteidigunglinie. Hier wird der obere Bereich der Bergzunge am Höhenplateau von einem bereits 1936 entdeckten bogenförmig

verlaufenden Graben mit dahinter liegendem etwa 1 m hohen Wall abgeriegelt. Unter Ausnützung des natürlichen Geländes beginnt und endet der 160 m lange Wall im Norden und im Süden jeweils bei einem ins Tal führenden Wasserriss. Neben den Funden aus dem 8.Jhdt. liegen vom Schneiderzipf noch Hufeisen, ein Radsporn sowie 2 Nägel aus dem Hochmittelalter vor. **4**
Unmittelbar nördlich der Anlage wird die nächste Bergzunge von einer quer zum Hang verlaufenden Wallstufe, die eine Höhe zwischen 0,5 und 1,5 m aufweist, abgeschnitten. **5**
Im folgenden Verlauf des Awarenhages ist auf einer niedrig gelegenen Bergzunge, unterhalb der vorgenannten Anlage, der Aufgang durch einen Quergraben unterbrochen, der heute noch gut erkennbar ist. **6**
Beim Schloß Altenberg beginnt eine Bergzunge auf der tief eingeschnittene Altstraßen auf eine Verbindung von der Höhe ins Tal hinweisen. Diese bis in jüngste Zeit verwendeten Wege durchschneiden kurz vor Erreichen des Höhenplateaus einen kurzen älteren Querwall, dessen Reste nur mehr im Laserscan erkennbar sind. **7**
Auf der nächsten nördlich gelegenen Bergzunge wird der schmale Berggrat von einem zum Teil noch erhaltenen Graben durchschnitten. **8**
Eine etwas größere Anlage war bis vor kurzem am Köbering erkennbar. Am Laserscanbild zeichnet sich im Bereich des steil ansteigenden Bergrückens eine quer verlaufende Geländestufe ab. Hier hat Hr.Freundorfer einen Bronzeknopf entdeckt, der zu einem Zaumzeug oder zu einem Sattel gehört haben dürfte. **9**
Östlich vom Köbering erstreckt sich ein niedrigerer Bergrücken, der von einer gut verfolgbaren Wallstufe am ansteigenden Gelände abgeriegelt wird. **10**
Unmittelbar nördlich erhebt sich der Tempelberg, der auf seinem Gipfel eine prähistorische Befestigung trägt und von der aus sowohl die Donau als auch die alte Römerstraße eingesehen werden kann. **11**
Ebenso könnte der Burgfelsen von Greifenstein zur Überwachung der Donau gedient haben. Hier war einst eine römische Wachtstation. **12**

Literatur:
H.P. SCHAD`N, FÖ 3, 1938-39, 111
W.POHL, Die Awaren, 316 f mit Literaturhinweisen.

Darstellung

Tempelbergwarte

Loca munita Avarorum

Awarenhag

Bahnhof Sankt Andrä-Wördern

Schloß Altenberg

Köbering

Wördern

Hagenbach

Schneiderzipf

Sonnberg

Sankt Andrä vor dem Hagenthale

Lourdesgrotte im Wienerwald

040

erreich, BEV

itzungsbedingungen

Römerbrunnen

Hagental

Gasthof Waldhof

0 M 1:11.030 500 m

Darstellung

Schneiderzipf

erösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.226 150 m

Schneiderzipf

041

Wördern

Schneiderzipf

Schneiderzipf

Wallbogen am Schneiderzipf
der Awarenhag an der alten Römerstraße

Awarenhag

Darstellung

Schneiderzipf

Kumenberg

Wördern

043

0 M 1:3.226 150 m

Hagenbachklamm

St.Andrä Kumenberg

Modell der Bronzezeitburg
am Kumenberg

Modell der Bronzezeitburg

St. Andrä vor dem Hagenthale

St.Andrä

kleiner Mithrasaltar

Durch die Hagenbachklamm, am sogenannten "Römerbrunnen" vorbei, geht es hinunter nach St.Andrä. Aus der Klamm soll das vollständig erhaltene Mithrasrelief stammen, welches heute im Museum Tulln zu besichtigen ist.

Vom "Römerbrunnen" aus ist ein breit aufgefächerter Altweg nach Süden auf den Plöcking verfolgbar. Es handelt sich um den römischen Verbindungsweg zwischen der Militärstraße und der Reichsstraße am Scheiblingstein, der über Hintersdorf, Arzgrub und Steinriegel zum Scheiblingsteinberg führte (Länge 6 km).
Am Plöcking wurden zwei römische Weihealtäre von einem Silvanusheiligtum gefunden, die von Ulpius Genialis, einem Soldaten der X.Legion und von einem Cornelius gestiftet worden waren.

Der archäologische Lehrpfad folgt von ST.ANDRÄ der Straße nach ZEISELMAUER (2,5 km).

153 ZEISELMAUER bedeutende römische Baureste R1-2

OG Zeiselmauer, VB Tulln (ÖK 40, Kleinkastell: S 177 mm, W 139 mm)

Vom Kohortenkastell (Name: ASTURIS oder CANNABIACA) sind sehenswerte Reste erhalten geblieben. Vom Bundesdenkmalamt wurde vor allem ein spätrömisches wohnturmartiges Kleinkastell konserviert, das als Kulturdenkmal überregionale Bedeutung hat. Außer dem Kleinkastell, das sich an der NW-Ecke des Lagers befindet, sind im NO Teile der Lagermauer und ein Fächerturm sowie unter der Kirche konservierte Reste der Principia (zugänglich durch einen Schacht im Kirchenboden) zu besichtigen. Teile der Lagermauer können streckenweise auch im verbauten Bereich verfolgt werden. So etwa ist die porta principalis dextra (Osttor) im mittelalterlichen Schüttkasten erhalten. Der Torbogen mit einer lichten Weite von 3,20 m zeichnet sich in der W-Mauer dieses Bauwerkes deutlich ab. Die Bausubstanz des "Körnerkastens" dürfte im wesentlichen noch römisch sein. Der NO-Teil der Lagermauer ist heute eine Hausmauer; an der Ecke hat sich ein Fächerturm des Kastells bis in eine Höhe von etwa 3 m erhalten. Unter der Schule befinden sich konservierte Reste eines weiteren Turmes.
Die unter der Kirche erkennbaren Räume der Principia stellen Reste der Südfront des Lagerhauptgebäudes dar. Jüngste archäologische Grabungen in der Umgebung der Kirche zeigten weitere Gebäude.
Vom Ausgräber (HJ. UBL) wird vermutet, daß diese Gebäude in der Spätzeit einen frühchristlichen Kultraum beinhalteten.
Das spätantike Kleinkastell an der NW-Ecke des Lagers weist einen quadratischen Grundriß mit etwa 24 m Seitenlänge auf. Die Mauern, die vor ihrer Restaurierung in den umgebenden Häusern verbaut waren, sind bis zum 2.Stockwerk erhalten. Reihen von Balkenlöchern zeigen die ehemals eingezogenen Zwischendecken. Am besten erhalten ist die Südmauer; der Durchbruch in der O-Mauer stammt von einem rezenten Durchgang; die N- Mauer ist noch etwa zur Hälfte erhalten; die W-Mauer ist nur noch in Fundamenten erkennbar.
Das Kastell von Zeiselmauer wurde erstmals in flavischer Zeit als Holz-Erde-Lager errichtet, wobei die Wälle nach keltischer Art aus Holzbalkenkonstruktionen bestanden, die mit Erde und Steinen gefüllt waren. Wahrscheinlich um 100 n.Chr. erstmals in Stein ausgebaut, wurde die Lagermauer auch mit Hufeisentürmen und in weiteren Bauphasen des 3./4. Jhdts. mit Fächertürmen ausgestattet. Die Form des Kastells ist quadratisch mit einer Innenfläche von 2,1 ha. Die einzige bisher bekannte Truppe, die hier stationierte, war die cohors II Thracum (Reitercohorte).
Die Zivilsiedlung und die Gräberfelder lagen südlich und östlich des Kastells. Im 4.Jhdt. (konstantinisch ?) wurde das Kleinkastell errichtet. Zu dieser Zeit zog die Zivilbevölkerung ins Lager, wodurch eine stadtähnliche befestigte Siedlung mit einer Burg als militärischem Verwaltungssitz (Kleinkastell) entstand. Im späten 4. und in der 1.Hälfte des 5.Jhdts. ist eine zivile Besiedlung des Lagerbereiches nachgewiesen. Aus dieser Periode stammt auch ein Münzschatz, der einige Goldprägungen aus der Zeit Valentinians III (425 - 55) beinhaltete. Nach der Vita Severini wurde ASTURIS kurz vor 456 bei einem Überfall zerstört. Eine Vernichtung des Kastells von Zeiselmauer konnte bei den Grabungen festgestellt werden (Brandschicht). Funde aus Zeiselmauer befinden sich im Museum Tulln.

Literatur:

G.v.KASCHITZ, Monatsblatt d.Altertumsver. Wien 8, 1906/07,144 ff
Jahrbuch f. Landeskunde 4, 1910, 111aff und 5, 1911, 28 a
W.KUBITSCHEK, Jahrb.f.Landeskde.4,1910,115 a ff
G.PASCHER, Röm.Sdlgn. und Straßen im Limesgebiet zw.Enns und Leitha, RLÖ XIX,1949,184 ff
HJ.UBL, Mitt. d.UAG 25/2,1974/75,152 ff und Studien zu den Militärgrenzen Roms II,1977,251 ff sowie RÖ 5/6, 1977/78,231 ff; Ausstellungskatalog - Severin, zw. Römerzeit und Völkerwanderung, 74, Enns 1982
M.KANDLER/H.VETTERS, Der röm. Limes in Österr.-Führer, Wien 1986,160 ff, Pläne 162 u.164
K.GENSER, Der österr. Donaulimes in der Römerzeit, in Der röm. Limes in Österr. 33, 376 ff

Kartenausschnitt ÖK 40, 1:50000

Hauptgraben

-11800,00

354700,00

-11200,00

354700,00

Zeiselmauer
Cannabiaca ?

a

b

c

d

-11200,00

354100,00

aus R.Ployer, Der norische Limes in Österreich

Zeiselmauer

Zeiselmauer Torturm

Torturm

nordöstl.Eckturm

nordöstl. Eckturm

Zeiselmauer

0 15 M

Römermauern bei der Kirche

Römermauern bei der Kirche

Zeiselmauer – Cannabiaca? Kastell. 1:2000

Zeiselmauer – Cannabiaca? *Burgus.* 1:400
(nach Ubl 1977, 254 Abb. 2)

Modell des spätrömischen Kleinkastells von Zeiselmauer
(Severinausstellung)

römischer Krug aus Zeiselmauer (Museum Tulln)

Zeiselmauer spätrömischer Burgus

Zeiselmauer
spätantiker Burgus

RÖMISCHE REICHSSTRAßE - SCHEIBLINGSTEINSTRAßE

1-Tagestour: WIEN/SIEVERING - HAMEAU - EXELBERG - SCHEIBLINGSTEIN - KÖNIGSTETTEN

KARTE: ÖK 25 V, Nr.40 - Stockerau

Hinweise für Radfahrer: Bis auf wenige Steilstellen ist der Lehrpfad gut befahrbar. Überwiegend folgt der Weg der Tullnerstraße oder der Exelbergstraße.

Diese offenbar ältere Variante der römischen Reichsstraße ist die witterungsmäßig sicherere aber längere und höhere Straßenverbindung über den Wienerwald. Die Straße verläuft weitgehend auf einem natürlichen Höhenrücken und war auch ohne Straßenerhaltungsarbeiten ganzjährig befahrbar.

Der archäologische Lehrpfad beginnt bei der Kirche von SIEVERING. Die römische Reichsstraße verläuft hier von der Billrothstraße kommend zur Krottenbachstraße und am Geländerücken nördlich der Krottenbachstraße am Sieveringer Friedhof vorbei zur Salmannsdorfer Höhe.

Römerstraße am Neuberg

Im Bereich der Sieveringerstraße Nr.81-83 wurden bereits 1894/95 die Mauern eines römischen Gebäudes und eine Bildlampe gefunden. 1896 entdeckte man beim Haus Nr. 132 einen Weihealtar für den persischen Lichtgott Mithras sowie zwei Tonlampen. Der Altar befindet sich im Historischen Museum der Stadt Wien. Die Übersetzung seiner Inschrift lautet: Dem unbesiegbaren Gott Mithras hat Ulpius Secundus, Soldat der X.Legion für das Heil des Kaisers sein Gelübde gern und freudig eingelöst.
Von Bedeutung ist, daß die Mithraskultstätte unmittelbar bei der Sieveringer Kirche lag. Möglicherweise kannte man im Mittelalter noch die heidnische Kultstätte.
In der Krottenbachstraße fanden Arbeiter 1907 bei der Türkenschanze etwa 1000 römische Münzen aus dem späten 4.Jhdt., von denen 179 ins Museum der Stadt Wien gelangten.
Diese Funde sind ein deutlicher Hinweis auf den Verlauf der römischen Reichsstraße.

Literatur:

O.HARL, VINDOBONA, Das römische Wien, Wien/Hamburg 1979,
227, Abb.83

Altar für Mithras
in der Sieveringer Hauptstraße 132 aufgedeckt

I(nvicto) D(eo) M(ithrae)
pr(o) s(alute) Aug(usti)
Ulp(ius) Secun-
dus m(iles) l(egionis) X g(eminae)
v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus)

Sievering

Sievering - Fundbereich
eines Mithrasaltars

Römischer Steinbruch

Mithrasaltar

Variante über Sievering

römische Siedlung

Reichsstraße 1

Spätrömischer Münzschatz

Variante über Neuwaldegg

römische Figur

Legionsziegelei und Herkulesheiligtum

Legionslager Vindobona

Neuberg

Römerstraße

Sievering

Schenkenberg

Hackenberg

Sieveringer Straße

Agnesgasse

Hameaustraße

Neustift am Walde

Rathstraße

Windhabergasse

Friedhof Neustift am Walde

Friedhof Sievering

H.-Holecek-Platz

Karte vergrößern

412 m

Maßstab ca. 1:8000

© ViennaGIS

Von der Sieveringer Kirche verläuft der archäologische Lehrpfad zuerst die Sieveringer Straße und dann die Agnesgasse aufwärts bis zum Reißerkreuz, wo man sich dann direkt auf der römischen Straßentrasse befindet.
Man wendet sich nun auf dem Stadtwanderweg Nr.2 (weiß-rot-weiße Markierung) hinauf zur Salmannsdorfer Höhe.
Von den Weingärten aus sieht man nach Norden hinüber zum Berghang, der vom "Himmel" herabfällt. Von den zahlreichen Steinbrüchen, die man dort sieht, dürften einige bereits in römischer Zeit abgebaut worden sein, da die geologische Bestimmung der Bruchsteine, die in Wien zum Bau der römischen Gebäude verwendet wurden, auf den Sieveringer Bereich (Sieveringer Schleifstein) hinweist (A.Neumann).
Am "Himmel" kamen urnenfelderzeitliche Funde zutage, im Gspöttgraben, der vom Berg herabführt, fand man eine spätneolithische Steinpfeilspitze.
Die römische Reichsstraße verläuft nun weiter am Dreimarkstein vorbei zum Hameau. Ab dem "Häuserl am Roan" benützt man den Wanderweg Nr.04. 500 m westlich vom "Häuserl am Roan" zweigt gegen NW ein Wanderweg zum SIMONSBERG ab.

alter Steinbruch in Sievering

alter Steinbruch in Sievering

Darstellung

Simonsberg
Schutzengraben
Dambachgraben
Norwegerwiese
Dreimarkstein
Häuserl am Roan
Toiflhtt.
Hameau
Waldandacht
Rosskopfwiese
Rotes Kreuz
Exelberg
Schießst.
Dahaberg
Wh. Rieglerhtt.
Exelberg-sdlg.
Schwarzenbergpark
Lacygrab
Michaelerbg.
Schafberg
SALMANNSDORF
NEUSTIFT am Walde
PÖTZLEINSDORF
SIEVERING
GRINZING
Cobenzl
Am Himmel
Bellevue
Dornbach
NEUWALDEGG
GERSTHOF
Türkenschanz-park
DORNBACH
Heuberg

In einigen Diensten sind Fehler aufgetreten. Dies kann dazu führen,da

057

0 M 1:18.306 500 m

Römischer Steinbruch

Mithrasaltar

römische Siedlung

Spätrömis

römische Figur

Legionsziegel
und Herkuleshe

Von besonderer Bedeutung sind römische Münzen, die an drei Stellen zwischen dem Dreimarkstein und dem Hameau auf der alten Straßentrasse gefunden wurden.

Dreimarkstein bis Exelberg

Südlich vom Hameau dürfte am sog. Granberg ein römischer Wachtposten gelegen sein, da am Hang des Berges ebenfalls römische Münzen entdeckt wurden. Vom Berg sind auch urnenfelderzeitliche Funde bekannt. Der Wachtposten schützte einen Straßenverlauf, der von der Höhentrasse abzweigend unterhalb vom Granberg vorbei dem Hameauweg folgend nach Neuwaldegg hinabführte (Artariastraße), wo er sich mit der Exelbergstrecke vereinigte (Stadtwanderweg Nr.3).

Hameau

Granberg

Exelberg bis Granberg

Exelberg bis Granberg

Hameau und Granberg

Hameau und Granberg

Granberg

Abzweigung der Römerstraße
vom Hameau am Granberg entlang

Abzweigung der Römerstraße vom Hameau

Vom Hameau führt die Höhentrasse zum Roten Kreuz, wo man auf die Tullnerstraße trifft.

Hameau bis Exelberg

Hameau bis Exelberg

Römerstraße zwischen Hameau und Exelberg

Darstellung

Hameau

Roßkopfwiese

Roßkopfwiese

064

n: Land Niederösterreich, BEV
/ollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

Vom Exelberg führte eine bedeutende Abkürzung der römischen Reichsstraße hinunter nach Neuwaldegg. Sehenswerte Bündel von Altwegen führen vom Berg hinab und hinter der Exelbergsiedlung vorbei (blaue Markierung).

Darstellung

Rotes Kreuz

Exelberg

Exelberg

Dahaberg

066

0 M 1:3.769 150 m

Ab der Rohrerhütte folgt die römische Haupttrasse der Exelbergstraße bis zur Marswiese herab. Mehrere römische Münzen im Schwarzenbergpark sowie eine Ansammlung von Münzen beim Kreuzbühel zwischen der Exelbergstraße und der Neuwaldegger Straße weisen auf die Varianten des Straßenverlaufes bzw. auf eine römische Wachtstation.
Eine weitere Wachtstation sowie eine kleine Siedlungsstelle dürfte am Michaelerberg gelegen sein, da dort zahlreiche römische Münzen und eine Wirtelscheibe gefunden wurden. Vom Michaelerberg ist eine besonders gute Sicht auf die Hameauabzweigung der Römerstraße gegeben.
Am weiteren Verlauf in Richtung zum Lager VINDOBONA führte die Straße an den römischen Legionsziegeleien im Bereich Kalvarienberggasse und Bergsteigergasse in Hernals vorbei.

Michaelerberg

Michaelerberg mit
röm.Siedlung

mit römischer Siedlung

Exelberg

Exelberg

Exelberg bis Schwarzenbergpark

Exelberg bis Schwarzenbergpark

Römerstraße bei der Exelbergsiedlung

Steilstück der Abfahrt
vom Exelberg nach Neuwaldegg

bei Exelbergsiedlung

Römischer Steinbruch

Mithra

römische Siedlung

römische Figur

Exelberg

Exelberg

Darstellung

Dahaberg

Dahaberg

Schießstätte

Rieglerhütte

en: Land Niederösterreich, BEV

. Vollständigkeit: Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

WEITERE VERBINDUNGSWEGE VOM EXELBERG NACH WIEN ?

Möglicherweise gab es einen Römerweg vom Dahaberg zum Schottenhof, worauf die dort gefundene römische Figur hinweist. Vom Schottenhof könnte der Weg über die Kreuzzeichenwiese nach Ottakring verlaufen sein. Eine Variation dürfte auch von der Wiese über die Jubiläumswarte und dem Satzberg, auf welchem mehrere Münzen aufgelesen wurden, nach Hütteldorf geführt haben.

Nach der Besichtigung der Exelbergaltstraßen kehrt man zum Roten Kreuz zurück. Der archäologische Lehrpfad führt nun weiter auf der Tullnerstraße in Richtung Scheiblingstein. Ein Wanderweg (blaue Markierung) verläuft etwa parallel zur Römerstraße, in dessen Bereich meist auch die Altwege als seichte Hohlwege erkennbar sind.

Bei der Sophienalpe sind Altwege verfolgbar, die von der Scheiblingsteinstraße nach Süden abzweigen. Die nicht besonders gut sichtbaren Altwege führen am HOCHBRUCKENBERG vorbei zur Jägerwaldsiedlung. Nordseitig ist der Hochbruckenberg durch ein großes mittelalterliches Sperrwerk abgeriegelt. Es dürfte daher hier zumindest im Mittelalter ein bedeutender Weg vorbeigeführt haben.
Die römerzeitliche Benützung des Weges ist durch Münzfunde vom Hochbruckenberg und vom Hang des Kolbeterberges sowie aufgrund der Hügelgräbernekropole bei der JÄGERWALDSIEDLUNG gesichert.
Eine römische Münze von der Steinernen Lahn weist auf einen möglichen Wachtposten oberhalb des Weges.
Die noch deutlich erkennbaren Erdwerke einer weiteren Wachtstation wurden vom Autor am Berg westlich der Steinernen Lahn oberhalb der Spitalwiese entdeckt (Höhenkote 388).

Am steil aufragenden Gipfel des 388 m hohen Bergsporns, der sich auf der westlichen Talseite gegenüber der Steineren Lahn erhebt, befand sicheinstmals eine Wachtstation.
An Erdwerken sind zwei stufenförmige Wälle vorhanden, die mit jeweils knapp 2 m Höhe die etwa 24 x 30 m große Gipfelplattform an der Nordseite schützten. Die Wälle bestehen aus stark mit Bruchsteinen durchsetzter Erde. Südseitig sind der Plattform zwei etwa 18 m breite sichelförmige Terrassen vorgelagert. Von dieser Seite führte der Aufgang zur Wachtstation hinauf.
Einige kleine rechteckige Gruben zeigen, daß hier bereits vor längerer Zeit archäologische Probegrabungen stattgefunden haben ohne daß Ergebnisse bekannt geworden wären.
Ein Altweg, der vom Hochbruckenberg kommend am Westhang des Berges hinunterführt,ist streckenweise tief eingeschnitten.
Die Anlage dürfte ähnlich wie die großen Sperrwälle an der Nordseite des Hochbruckenberges aus dem Mittelalter stammen, da römerzeitliche Wachtstationen üblicherweise einen regelmäßigeren Bauplan aufweisen.

WACHTSTATION NÖRDLICH DER JÄGERWALDSIEDLUNG

N S

0 10 20m

Schwammenhöfer

Reichsstraße 1

römische Siedlung

römische Figur

Reichsstraße 2

Roßkopfwiese
Rotes Kreuz
Exelberg
Sophienalpe
Schießst.
Dahaberg
Exelberg-sdlg.
Franz-Karl-Fernsicht
Wh. Rieglerhtt.
Dornbach
Hochbruckenberg
Steinernre Lahn
Dianabründl
Schottenwald
Schottenhof
Heuberg
römische Figur
Halterbach
Kreuzeichenwiese
Moosgraben
Kolbeterberg
Jubiläumswarte
Jägerwald-sdlg.
Laudon-Grab
Kordonsdlg.
Edensdlg.
Wolfersberg
HADERSDORF
HÜTTELDORF
Pulverstampftor
Auhof
Nikolaitor

HAINBACH 1.Sperrwerk sehr gut erkennbares Abschnittswerk/bew.
Wien 14., (ÖK 58, N 21 mm, O 158 mm). BA?

Der Zugang zum Hochbruckenberg war einstmals durch ein mächtiges Abschnittswerk an der N-Seite des Berges abgeriegelt. Die Anlage wurde früher als "Türkenschanze" bezeichnet.
Etwa 800 m südwestlich der Sophienalpe zeigen sich im Sattelbereich am dortigen Wiesenstreifen zwei Wallstufenreste, die sich jedoch deutlich sichtbar westlich im Wald fortsetzen. Der Zentralbereich der Befestigung ist verackert und nur mehr an geringen Spuren bis zur O-Seite des Wiesenstreifens verfolgbar. Am Waldrand ist ein Stufenrest zu erkennen, der bis zu einem tief eingeschnittenen Quellbereich des Halterbaches führt.
An der W-Seite sind vor allem im Wald beide Wallstufen gut erhalten und erstrecken sich abwärts verlaufend ebenfalls bis zu einem wasserführenden Taleinschnitt (oberer Kasgraben).
Das Abschnittswerk war strategisch günstig an der schmälsten Stelle des Zugangsbereiches angelegt.
Die Anlage weist eine Gesamtlänge von 400 m auf. Die untere Wallstufe ist etwa 3 m hoch, die obere 4 m. Die Terrasse zwischen den Stufen erstreckt sich auf 15 - 20 m Breite.
Der Typus der Anlage entspricht den Sperranlagen des späten 9.Jhdts. (vgl.Tullnerbach/Schmeißbach), ist jedoch wesentlich größer.
Eine Datierung der vorliegenden Anlage ist derzeit nicht möglich. Als einziger Fund liegt bis jetzt nur eine mittelalterliche Zimmermannsaxt vor, die nicht näher bestimmbar ist.
Am Bergplateau wurde eine römische Münze aufgelesen.

Literatur:
A.SCHIRMBÖCK, FÖ 7,1956-60,197

Kartenausschnitt ÖK 58, 1:50000

mittelalterliche Zimmermannsaxt

SKIZZE DER ANLAGE BEI HAINBACH

Hermann Schwammenhöfer

Hochbruckenberg

Hochbruckenberg

Wallstufen am Hochbruckenberg

N

N

Hochbruckenberg

römischer Wachtposten auf der Steinernen Lahn

Steinerne Lahn
mit römischem Wachtposten

Altstraßen beim Kolbeterberg

HÜTTELDORF Schuhbrecherinwald erkennbare Grabhügelgruppe/bew. R1
Wien 14., (ÖK 58, N 56 mm, O 134 mm).

An der NW-Grenze der Jägerwaldsiedlung rund 1,5 km nördlich des Wolfersberges sind eine Gruppe flacher Hügel erkennbar. Es handelt sich um ein römerzeitliches Gräberfeld, das 1950 vom Historischen Museum der Stadt Wien (A.Neumann) untersucht wurde.
Die insgesamt 23 Grabanlagen waren bereits ursprünglich nur mit einem flachen Hügel versehen. Die jeweils unter dem Hügel liegenden Brandgräber bestanden aus einer Grabmulde, in die die Reste der Leichenverbrennung mit meist zahlreichen Beigaben gelegt worden waren.
Die Beigaben bestanden überwiegend aus Keramik. Weiters wurden noch einige Bronze- und Eisenobjekte sowie Beingegenstände gefunden. Neben Keramikresten der am Scheiterhaufen mitverbrannten Tongefäße waren vor allem die Beigaben anläßlich der Beisetzung der Asche von Bedeutung. Insgesamt konnten noch über 60 vollständig erhaltene Tongefäße aus den Hügeln geborgen werden. Auffallend dabei war der hohe Anteil an einheimischer Ware, deren Erzeugung überwiegend noch der pannonischen Bevölkerung zugerechnet werden kann. Der Ausgräber setzt den Beginn der Bestattungen in die Mitte des 1.Jhdts.n.Chr.
Besondere Grabeinbauten waren nicht feststellbar. Bei 8 Hügeln war um die Bestattung ein mehrlagiger Steinkranz als Einfassung der Grabmulde vorhanden.
Das Hügelgräberfeld im Schuhbrecherinwald dürfte somit einer der frühesten römerzeitlichen Bestattungsplätze der pannonischen Bevölkerung im Wienerwald sein. Dies weist auf die Einwanderungszeit der Pannonier, die im Schutz der römischen Expansion von S zur Donau vordrangen.
Die heutigen Maße der Hügel betragen:
Hügel 1: H.0,4 m, Dm.8 m; Hügel 2: sehr flach; Hügel 3: H.0,2 m, Dm.4 m; Hügel 4: H.0,2 m, Dm.4 m; Hügel 5: H.0,5 m, Dm.8 m; Hügel 6: H.0,8 m, Dm.11 m; Hügel 7: H.0,3 m, Dm. 4 m; Hügel 8: H.0,5 m, Dm.7 m; Hügel 9: H.0,2 m, Dm.4 m; Hügel 10: H.0,2 m, Dm.4 m; Hügel 11: H. 0,2 m, Dm.4 m; Hügel 12: H.0,2 m, Dm. 4 m; Hügel 13: H.0,2 m, Dm. 6 m; Hügel 14: H.0,3 m, Dm.7 m; Hügel 15: H.0,5 m, Dm. 7 m; Hügel 16: H.0,3 m, Dm.6 m; Hügel 17: H.0,3 m, Dm.7 m.
Die Funde sind großteils im Historischen Museum der Stadt Wien zu besichtigen.

Literatur:
J.FUCHS/J.CASPART, FÖ 3,1938/39,197
A.NEUMANN, Vindobona - die römische Vergangenheit Wiens,1972, 91 ff
O.HARL, Vindobona - das Römisch Wien, 101 ff, Abb.94

Funde aus den Grabhügeln im Schuhbrecherinwald

(aus O.Harl, Vindobona, Abb.94)

Kartenausschnitt ÖK 58, 1:50000

Römerzeitliche Gräber in Hütteldorf, Schuhbrecherinwald, bei der Siedlung Jägerwald

Hütteldorf, Schuhbrecherinwald.
Grundriß und Profil des Grabes 2

Grundriß und Profil des Grabes 14

aus A.Neumann, Vindobona, Abb.68 - 70

Jägerwaldsiedlung Hügelgräbernekropole

Mithräum

WEIHEALTÄRE
für SILVANUS

römerzeitl.Benützung dieser Altwege
nicht belegt

Kastell Cannabiaca

Mithräum

WEIHEALTÄRE
für SILVANUS

**Verbindung
zwischen Militärstraße
und Reichsstraße 1**

Wachtstation II

Wachtstation I

nach Zeiselmauer
nach Klosterneuburg über Hadersfeld
Mithräum aus der Hagenbachklamm
nach Tulln
KÖNIGSTETTEN
Plöcking
Straßenstation
Wachtstation
röm. Münze
Meilenstein
Grabhügel
Verbindung zur Militärstraße
röm. Grabstein
TULBING
Scheiblingstein
Römerstraße 2
CITIUM
MAUERBACH
Mauereck
Römerstraße 1
Hameau
nach Sievering
Siedlung am Michaelerberg
Exelberg
1 km
Hinterer Hahnbaum
Hochbruckenberg
nach Hütteldorf
Steinerne Lahn
nach Dornbach
Vorderer Hahnbaum
nach Hadersdorf

Mithräum

WEIHEALTÄRE
für SILVANUS

Schneiderzipf
St. Andrä
vor dem Hagen
Hagenbach
Schillerin
Hintersdorf
Berg
Arzgrub
Haselb
Unter-
-kirchbach
Ober-
Sauwinkel
Windischhütte
indischalm

Hagenbachklamm

Darstellung

0 M 1:4.188 200 m

Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
spruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

oberhalb der Hagenbachklamm

Plöcking bis Hagenbachklamm

am Plöcking

Hintersdorf Plöcking

Darstellung

Hagenbachklamm

Plöcking

Plöcking

089

0 M 1:4.188 200 m

rösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV

uf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

Steinriegel

Steinriegel
Verbindungsstraße zwischen
Militärstraße und Reichsstraße 1

Verbingungsstraße zwischen Militärstraße und Reichsstraße 1

Reichsstraße 1
Verbindungsstraße

Reichsstraße 1

Wachtstation I

Straßenstation
Citium

500 m nach der Bildeiche und kurz vor der Einfahrt zur Siedlung Scheiblingstein steht auf der Südseite der Straße der römische Meilenstein (Scheiblingstein), der neben den Münzfunden wohl den wichtigsten Beweis für den Verlauf der römischen Reichsstraße darstellt. Eine ursprünglich sicher vorhanden gewesene Meilenangabe dürfte abgewittert sein. Der Stein wurde bereits ab dem frühen 14.Jhdt. mehrmals als Meilenstein urkundlich erwähnt.

Westlich unterhalb des Scheiblingsteinberges mündet die von Steinriegl heraufkommende Verbindungsstraße zwischen der Militärstraße und der Reichsstraße.
Südseitig der Einmündung führte ein Verbindungsweg über das Mauereck ins Mauerbachtal. Beweise für die römerzeitliche Benützung des meist gut verfolgbaren Altweges sind römische Münzfunde 500 m südlich der Kreuzung sowie ein römisches Hügelgrab am Mauereck und eine weitere Münze südlich vom Berggipfel.

Wenn man nun dem parallel zur Tullnerstraße verlaufenden Wanderweg weiter folgt, zeigen sich an vielen Stellen die oft tief ausgewaschenen römerzeitlichen Altwege, die besonders bei Steigungen oft breit aufgefächerte Wegebündel bilden.
Der Wanderweg folgt dann weiter der römischen Reichsstraße über den Hirschberg und am Hängenden Stein vorbei. Am Stein dürfte eine Wachtstation gewesen sein, da unterhalb eine auffällige Engstelle besteht.
Nach dem Hängenden Stein führt der römische Straßenverlauf am Nordhang des Eichberges hinunter und auf der Bergzunge bis KÖNIGSTETTEN.

In Königstetten folgt die römische Straßentrasse im wesentlichen der Bergstraße und dann der Badgasse sowie der Hochstraße bis zur Kirche.
Im Vorraum der Kirche steht ein römischer Meilenstein, der in der Mitte der 60-er Jahre in Tulln ausgegraben worden ist.

Römischer Meilenstein aus dem Jahre 236
/ IMP (erator) / CAES (ar)
C (aius) JUL (ius) VERUS
MAXIMINUS
P (ius) F (elix) INVICTUS AUG (ustus) /PON/
TIFEX MAX (imus) TRIB (unicia) / POT (estate)
II CO (n) S (ul) P (ater) P (atriae) PROCO (n) S (ul)
C (aius) JUL (ius) VERUS MAXI /MINUS /
NOBILIS (simus) CAES (ar) PRIN /CEPS/
IU (v) ENTUTIS DD (omini) INDUL /GEN (tissimi) /
PONTES REFECERU /NT VIAS
MUNIERUNT MILLIA /RIA
RESTITUERUNT
A CETI (o) M (ilia) P (assuum) XXII ..?
Versuch einer sinngemäßen Übersetzung:
Die gütigsten Herrscher Gaius Julius Verus Maximinus und sein Sohn der Kronprinz Gaius Julius Verus Maximus haben Brücken wieder errichtet, Straßen gebaut und Meilensteine wiederhergestellt. Von Cetium (St. Pölten) beträgt die Entfernung
XXII..? Meilen (etwa 33 oder 36? km)

Literatur:
L.PIFFL (Hsgr), TULLN - Stadt u.Bez., Tulln 1980, 85

Scheiblingstein

Scheiblingstein

römischer Meilenstein

Scheiblingstein
röm. Meilenstein

Reichsstraße 1

beim Scheiblingstein

beim Scheiblingstein

Darstellung

röm.Meilenstein

Reichsstraße 1

Bildeiche

0 M 1:3.769 150 m

Bannholz
Karlholz
Unter-
-kirchbach
Ober-
306
414
Dopplerhütte
Eichberg
358
Hängender Stein
362
Arzgrub
Haselb
312
Sauwinkel
459
Windischhütte
497
Windischalm
445
Rotes Kr
414
Eichenhain
426
Gsängerhütte
Marleitenb
Schönwald
Hainbuch
Res
417
04. 404. 475
Kaltes Wasser
Heuberg
Hirschberg
Steinriegl
Fuchsgraben
447
Taferlberg
Singerkogel
Goldbrunn
414
Moserhütte
431
485
Scheiblingstein
319
Weidlingbach
317
Pitzelsdorfer Wald
Scheiblingsteinberg
508
Buchenhof
Pitzelsdorfer Bach
Hinterer Kellergraben
Röm. Meilenstein
Bildeiche
Kellergraben
096
393
W i e n e r w a

Darstellung

Scheiblingsteinberg

Scheiblingsteinberg

097

© Land Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
Kein Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

Reichsstraße 1

Grabstein

Mithräum

WEIHEALTÄRE
für SILVANUS

Wachtstation II

Wachtstation I

Straßenstation
Citium

Darstellung

Hirschberg

Moserhütte

Moserhütte bis Hirschberg

099

...ellen: Land Niederösterreich, BEV
...nd Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

Hirschberg bis Hängenden Stein

Hirschberg bis Hängender Stein

Hirschberg bis Hängenden Stein

Hängender Stein

Darstellung

Hainbuch

erreich, BEV
tzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

Hängender Stein

Hängender Stein
möglicher röm. Wachtposten

beim Hängenden Stein

Grabstein

Wachtstation II

Eichberg von Norden

Eichberg

Eichberg von Westen

Eichberg

Darstellung

Dopplerhütte

Eichberg

Eichberg

:llen: Land Niederösterreich, BEV
d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.769 150 m

Römerstraßen am Eichberghang

Eichberghang

Eichberghang

Römerstraßen am Eichberghang

Eichberghang

Eichberghang

Eichberg bis Königstetten

Königstetten

Von Königstetten verlief die römische Reichsstraße geradeaus zum Kastell COMAGENIS (Tulln) am römischen Meilenstein von Nitzing vorbei.

RÖMISCHE REICHSSTRAßE - MAUERBACHSTRAßE

1-Tagestour: MAUERBACH - TULBING - TULLN
Karte: ÖK 25 V, Nr. 40 - Stockerau

Hinweise für Radfahrer: Der archäologische Lehrpfad ist bis Tulbing kaum befahrbar. Die Römerstraße verläuft im Wald teilweise in weglosem Gelände. Von Tulbing nach Tulln kann man auf der Straße dem römischen Straßenverlauf - am römischen Meilenstein von Nitzing vorbei - folgen.

Die in der Folge beschriebene 2.Variante der römischen Reichsstraße verlief zuerst durch das Mauerbachtal - vom Wiental kommend. Die Straße war zwar bei gutem Straßenzustand bequemer und die zu überwindende Höhe um 100 m niedriger als bei der Scheiblingsteinstraße, jedoch für den Straßenerhalter auch problematischer, da Talstraßen vor allem durch Hochwässer gefährdet waren und meist nicht ohne Brücken auskamen. Die Straße konnte somit nur bei funktionierender Straßenerhaltung benützt werden.
Vereinzelte römische Münzen, die auf den Höhen oberhalb des Mauerbachtales gefunden wurden, weisen auf Wachtposten, die auf Aussichtspunkten postiert waren. Südseitig vom Mauerbachtal waren dies vor allem der Laudonsche Park (Höhenkote 320), der Hühnersteigberg, der Vordere und der Hintere Hahnbaum sowie nordseitig die Höhe beim Alexander Laudon-Grab.

Der archäologische Lehrpfad beginnt bei der Kartause MAUERBACH. Südlich gegenüber ist der alte Burgbereich, von dem aus man zum Reitstall St.Stephan hinaufgeht. Der archäologische Lehrpfad folgt dabei dem Wanderweg (rot-weiß-rote Markierung), der genau auf der Trasse der römischen Reichsstraße verläuft, wie die dortigen Ausgrabungen bewiesen.
Noch vor dem Reitstall wurden auf der Höhe die Reste der römischen Straßenstation CITIUM ausgegraben aber leider nicht konserviert.

römische Siedlung

Mithrasaltar

Spätrömischer Münzschatz

römische Figur

Legionsziegelei
und Herkulesheiligtum

Legionslager
Vindobona

Reichsstraße 2

Wachtstation II

Wachtstation I

Straßenstation
Citium

Tulbingerkogel
Moserhütte
Goldbrunn
Herrnberg
Mödihütte
Groissauhof
Pitzelsdorfer Wald
Buchenhof
Scheiblingstein
Pitzelsdorfer Bach
Zipf
Hirschengarten
Wh. Hirschengartl
Reitstall St. Stephan
Rußberg
Passauer-Wald
Kartause-Mauerbach
Steinbach
Allerheiligenberg
Ochsenweide
Taglesberg
Mauerbach
Kreuzbrunn
Allhang
Königswinkelberg
Purkersdorfer Forst
Untermauerbach
Hinterer Hahnbaum
Hahnbaumberg
Vorderer Hahnbaum
Parzgraben
Gablitz
Hauersteig
Marienheim
Hochbuch
Buchberg
Augustinerwald

Straßenstation
Citium

Wh. Hirschengarl
Reitstall St. Stephan
Kartause-Mauerbach
287
Steinb
Allerheiligenberg
Ochsenweide
Taglesberg
Tulbinger Forst
Mauerbach
Kreuzbrunn
278
Königswinkelberg
Allhang
296
Sportpl.
Schmiedwiese
388
Purkersdorfer Forst
Hinterer Hahnbaum
Hahnbaumberg
413
Höbersbach
305
Ram
Peilerstein
Parzgraben
Adlitzgr.
Vorderer Hahnbau
Hauersteig
Gablitz
Marienheim
Hochbuch
312
Buchberg
114
455
400
300

römische Reichsstraße - Mauerbachstraße

römischer Wachtposten am Vorderen Hahnbaum

Blick ins Mauerbachtal

Hinterer Hahnbaum
röm.Wachtposten

römischer Wachtposten am Hinteren Hahnbaum

RÖMERZEITLICHE STRAßEN ÜBER DEN PURKERSDORFER FORST

Nordöstlich des Adlitzgrabens von Gablitz wurde nunmehr eine Grabhügelgruppe entdeckt. Die sechs noch identifizierbaren Hügel liegen am Hahnbaumbergweg, der zwischen Untermauerbach und Gablitz gut sichtbare Wege hinterlassen hat.
Ein weiterer Altweg führt von Mauerbach nach Gablitz, in dessen Verlängerung im Gablitzer Parzgraben ein Münzschatz entdeckt wurde.

Darstellung

Hinterer Hahnbaum

Purkersdorfer Forst

Hahnbaumberg

Vorderer Hahnbaum

0 M 1:7.092 350 m

Darstellung

Hahnbaumberg

Hahnbaumberg

Quellen: Land Niederösterreich, BEV
eit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.530 150 m

Darstellung

Hahnbaum

Grabhügel

0 M 1:1.559 50 m

Grabhügel am Hahnbaumberg

Königswinkelberg

Darstellung

Hinterer Hahnbau

Hahnbaumberg

121

nd Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

Purkersdorfer Forst

Hahnbaumberg M 1:3.883 200 m

Straßenstation
Citium

Mauerbach
Kartause-Mauerbach
Steinbach
Allerheiligenberg
Scheiblingsteinberg
508
Röm. Meilenstein
Rußberg
Passauer-Wald
Lebereck
Hinterhainbach
Untermauerbach
Mostalm
Hohe Wand
Greutberg
Vorderhainbach
Kreuzbrunn
278
Hinterer Hahnbaum
Hahnbaumberg
413
Vorderer Hahnbaum
Buchberg
Pitzelsdorfer Wald
Buchenhof
Goldbrunn
Moserhütte
414
Schutzeng
St. Stephan
Steinbach
Mauerbach
Hainbach
04.444

44 MAUERBACH Reitstall **Bereich einer römischen Straßenstation** **R1-2**

OG Mauerbach, VB Wien-Umgebung (ÖK 40, S 9 mm, W 117 mm).

Etwa 500 m nordwestlich der Kartause, unmittelbar südlich eines Reitstalles wurden auf einer weitläufigen Anhöhe die Fundamente der römischen Straßenstation CITIUM entdeckt.
Im Zuge der Erforschung der Altstraßen im Wienerwald wurde vom Autor erstmals der Verlauf der römischen Reichsstraße festgestellt. Dabei zeigte sich, daß die an dieser Strecke liegenden Gebäudereste von Mauerbach mit der in der Tabula Peutingeriana angeführten Straßenstation Citium ident sind.
Die zwischen Vindobona und Comagenis eingetragene Station ist von Comagenis VII Meilen entfernt, was der tatsächlichen Entfernung von Mauerbach nach Tulln (etwa 11 km) entspricht.
Die in der Tabula mit VI Meilen angegebene Entfernung von Citium nach Vindobona ist bekanntlich verschrieben und dürfte XI gelautet haben. Dies entspricht den etwa 17 km von Mauerbach nach Wien/Innenstadt.
Die Anlage wurde in den Jahren von 1983-1990 vom Bundesdenkmalamt (Chr.FARKA) untersucht. Dabei wurden an der N - S verlaufenden Römerstraße eine Reihe von Gebäudefundamenten freigelegt. Im Zentrum lag das etwa 14x20 m große Hauptgebäude. An das Hauptgebäude schließen im N zwei Nebengebäude an, die keine Raumeinteilungen zeigen. Südlich vom Hauptgebäude erstreckt sich noch ein größeres Gebäude, welches anscheinend nur teilweise freigelegt wurde. Ostseitig befinden sich die Fundamente eines Badehauses mit Fußbodenheizung. 7 m vom der Nordseite des Hauptgebäudes entfernt konnte der Hausbrunnen festgestellt werden. Soweit erkennbar dürfte es sich bei den Gebäuden um Holzbauten gehandelt haben, bei denen nur die Fundamente aus Stein waren. Wahrscheinlich war der Hof von einer Mauer umgeben.
Die Straßenstation stammt aus der frühen römischen Kaiserzeit und wurde in den Markomannenkriegen (167 - 179 n.Chr.) zerstört. Nur ein Teil der Gebäude wurde in der Folge wieder instand gesetzt.
Das Fundmaterial umfaßt vor allem Gegenstände des täglichen Lebens wie Töpfe und Geschirr (auch Terra sigillata) Tonlampen sowie auch Fensterglas. Weitere Funde sind Münzen, Fibeln und Beinnadeln.
In der Zerstörungsschicht konnten in den Nebengebäuden Mengen an verkohltem Getreide und Hülsenfrüchte geborgen werden. Dromedarknochen weisen auf die kleinasiatischen Legionäre in Comagena - Tulln.
In welchem Umfang die Anlage nach der Zerstörung weiter benützt wurde oder woanders neu errichtet wurde, ist nicht bekannt. Die Straße wurde jedenfalls auch noch im 4.Jhdt. benützt, wie die Münzen von der Wachtstation 1 zeigen.

römische Straßenstation Citium

Stein
Holz
Hypokausten

Grabung des BDA Dr.Christa Farka
Museum Mauerbach

Darstellung

Mauerbach Reitstall   Straßenstation Citium

0   M 1:1.795   50 m

Kartause Mauerbach

römische Straßenstation Citium

gegenüber der Kartause

Mauerbach Straßenstation Citium

Mauerbach Straßenstation Citium

Fundamentmauern der Straßenstation

nach einem Wolkenbruch

Citium

Badehaus

mit Hypokausten

Citium

Brunnen

Citium

römische Dachziegel

Citium

Citium

VERBINDUNGSWEG ÜBER DAS MAUERECK

Zwischen der Scheiblingsteinstraße (Reichsstraße 1) und der Mauerbachstraße (Reichsstraße 2) verläuft in Verlängerung der Steinriegelstraße ein Verbindungsweg über das Mauereck. Vom Scheiblingsteinberg führt der Weg zuerst in Richtung Rußberg. Bereits 500 m südlich der Kreuzung mit der Scheiblingsteinstraße wurden römische Münzen gefunden. Nach dem Rußberg zweigt ein Weg zur Kartause Mauerbach ab. Der Hauptweg führt weiter über das Mauereck, wo ein kleiner Grabhügel festgestellt werden konnte. Südlich vom Berggipfel liegt wieder ein Münzfund vor. Weiter geht der Weg vom Allerheiligenberg hinunter nach Untermauerbach ins Mauerbachtal.

Etwa 130 m nördlich des 453 m hohen Mauereckgipfels liegt am Höhenplateau ein römisches Hügelgrab.
Der Hügel ist etwa 1 m hoch, sein Basisdm. beträgt 5 x 7 m. In der Hügelmitte ist ein bereits älterer Grabungstrichter erkennbar. Es dürfte keine fachliche Grabung gewesen sein, da der Hügel nirgends Erwähnung findet. Um den Hügel verläuft ein seichter Entnahmegraben.

römisches Hügelgrab am Mauereck

Die römische Reichsstraße dürfte am Rande des Mauerbachtales am Südhang des Allerheiligenberges verlaufen sein, da bei der ehem. Kirche römische Dachziegel und südlich davon römische Keramik von einem Gutshof gefunden wurden. Möglicherweise gehört das Grab am Mauereck zu diesem Gutshof.
Literatur:
K.BORS, FÖ 33, 1994, 567, 631.

Darstellung

Scheiblingsteinberg

Scheiblingsteinberg

Rußberg

Rußberg

0 M 1:4.680 200 m

Darstellung

Rußberg

Rußberg

Passauer W

Kartause

-Mauerbach

Grabhügel

Mauereck

Mauereck

Land Niederösterreich, BEV

0 M 1:4.680 200 m

Darstellung

Mauereck

Mauerbach

Allerheiligenberg

Mauerbach bis Allerheiligenberg

0 M 1:3.769 150 m

Darstellung

römische Dachziegel

römische Keramik

Mauerbach Allerheiligenberg

0 M 1:2.106 100 m

Weiter geht es der rot-weiß-roten Markierung folgend auf den Bergrücken in Richtung NW hinauf. Gleich nach der Überwindung des ersten Gipfels (Höhe 400 m) kommt man zur nordseitig der dort beginnenden Forststraße (Nebenstraße der Groisaustraße) gelegenen 1.RÖMISCHEN WACHTSTATION. Die Wachtstation ist von CITIUM 1,2 km entfernt.

WACHTSTATION I (ÖK 40, S 28 mm, W 104 mm)

Wenn man sich von der Ostseite der Wachtstation nähert, erkennt man einen knapp 2 m hohen Hügel, der von einem seichten Graben umgeben ist. Der Hügel, auf dem sich in der Römerzeit ein Holzwachturm befunden hat, ist aus dem östlichen Ausläufer einer kleinen Geländeerhebung herausgearbeitet. Das etwa 6 x 7 m große Hügelplateau weist in der Mitte eine Einsenkung auf.
Der Hügel überragt den westlich anschließenden Teil der Geländeerhebung nur wenig und ist von diesem durch einen zweiten niedrigen Wall getrennt. Der Gesamtdm.der Anlage liegt bei 16 x 17 m. Die bisherigen Funde beweisen eindeutig die römische Herkunft der Erdanlagen. Am Wachturmhügel wurden bereits ein Randstück eines römischen Topfes sowie Münzen aus dem 2. und aus dem 4.Jhdt. gefunden. Ein vergoldeter römischer Bronzering mit Gemme wurde auf dem Geländeplateau wenige Meter westlich des Turmhügels entdeckt, wo offenbar ein Versorgungsgebäude für die Wachtstation stand. Der Hügel ist von Baumaschinen (Bagger) angefahren worden.

WACHTSTATION I

Profil

Profil

N

5 m

Wachtstation 1

Wachtstation II

Wachtstation I

Straßenstation
Citium

Hirschberg
Tulbingerkogel
Moserhütte
Goldbrunn
Herrnberg
Hüttlberg
Jammertal
Modlhütte (Jhtt.)
Groissauhof
Pitzelsdorfer Wald
Buchenhof
Pitzelsdorfer Bach
Scheiblingsteinberg
Passauerhof
Frauenwaldhütte
Groissaubach
Passauer Zipf
Hirschengarten
Rußberg
Wh. Hirschengartl
Reitstall St. Stephan
Rauchbuchberg
Passauer-Wald
Kartause-Mauerbach
Steinbach
Lebereck
Hohleiche
Hinterhainbach
Ochsenweide
Teufelswiese
Allerheiligenberg
Taglesberg
Tulbinger Forst
Mauerbach
Kreuzbrunn
Allhang
Königswinkelberg
Untermauerbach
Sportpl.
Forst
Schmiedwiese
Purkersdorfer
Hinterer Hahnbaum
Höbersbachberg
Höbersbach
Hahnbaumberg
Ram
Peilerstein
Vorderer Hahnbaum
Mauerbach
Steinbach
Hainbach

Wa 1

Darstellung

138

Citium bis Wachstation 1

en: Land Niederösterreich, BEV

Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.392 150 m

Darstellung

fragliche Hügel ?

Mauerbach Citium Nord

0 M 1:2.181 100 m

Darstellung

Wa 1

140

Land Niederösterreich, BEV

llständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:1.606 50 m

Mauerbach

Wachtstation 1

Wachtstation 1

Mauerbach

Wachtstation 1

Mauerbach

Die Wachtstation wurde bei Waldarbeiten vom Bagger angefahren. Im Aushub fanden sich römische Scherben.

Wachtstation 1

Funde bei der Wachtstation

Mauerbach Funde bei der Wachtstation 1

Mauerbach Wachtstation I

Römerstraße zwischen Wachtstation 1 und Wachtstation 2

Römerstraße zwischen
Wachtstation 1 und Wachtstation 2

Die römische Reichsstraße verläuft nun nördlich parallel zur Forststraße. Etwa 300 m nach der Wachtstation überquert die Forststraße einen kleinen Hügel. Nördlich unterhalb des Hügels ist eine Grube erkennbar, die möglicherweise eine alte Pferdetränke war.
Knapp 1 km von der 1.Wachtstation entfernt wendet sich die Forststraße nach Norden. Der Weg zur 2.Wachtstation führt jedoch geradeaus weiter zum höchsten Bereich der Anhöhe, wo die nur mehr schwer erkennbaren Erdwerke der 2.RÖMISCHEN WACHTSTATION liegen.
Die Entfernung zwischen den Wachtstationen beträgt wieder 1,2 km.

WACHTSTATION II (ÖK 40, S 41 mm, W 82 mm)

Die stark zugewachsenen Erdwerke des 2.Wachturmhügels erheben sich nur wenig über ihre Umgebung. Erkennbar ist eine etwa quadratische Grabenanlage (Dm. etwa 12 m), die von einem niedrigen Außenwall umgeben ist; ostseitig ist ein 2.Wall vorgelagert. Der Dm. der Gesamtanlage liegt bei 18 m. Der Hügel auf dem sich der hölzerne Wachturm befunden hat, weist wiederum einen Dm von 6 x 7 m auf und zeigt eine seichte zentrale Einsenkung.
Nur wenige Meter östlich der Anlage lag eine römische Münze (As).

WACHTSTATION II

WACHTSTATION II

Profil

Profil

N

5 m

Wachtstation 2

Darstellung

Wa 2

Wa 1

Wachtstation 1 bis Wachtstation 2

0 M 1:3.392 150 m

Darstellung

Wa 2

Land Niederösterreich, BEV
llständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:1.606 50 m

Mauerbach

Mauerbach II

römische Wachtstation 2

Mauerbach Wachtstation 2

Eisenreste von der röm.Wachtstation

Wachtstation
Mauerbach II

Reichsstraße 2

Grabstein

Wachtstation II

Wachtstation I

Straßenstation
Citium

Mithraum

WEIHEALTARE für SILVANUS

Jammertal

Darstellung

Mödihütte (Jagdhütte)

assauerhof

Passauerhof Wachtstation 2

an: Land Niederösterreich, BEV

Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.392 150 m

Weiter führt der Weg bis zur Abzweigung der Groisaustraße von der Tulbinger Kogl-Straße (Wanderweg Nr.04,404,475), der man nun auf 500 m Länge nach Norden folgt - bis zum Herrnberg.
Kurz nach der Abzweigung eines Forstweges geht man bei einem Bildstock in Richtung NW in den Wald und folgt dort einem Waldweg, der an einer Grube (alte Pferdetränke ?) vorbeiführt und sich nach Norden wendend steil hinunterführt. Hier beginnen die Altwege deutlich ausgewaschen hervorzutreten und nach einer Engstelle mit einem durchschnittenen Hügel (Sperrwerk ?) laufen sie breit aufgefächert direkt auf Tulbing zu. Die eindrucksvollen Wegebündel münden nach Verlassen des Waldes in einen besonders tiefen Einschnitt und weiter in einen modernen Weg, der zum Kirchenhügel von TULBING führt.
Die Entfernung von der 2.Wachtstation zum durchschnittenen Hügel beträgt wieder 1,2 km, von dort zum Kirchenhügel 1,5 km.

TULBING (ÖK 40, S 89 mm, W 61 mm).

Im Bereich der heutigen Kirche von Tulbing bestand mit größter Sicherheit eine römische Wachtstation. Hinweise dafür sind vor allem römische Münzen, die aus der Zeit zwischen 98 und 395 n.Chr. datieren sowie ein römischer Grabstein, der im Haus Klostergasse Nr. 5 eingemauert ist (dzt. nicht sichtbar).

Die Inschrift lautet: „DM.CL.TI.F. AQUINAE.AN.XXXV. RUFINUS RUFUS UXORI PIENTISSIMI. FC.“

Die Übersetzung: „Den Seelen der Abgeschiedenen (geweiht). Seiner liebevollsten Gattin Claudia Aquina, der Tochter des Titus, die im Alter von 35 Jahren starb, ließ Rufinus Rufus (dies Denkmal) errichten.“ (Geiblinger TG. 1932, 1933)

L.PIFFL (Hsgr.), TULLN - Stadt u.Bez., Tulln 1980, 91

Etwaige Reste der Wachtstation sind jedoch bereits seit dem Mittelalter überbaut worden, da am Kirchenhügel eine Burg bestanden hat. Die Burggebäude standen auf einem heute nicht mehr erkennbaren, durch Gräben separierten Hügel südlich der Kirche, welche am Vorwerk der Burg errichtet worden war (der heutige Kirchenbau stammt von 1489).
Der Graben zwischen Burg- und Kirchenhügel befand sich im heutigen Friedhofsbereich. Bei der Planierung des Grabens wurde unter einer Brandschicht ein Teil der Burgmauern ausgegraben wobei zahlreiche mittelalterliche Gegenstände zutage kamen. Neben spätmittelalterlichem Schutt und Abfall wurden ein Skelett mit Hiebspuren am Schädel, eine römische Münze sowie auch Keramik aus der Hallstattzeit (7./6.Jhdt.v.Chr.) entdeckt. 1912 wurde ein unterirdischer Gang angegraben, der ins Dorf hinabgeführt haben soll.
Die Burg dürfte bereits im 11.Jhdt. angelegt worden sein, da schon 1120 Gerunch und Chalhoch de Tulpingen urkundlich genannt werden. Später war die Feste in der Hand der Zelkinger und der Liechtensteiner. Über Herzog Albrecht kam die Burg an das Stift Passau. Nach Zerstörungen durch die Türken 1529 und durch ein Erdbeben 1590 wurde die Anlage abgetragen.
Die mittelalterliche Wegverbindung erfolgte im wesentlichen über den Tulbinger Kogel nach Mauerbach.

Literatur:
G.PASCHER, Röm.Sdlgn.u.Straßen im Limesgebiet zw.Ennsu.Leitha, Der röm.Limes in Österr.,Hft.XIX, Wien 1949, 152 f
H.P.SCHAD'N, Hausberge und....,Präh.Forsch.3,1953, 157 f

Herrnberg

Darstellung

Herrnberg

Herrnberg

Jammertal

Niederösterreich, BEV

igkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.392 150 m

Darstellung

Herrnberg bis Tulbing

rösterreich, BEV
t! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.392 150 m

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Herrnberg bis Tulbing

Darstellung

Tulbing

Tiergartenkogel

und Niederösterreich, BEV
ändigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:5.630 250 m

Herrnberg

Tulbing am Tullnerfeld

Darstellung

Tulbing

Tulbing

Wachtstation

Römerstraße

ederösterreich, BEV
ceit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:1.732 50 m

Tulbing

Tulbing Kirchenhügel
ehem.röm.Wachtstation

Von Tulbing führte die Römerstraße direkt nach Norden, wahrscheinlich im Bereich der heutigen Straße, die nach 2 km in die Straße von Königstetten nach Tulln einmündet. Dieser Straße auf 1,5 km Länge folgend, gelangt man zum römischen Meilenstein von NITZING, der an der südlichen Straßenseite steht und dessen Umgebung heute parkartig gestaltet ist.

NITZING
(ÖK 40, S 147 mm, W 18 mm): Römischer Meilenstein an der Straße von Königstetten nach Tulln. Die Meilenangabe ist kaum lesbar (XXVI mp a Cetio). An der Westseite ist ein romanisches Kreuz eingraviert, das den Stein offenbar vor Verlagerung oder Zerstörung bewahrte. Errichtet 217/18.

Literatur:
G.PASCHER, Röm.Sdlgn.u.Straßen im Limesgebiet zw.Enns u.Leitha, Der röm.Limes in Österr.,Hft.XIX, Wien 1949, 102
M.KANDLER/H.VETTERS, Der röm. Limes in Österreich - Führer, Wien 1986,159 f

römischer Meilenstein bei Nitzing

Vom Meilenstein sind es noch etwa 3 km bis COMAGENIS und den Resten dieses bedeutenden römischen Kastells am Donaulimes.

Nitzing

römischer Meilenstein

Nitzing

TULLN Römerturm und Torfundamente **R1-2**

SG Tulln, VB Tulln (ÖK 39, S 186 mm, O 41 mm).

Das Alenkastell COMAGENA lag im heutigen Stadtbereich von Tulln. Ein restaurierter Hufeisenturm der W-Seite des Kastells und die gut erhaltenen Grundmauern des Osttores (porta principalis dextra) sind zu besichtigen. Zudem finden in Tulln laufend archäologische Grabungen statt.

Der Kastellturm befindet sich nahe der Donaulände, wo die N-Seite des Kastells im Laufe der Jahrtausende bereits dem Strom zum Opfer gefallen ist. Der Hufeisenturm ist gut 13 m hoch, er besitzt drei Stockwerke und seine Basis mißt 12 x 7 m. Etwa alle 1,7 m sind der Höhe nach an der Außenseite des Turmes Pfostenreihen erkennbar, die bei der Restaurierung angebracht wurden. Die Löcher, in denen nun die Pfosten stecken, stammen noch vom römischen Baugerüst. Heute wird der Turm von Studenten benützt.

Im weiteren Verlauf nach S ist manchmal die alte Bausubstanz der Kastellmauer in den dortigen Häusern erhalten. Die beiden Ecktürme der S-Mauer sind archäologisch nachgewiesen.

Die Grundmauern der Porta principalis dextra befinden sich im Garten des ehem. Krankenhauses. Bei der Freilegung des Tores durch das BDA (HJ.Ubl) konnten auch die Bauphasen des Kastells festgestellt werden. Die erste Phase war als Holz/Erde-Lager erkennbar. Die Wallaufschüttung, die durch Holzbalken zusammengehalten wurde, war mit einer Verblendung aus luftgetrockneten Ziegel versehen. Dieser Bau datiert in die 80-er Jahre des 1.Jhdts.n.Chr. Der Torbau aus Stein stammt aus dem frühen 2.Jhdt.. Er besteht aus zwei rechteckigen Türmen mit 7,5 x 6 m mit einer Mauerstärke von 1 - 1,3 m. In der Spätantikewurde ein Teil der Durchfahrt vermauert. Die letzte Bauphase ist nach einer Brandkatastrophe in die 2.Hälfte des 4.Jhdts. zu setzen.

Römische Funde sind aus dem gesamten Stadtbereich bekannt. Im besonderen wurden beim Bahnhof und in der Wildgasse die Friedhöfe der römischen Siedlung entdeckt. Beim Bahnhof waren es großteils Brandgräber (R 1), in der Wildgasse vor allem Körperbestattungen in Steinkisten oder Ziegelgräbern (R 2). Es wurden Inschriftsteine, Reliefe, gestempelte Ziegel, Keramik, Sigillata, Lampen, eine Tonstatuette, Münzen und Schmuck aus Bronze und Gold gefunden. Die meisten der Funde sind im Museum Tulln ausgestellt.

Bei den Grabungen, die in den letzten Jahren im Kastellbereich durchgeführt wurden, konnte auch die früh- und hochmittelalterliche Geschichte der Stadt erforscht werden. Siedlungsschichten mit slawischem Material ab dem späten 8.Jhdt. weisen auf eine Bevölkerung, die auch noch nach den Awarenkriegen in den römischen Ruinen wohnte. Der Friedhof dieser Bevölkerung war bereits 1967/68 bei der Zuckerfabrik ausgegraben worden.

Im Verlauf des 9.Jhdts. entwickelte sich eine bedeutende Siedlung. Wahrscheinlich residierte der Präfekt der bairischen Ostlande Graf Ratpot in der Stadt. Nach seiner Absetzung 859 verblieb sein Hof als Königsgut und diente auch als Pfalz für die jeweiligen Könige. Noch am Anfang des 9.Jhdts wurde der Slawenfriedhof aufgegeben, da sich die Christianisierung durchgesetzt hatte.

Nach 900 kam Tulln unter ungarische Herrschaft, die wahrscheinlich nach 955 beendet wurde. Ab etwa 980 beherrschten zwar die Babenberger das Gebiet bis zum Wienerwald, Tulln scheint jedoch Königsgut geblieben zu sein. Erst mit der Errichtung der Babenbergerburg in Klosterneuburg verlor Tulln seine Vormachtstellung.

Archäologisch ist besonders hervorzuheben, daß aus dem 9.Jhdt. und aus dem 10.Jhdt. massive Siedlungshinterlassenschaften vorliegen. so daß Tulln offenbar der bedeutendste Stützpunkt für die Rückeroberung des Landes war. 991 wurden die Ungarn erstmals bis zur Leitha zurückgedrängt. Bis dahin verlief die Grenze im Wienerwald.

Literatur:

K.GENSER, Der österr.Donaulimes in der Römerzeit, in
Der röm. Limes in Österr., 356 ff (mit Primärliteratur)

Ausstellungskatalog 1990, Vom Kastell zur Stadt, 2000 Jahre
Leben in Tulln

Kartenausschnitt ÖK 39, 1:50000

N

385200,00

-21000,00

a

b

c

d

f

Tulln Comagenis

aus R.Ployer, der römische Limes in Östereich

Tulln – Comagena. Kastell. 1:2000

Turm an der Kastellmauer

Modell der porta principalis dextra

römische Keramik

Tulln

Tulln Marc Aurel

Marc Aurel 161-180

Kastell Comagenis

Tulln Comagenis

D O N A U

2

1

6

3

4

5

N

0 10 20 30 40 50m

Tulln Comagenis

Osttor

Porta principalis dextra

Osttor während der Ausgrabung

während der Ausgrabung

Osttor von Comagenis

Osttor nach der Restaurierung

nach der Restaurierung

östl. Kastellturm

östlicher Kastellturm

Tulln Comagenis

Legionsziegel Ala prima Comagenorum

Büchsendeckel mit Frauenbüste

Museum Tulln   Jupiter Dolichenus

Tulln Museum

von Grabbauten

Doppelgrab

aus den Nekropolen
von Comagenis

Museum Tulln

Fenstergitter

aus den Nekropolen

Tulln Museum

GLAS

1 Faltenbecher, Ton rot überfangen, Tulln
2 Bauchiger Krug, Freundorf
3 Schale, Tulln
4 Flasche, Tulln
5 Trinkbecher, Tulln
6 Kegelförmiger Becher (ÖllEuchte?), Tulln
7 Saugfläschchen, Tulln
8 Flasche mit Dellen, Tulln
9 Zwei bauchige Glasflaschen, schräg kanneliert, Tulln

Meilenstein aus der Kirche von Königstetten

Meilenstein in der Kirche von Königstetten

II/11 MEILENSTEIN

Kopie

Fundort: Tulln, Kirchengasse
Verwahrort: Königstetten, Kirche
236 n. Chr.

Der ursprüngliche Standort des Steines muß im Tullner Raum, in einer Entfernung von 32,5 bis 35,5 km vom Zentrum Cetiums entfernt gewesen sein.

Imp(erator) Caes(ar)
C(aius) Jul(ius) Verus
Maximus
P(ius) f(elix) invictus Aug(ustus) [pont]
ifex Max(imus) trib(unicia) [pot(estate)]
II co(n)s(ul) p(ater) p(atriae) proco(n)s(ul)
C(aius) Jul(ius) Verus Maxi[mus]
nobilis(simus) Caes(ar) prin[ceps]
iuventutis do(mini) indul[gen(tissimi)]
pontes refeceru[nt vias]
munierunt milia[ria]
restituerunt
a Ceti(o) m(ilia) p(assuum) XXII [..?]

Der Imperator Caesar Caius Julius Verus Maximus, der Fromme, Glückliche und Unbesiegte, Augustus, Oberpriester, Inhaber der tribunicischen Gewalt zum 2. Mal, Konsul, Vater des Vaterlandes, Proconsul und Caius Julius Verus Maximus, der edelste Caesar, Anführer der Jugend, die (beiden) gnädigsten Herren, haben Brücken wiederhergestellt, die Straßen gangbar gemacht und Meilensteine wieder aufgestellt. Entfernung von Cetium 22 (23 oder 24) Meilen.

ARCHÄOLOGISCHE LEHRPFADE

RÖMISCHE VERBINDUNGSWEGE IM WIENERWALD

Im Rahmen der Erforschung der Altstraßen im Wienerwald stellte sich heraus, daß neben der römischen Militärstraße, die die Kastelle am Donaulimes verband und der römischen Reichsstraße, die die wichtigste Verbindung für den Wirtschaftsverkehr im Donauraum darstellte, noch weitere Verbindungswege zwischen dem Wiener Raum und dem südlichen Tullnerfeld existierten.
Diese Verbindungswege, die im wesentlichen vom Wiental ausgehend nach Westen führten, dienten keineswegs nur dem lokalen Verkehr, sondern wurden von allen jenen Reisenden benützt, die direkt von VINDOBONA nach CETIUM (St.Pölten) gelangen wollten, ohne den Umweg über COMAGENIS machen zu müssen.
Die Verbindungswege waren allerdings keine Staatsstraßen. Meist benützte man bereits vorhandene Altwege, die keinerlei bauliche Maßnahmen benötigten, da sie weitgehend über freie Höhenrücken verliefen.
Die wichtigsten Hinweise auf den Verlauf der römerzeitlichen Verbindungswege sind durch die an diesen Wegen liegenden Hügelgräbernekropolen sowie durch die Münzfunde gegeben.
Im wesentlichen waren es 4 römische Verbindungswege, die vom oberen Wiental aus die Wienerwaldhöhen in Richtung CETIUM überquerten.

1. Troppbergweg: Der Weg verläßt beim Georgenberg das Wiental und verläuft nördlich von Purkersdorf hinauf zu den römischen Hügelgräbern beim Troppberg, an dem Berg vorbei zum Weißen Kreuz und weiter zum Riederberg. Der Weg wurde vor allem im Hochmittelalter begangen, wie das Sperrwerk beim Weißen Kreuz beweist.
2. Au/Kracking-Weg: Von Pressbaum am Unteren und am Oberen Saubichl vobei hinauf auf den Stiefelberg und dann hinab in den Schmälzgraben zu den römischen Hügelgräbern - eine zweite Variante führt vom Stiefelberg hinab in die Au. Weiter geht es auf dem Frauenbergweg bis Kogl und zur Großen Tulln bei Asperhofen.
3. Eichberg-Buchberg-Weg: Der Weg führt von Rekawinkel über den Kaiserspitz hinab zur Finsterleiten, weiter hinauf zum Eichberg von Winten und seiner großen Hügelgräbernekropole, dann über den Buchberg an der Laurenzikirche vorbei hinab zur großen Tulln.
Eine mittelalterliche Benützung des Weges ist nur beim Buchberg erkennbar.

Der auch im Mittelalter verwendete Hauptweg von Rekawinkel zur Großen Tulln führte vom Kaiserspitz weiter nach Westen und bei Winkl hinab ins Anzbachtal.
4. Kohlreithweg: Eine römische Wegverbindung verlief auch über den Kohlreithberg, vorbei an den Hügelgräbernekropolen von Götzwiesen und Haagen hinab nach Haag und Straß zur Großen Tulln.

Wir können nur annehmen, daß die Reichsstraßenvariante über CITIUM (Mauerbach) vom Lager VINDOBONA aus etwa dem Nordufer des Wienflusses entlang verlief. Lediglich die Strecke in der Gumpendorfer Straße ist gesichert, wo man ein Straßenstück (Getreidemarkt) sowie einen römischen Meilenstein (Gumpendorfer Str.39) gefunden hat. Weiter dürfte die römische Reichsstraße etwa dem Verlauf der Linzer Straße gefolgt sein. In Hadersdorf verließ die Reichsstraße das Wiental, in welchem nur mehr ein Verbindungsweg nach Westen weitergeführt haben dürfte.

RÖMISCHE VERBINDUNGSWEGE

TROPPBERGWEG

1-Tagestour: HADERSDORF - SÜßFELD - TROPPBERG - RIEDERBERG
KARTE: ÖK 25 V, Nr.58 - Baden
Hinweise für Radfahrer: Der archäologische Lehrpfad ist für Radfahrer kaum geeignet, da eine direkte Verfolgung der Altwege mit dem Rad nur selten möglich ist.

Bereits in HADERSDORF weisen im Laudonschen Wald mehrere Münzfunde auf einen Wachtposten, der sowohl die Mauerbachstraße als auch das Wiental überblicken konnte. Die günstige Lage dürfte zusätzlich der Grund gewesen sein, daß beim heutigen Wasserreservoir auch im Mittelalter eine kleine Burg bestanden hat.
Beim Wasserreservoir im Laudonschen Wald beginnt auch der ARCHÄOLOGISCHE LEHRPFAD.

Mithrasaltar

römische Siedlung

Spätrömischer Münzschatz

römische Figur

Legionsziegelei
und Herkulesheiligtum

Legionslager
Vindobona

Reichsstraße 2

Mauerbach
Kreuzbrunn
278
Steinbach
Lebereck
Untermauerbach
Königswinkelberg
Allhang
Purkersdorfer Forst
Hinterer Hahnbaum
Hahnbaumberg
413
Mostalm
Hohe Wand
Hochbruckenberg
Dianabründl
449
Greutberg
Mauerbach
Steinbach
Hainbach
04 444
Ram
Parzgraben
Gablitz
Vorderer Hahnbaum
Vorderhainbach
Kasgraben
Marienheim
Hochbuch
Buchgraben
Buchberg
465
Augustinerwaldsdlg
Kolbeterberg
425
Gideon-Laudon-Grab
Jägerwaldsdlg
Fischergraben
Rehgraben
Hochramalpe
Hochram
Purkersdorfer-Eichberg
Hühnersteigberg
Bürgerspitalwald
Alexander
Edensdlg
459
Süßfeld
Weidlingauer-Eichberg
Waldandacht
320
Schl. Laudon
Res.
PURKERSDORF
(248)
Bhf. Unt. Purkersdorf
HADERSDORF
410
Kanawetten
Kl. Steinbach
St. Purkersdorf-Gablitz
WEIDLINGAU
Mühlberg
Neu-Purkersdorf
Georgenberg
Wien
Rechenfeld
Schöffelstein
Bischofstadl
Auhof
Postsdlg
Deutschwald
Rudolfshöhe
475

Vom Wasserreservoir im Laudonschen Wald führt ein Wanderweg hinab in Richtung zur Waldandacht. Nach Überquerung des Wurzbaches wendet sich der Wanderweg dann zuerst nach Süden um in weiterer Folge den Weidlingauer Eichberg zu umrunden. Bei der Einmündung des Nord-Süd verlaufenden Wanderweges wendet man sich nach Süden hinab zum Bahnhof Unterpurkersdorf. Östlich oberhalb des Bahnhofes wurde ebenfalls eine Römermünze im Wald gefunden.

Die römerzeitliche Benützung des Troppbergweges scheint zwar durch die römische Grabhügelnekropole am Verlauf der Altwege unterhalb des Troppberges im wesentlichen nachgewiesen, die damalige Bedeutung des vor allem im Mittelalter benützten Weges ist jedoch noch unklar, da unseres Wissens nach die Strecke von Münzsammlern noch nicht abgesucht worden ist.
Die sehr gut verfolgbaren Altwege verlassen in zwei Varianten bei Süßfeld das Gablitzbachtal und führen hinauf in Richtung Westen am Gipfel des Hochram vorbei zum Buchberg sowie zum Südfuß des Troppberges, wo sich am Berghang die römische Grabhügelnekropole erstreckt. Weiter geht es vom Troppberg zur mittelalterlichen Sperranlage beim Weißen Kreuz und von dort abwärts bis zum Riederberg. Eine mittelalterliche Wegvariante führt über den Saubühel hinunter zur ehemaligen Rieder Burg.
Bereits in der Römerzeit dürfte es eine Abzweigung vom Troppberg nach Gablitz gegeben haben, da beim dortigen Friedhof beim erkennbaren Altwegverlauf ein kleiner Münzschatz zutage gekommen ist.
Ein Altwegverlauf am Riederberg weist darauf hin, daß es auch eine Straße im Gablitzbachtal (etwa im Bereich der heutigen Riederbergstraße) gegeben hat, deren römische Benützung allerdings fraglich ist.

Von besonderer Bedeutung ist im Zusammenhang mit dem Wientalweg der GEORGENBERG bei PURKERSDORF, der schon in prähistorischen Epochen bedeutende Höhensiedlungen getragen hat und auf dessen Gipfel sowohl in der Römerzeit als auch noch im Mittelalter ein Wachturm stand. Der GEORGENBERG erhebt sich südlich des Bahnhofes Unterpurkersdorf am Südufer des Wienflusses und ist am besten von der Ostseite begehbar. Vom Berg konnte man sowohl das Wiental als auch die aus dem Gablitztal einmündenden Wege überblicken.

PURKERSDORF Georgenberg gut erkennbare Höhenbefestigung/bew.
SG Purkersdorf, VB Wien-Umgebung (ÖK 58, N 105 mm, W 151 mm). U/H L

Am Gipfelplateau des Georgenberges südöstlich oberhalb von Purkersdorf wurde erst kürzlich sowohl eine späturnenfelderzeitliche als auch eine keltische Höhensiedlung festgestellt.
Die Anlage war durch einen das Plateau umlaufenden Palisadenring sowie durch mehrere Palisadenstufen an der Zugangsseite geschützt.
Von den Palisaden sind meist nur mehr schlecht erkennbare Stufen erhalten geblieben.
Das ovale Plateau mißt etwa 150 x 200 m und besitzt im S einen Steilabfall; im NW erstreckt sich ein Vorplateau außerhalb des Palisadenringes, das in seinem unteren Teil ebenfalls in einen Steilhang übergeht. Auch die kammartige Zugangsseite im NO weist im unteren Bereich einen schwer überwindbaren Steilhang auf. Oberhalb dieses Steilhanges verläuft zwischen der SO-Seite und dem N-Hang des Berges eine Palisadenstufe, die teilweise als Weg verwendet wird und deshalb gut erkennbar ist. Zwischen dieser Stufe und dem Palisadenring des Bergplateaus befinden sich am Kammverlauf etwa 5 Zwischenstufen bei einem Höhenunterschied von etwa 20 m. Sie sind meist kaum ausgeprägt und nur auf kurze Strecken verfolgbar. Es steht jedoch außer Zweifel, daß auch sie Holzwehranlagen und Verhaue trugen, die von südöstlichen bis zum nördlichen Steilhang verliefen.
Der Gipfelbereich innerhalb des Siedlungsplateaus weist eine runde Steinansammlung auf. Nordseitig wird die Gipfelerhebung von einem seichten Graben umfangen, der im W in eine Grube mündet. Es war dies die Zisterne der Siedlung.

Die Anlage wurde von Sammlern entdeckt, die hier urnenfelderzeitliche Sichelbruchstücke, zwei keltische Silbermünzen sowie eine überregional bedeutende etwa 4 cm große Bronze-Reiterfigur fanden. Der auf einem Pferd sitzende Krieger hält einen Schild in der Hand. Der Kopf des Kriegers ist jedoch nicht menschlich; er weist eine Ähnlichkeit mit keltischen Eberdarstellungen auf. Dies deutet darauf hin, daß es sich um eine Figur des keltischen Kriegsgottes handelt, zu dessen Umfeld allgemein Ebervotivfiguren gerechnet werden.
Die Entdecker der Anlage vermuten in dem Steinhaufen am Berggipfel die Reste eines keltischen Tempels.
Zumindest jener Palisadenring, der das Bergplateau umgab, dürfte bereits urnenfelderzeitlich sein. Von den Kelten könnten die vielen Hangstufen stammen, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit einem römischen Angriff auf die Höhensiedlung stehen.
Zu den Funden vom Berg gehört nämlich auch ein römischer Pfeilbolzen. Er weist darauf hin, daß die keltischen Bewohner erst zur Römerzeit offenbar gewaltsam abgesiedelt wurden.
Möglicherweise waren es Boier, die sich während der Dakerkriege hierher zurückgezogen haben und dadurch das Ende ihres Stammes bis zur Ankunft der Römer überlebten.
Während der Römerzeit und vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit bestanden am Georgenberg Wachtstationen, wie römische Münzen und diverse mittelalterliche Funde vom Bergplateau beweisen.

Kartenausschnitt ÖK 58, 1:50000

Hermann Schwammenhöfer

SKIZZE DER ANLAGE AM GEORGENBERG

Purkersdorf Georgenberg

Purkersdorf Georgenberg
röm.Wachtposten

keltische Reiterfigur und zwei keltische Silbermünzen

Reiterfigur mit Eberkopf und Schild in der linken Hand

vom Georgenberg

Straßenstation
Citium

Grabstein

Waldheim
Rauchbuchberg
Hohleiche
Teufelswiese
Taglesberg
Weideck
Lange Leiten
Tulbinger Forst
Ochsenweide
Kartause-Mauerbach
Steinbach
Allerheiligenberg
Mauerbach
Kreuzbrunn
Königswinkelberg
Allhang
Laabach
Sportpl.
Schmiedwiese
Purkersdorfer Forst
Rieder Forst
Höbersbachberg
Höbersbach
Hinterer Hahnbaum
Hahnbaumberg
Untermauerbach
Schliefgraben
Rabenstein
Höbersbach
Ram
Peilerstein
Parzgraben
Vorderer Hahnbaum
Schmeißbach
Troppberg
Hauersteig
Gablitz
Marienheim
Hochbuch
Buchberg
Augustinerwald
Buchgraben
Rehgraben
Purkersdorfer-Eichberg
Troppberg
Ameisberg
Loimannshagen
Fischergraben
Hochramalpe
Hochram
Buchberg
Weidlingauer-Eichberg
Ameisberg
Riedanleiten
Süßfeld
Kaisermaiß
PURKERSDORF
Bhf. Unt. Purkersdorf
Buchberg
Wilhelmshöhe
Gr. Steinbach
Hüttenkogel
Kl. Steinbach
Kranawetten
Purkersdorf-Gablitz
Brettwies
Erlschachen
Sagberg
Neu-Purkersdorf
Rechenfeld
Georgenberg

Der archäologische Lehrpfad folgt vom Gablitzbachtal ausgehend der im Süden von Süßfeld, nordseitig des Wolfsgrabens, beginnenden Variante des Troppbergweges nach Westen. Die zuerst breit aufgefächerten Altwege führen nach etwa 1 km gemeinsam in nordwestliche Richtung bergauf, bis zu erkennbaren Geländeterrassenstufen, die einem Plateau vorgelagert sind. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Erdwerken um die Reste einer Sperranlage.
Weiter verläuft der Weg aufwärts bis er südlich vom Hochramgipfel auf eine Wanderwegkreuzung stößt. Der archäologische Lehrpfad folgt nun dem Wanderweg über den Buchberg zur Wiese oberhalb der Riedanleiten. Nördlich der Wiese erstreckt sich im Wald am Südhang des TROPPBERGES die römische Hügelgräbernekropole.

Purkersdorf Süßfeld

Darstellung

Süßfeld

Süßfeld

uellen: Land Niederösterreich, BEV
und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.380 150 m

Buchberg Großram

Buchberg Großram

Troppberg

Troppberg

Darstellung

Loimannshagen

Loimannshagen

Buchberg

Buchberg

Quellen: Land Niederösterreich, BEV

it und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.380 150 m

Darstellung

Troppberg

Loimannshagen

Loimannshagen

Hoffmann

ellen: Land Niederösterreich, BEV
nd Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.380 150 m

Riedanleiten

Riedanleiten

TULLNERBACH Troppberg erkennbare Grabhügelgruppe/bew. R1
MG Tullnerbach, VB Wien-Umgebung (ÖK 58, N 70 mm, W 50 mm).

Die Gruppe der römischen Hügelgräber befindet sich 1/2 km NNO der Rotte Riedanleiten, an der SO-Seite des Troppberges im Wald.
Die 15 flachen Hügel liegen unmittelbar nördlich des Bergsattels auf einem sanft ansteigenden Hang in unregelmäßiger Verteilung. Der südlichste Hügel (Nr.15) liegt unmittelbar am Waldrand.
Von den Hügeln wurden 5 im Jahre 1933 von der Universität Wien (G.Kyrle) ausgegraben.
Die meisten Hügel weisen jedoch Grabungstrichter auf. Schützenlöcher stammen von einer Bundesheerübung im Jahre 1983. Bei der folgenden Beschreibung werden die heutigen Ausmaße angegeben.
Hügel 1 (Dm. 8 m, Höhe 0,60 m) und Hügel 2 (Dm. 8 m, H. 0,50 m) wurden nicht untersucht.
Im Hügel 3 (Dm. 7 m, H. 0,30 m) befanden sich bei Holzkohle und Asche 3 Tongefäße, Scherben und Knochenklein (Leichenbrand); das Grab ist durch ein Schützenloch gestört. Hügel 4 (Dm. 10 x 12 m, H. 1 m) beinhaltete eine runde Grabkammer (Innendm. 1,50 m) mit einer Brandschicht, einem Tontopf und weiteren Scherben sowie Glaskrugbruchstücke; der Hügel ist ebenfalls durch ein Schützenloch gestört. Die Hügel 5 (Dm. 8 m, H. 0,30 m) und Hügel 6 (Dm. 9,50 m, H. 0,80 m) sind nicht untersucht; Hügel 6 diente als Bundeheerstellung. Hügel 7 (Dm. 9 m, H. 0,70 m) hatte eine gestörte runde Grabkammer, in der noch 3 Tonteller, Scherben und eine Knochenscheibe lagen. Die Hügel 8 - 10 (Dm. 7 - 8 m, H. 0,70 - 0,90 m) sind nicht untersucht. Hügel 11 (Dm. 9 m, H. 1 m) wies eine rechteckige gemörtelte Grabkammer mit Dromos auf (Innendm. 2,10 x 1,60 m, H. 0,90 m); die Anlage war vermutlich schon gestört, da nur mehr Scherben und Leichenbrand festgestellt werden konnten. Die kleinen Hügel 12 - 14 (Dm. 4 m, H. 0,20 - 0,30 m) wurden nicht untersucht und sind fraglich. Hügel 15 (Dm. 9 m, H. 0,70 m) war schon gestört, eine runde Grabkammer konnte festgestellt werden, in der Scherben einiger Gefäße, eine Münze, Eisennägel und Leichenbrand vorgefunden wurden; auch er weist eine Bundesheerstellung auf.
Die Funde werden im nö.Lds.Museum aufbewahrt.

Literatur:

J.CASPART, Römerzeitliche Grabhügel im nördl. Wienerwald, Mitt. d. Anthrop.Ges. 48,1938,156 ff

H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, ArchAustriaca 1967, Beiheft 8, 167 f, Fig.2 u. aus Taf.LV u.LVI

Lageskizze der Hügelgruppe

Hermann Schwammenhöfer

Kartenausschnitt ÖK 58, 1:50000

Grund- und Aufriß der Grabkammer in Hügel 11

Tongefäße aus Hügel 4 (1,12), Hügel 7 (2 - 8) und Hügel 15 (9 - 11,13)

Tongefäße aus dem Hügel 3

Darstellung

Troppberg

Hügelgräber

Tullnerbach
Irenental Troppberg

0 M 1:1.611 50 m

Tullnerbach Troppberg

Tullnerbach Troppberg

römische Hügelgräber

Troppberg römischer Grabhügel

Hauersteig Troppberg

Hauersteig Troppberg

Klosterruine
Weidleck
Lange Leiten
Teufelswiese
Gablitzbach
Tulbinger Forst
Taglesberg
Ochs
386
363
Saubühel
Laabach
311
296
Allhang
Königswinkel
Sportpl.
Laabach
Rieder Forst
Schmiedwiese
04.404
Höbersbachberg
Schliefgraben
396
400
Höbersbach
305
300
364
Rabenstein
Weißes Kreuz
Grabstein
Höbersbach
Ram
334
Peilerstein
Parzgraben
Schmeißbach
Schmeißbach
04.404
542
Hauersteig
Gablitz
Troppberg
312
Marienheim
04.404
Hoch
Ghf. Rieger
Ameisberg
Troppberg
400
Buchg
Strohzogl
(Loimanns-hagen)
400
Fischergraben
428
Buchberg
197
460

Der archäologische Lehrpfad folgt nun weiter dem Wanderweg, der zuerst aufwärts westlich unterhalb des Troppberggipfels vorbeiführt. Zwischen dem südlichen Vorberg und dem eigentlichen Troppberggipfel beginnt eine Altwegabzweigung, die nach Osten hinunterführt zur Siedlung Hauersteig und nach Gablitz. Eine weitere Variante dieser Abzweigung nach Gablitz verläuft nördlich des Troppberggipfels und weiter an zahlreichen Steinbrüchen aus dem Mittelalter beim Peilerstein vorbei südseitig vom Friedhof nach Gablitz. Im Friedhof wurde vor einigen Jahren von einem Sammler ein kleiner römischer Münzschatz entdeckt.
Am Gipfelfels bei den mittelalterlichen Steinbrüchen ist eine interessante alte ringförmige Felsgravierung erkennbar.

Vom Troppberg verläuft zwar der Weitwanderweg Nr. 04 zum Riederberg, die Altwege verlaufen jedoch vom Troppberg westlich oberhalb des Wanderweges auf dem Höhengrat und von dort direkt hinunter über die Wiese zum WEIßEN KREUZ.

Darstellung

Peilerstein

Peilerstein

Parzgraben

Gablitz

Gablitz

Marienheim

Hochbuch

Hauersteig

0 M 1:4.604 200 m

Darstellung

Peilerstein

Peilerstein

Steinbruch

Troppberg

Troppberg

0 M 1:4.604 200 m

Hauersteig

beim Steinbruch
am Hauersteig

beim Steinbruch

Darstellung

Weißes Kreuz

Weißes Kreuz

Schmeißbach

Troppberg

Troppberg

uellen: Land Niederösterreich, BEV

und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:4.604 200 m

Sattel Ameisberg bis Weißes Kreuz

Sattel Ameisberg bis Weißes Kreuz

Sattel Ameisberg bis Weißes Kreuz

Tullnerbach Schmeißbach gut erkennbarer Sperrwall/bew. KO
(ÖK 58, N 42 mm, W 18 mm).

Oberhalb der Rotte Schmeißbach, etwa 2,5 km südlich des Riederberges, schneidet beim Weißen Kreuz ein Sperrwall den vom Rabenstein herabführenden Höhenrücken an einer Engstelle ab.
Der Wall verläuft in einem nach SO gerichteten Bogen mit 250 m Länge. Die Höhe des Walles beträgt 1,2 - 2 m.
Im O beginnt der Wallverlauf in einer Wasserrißsenke, in der der Laabach entspringt. Am Höhenrücken wird der Wall von einer Forststraße durchschnitten. Im Kreuzungsbereich befindet sich das aus dem beginnenden 18.Jhdt. stammende Weiße Kreuz. Der Wall verläuft weiter am W-Abfall des Höhenrückens, wo er beim Steilabfall oberhalb des Schmeißbachtales endet.
An der N-Seite befand sich innerhalb des Wallbogens eine Wachtstation, die von einer Palisade umgeben war und etwa dreieckige Form aufwies. An der NO-Seite ist eine seichte Palisadenrille verfolgbar, die vom Wall ausgehend eine Länge von 70 m aufweist, wo sie nach einem rechtwinkeligen Schwenk im Gelände verschwindet. Die Entfernung zum Wall liegt auch hier wieder bei 70 m.

Die Struktur der Anlage ist völlig identisch mit dem Sperrwall am Rauchbuchberg (siehe Wilfersdorf). Beide Anlagen riegeln über den Wienerwald verlaufende Altstraßen ab und sind gegen Osten gerichtet. Im vorliegenden Fall war die Straße eigentlich ein Umgehungsweg für die Rauchbuchbergstraße und führte auch von Purkersdorf ausgehend zum Riederberg.
Beim Rauchbuchberg konnte eine Verwendung als Sperrwerk im späten 9.Jhdt. sowie im frühen 10.Jhdt aufgrund der entsprechenden Funde nachgewiesen werden. Trotz mehrmaliger Begehung liegen vom Weißen Kreuz bis dato keine Funde vor, so dass nur aufgrund der Gleichartigkeit der Anlagen eine Gleichzeitigkeit angenommen werden kann. Es handelt sich offenbar nur um eine Nebenanlage zum Rauchbuchberg, wo keine Kampfhandlungen stattfanden. Es sind auch im Bereich der inneren Wachtstation keine Hinweise auf eine Wallanlage, wie sie am Rauchbuchberg gut erkennbar ist. Die Sperranlage am Weißen Kreuz war offenbar nicht für einen längeren Gebrauch eingerichtet und dürfte zu Beginn der Ungarnkriege kampflos aufgegeben worden sein.
Literatur:
FÖ 2, 1934-37, 88
R.Büttner, NÖ 2, 4

Darstellung

N

Weißes Kreuz

N

N

0 M 1:1.983 100 m

Weißes Kreuz

Sperrwall

Darstellung

Schliefgraben

Rabenstein

Rabenstein

Schliefgraben

Schliefgraben

Weißes Kreuz

Weißes Kreuz

ellen: Land Niederösterreich, BEV

d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:4.604 200 m

Grabstein vom Rabenstein

RÖMISCHE GRABSTELE

STAMMT AUS 180 N. CHR., GEFUNDEN 1975 AM RABENSTEIN DURCH HERRN ING. LEOPOLD RAINER

DIE IM NORDWESTPANNONISCHEN RAUM EINZIGARTIGE GRABSTELE ZEIGT EIN EINHEIMISCHES EHEPAAR IN KELTISCHER TRACHT. ZWISCHEN IHNEN EIN MEDUSENHAUPT. DARUNTER EINEN FRIESSTREIFEN MIT SEETIEREN. AUF DEM DREIECKSGIEBEL SIND UNTER ANDEREM ZWEI LÖWEN UND EINE KAUERNDE FIGUR ABGEBILDET.

Rauchbuchberg
Wh. Hirs
Waldheim
04.404.475
475
346
48°
15'
Riederberg
Hohleiche
Teufelswiese
Klosterruine
Weideck
Lange Leiten
Gablitzbach
Tulbinger Forst
Taglesberg
Saubühel
Laabach
311
296
Allha
Sportpl.
Laabach
Rieder Forst
Schmiedwiese
Höbersbachberg
04.404
344
Schliefgraben
396
Höbersbach
305
364
Rabenstein
Höbersbach
Ram
Grabstein
334
Peilerstein
Parzgra
Schmeißbach
Schmeißbach
04.404
542
Hauersteig
Troppberg
312
04.404
Troppberg
Ghf. Rieger
Ameisberg
342
Strohzogl
Loimannshagen
209
Fisch
428
Buchberg

Kartenausschnitt ÖK 58,
1:50000

Nach dem Weißen Kreuz führen die breit aufgefächerten Altwege westseitig der Forststraße in Richtung Norden bis zu einem Sattel (Kote 396). Weiter folgt man westseitig oberhalb der Forststraße den Altwegen zuerst gering ansteigend und dann weiter entlang der gut ausgeprägten Wege immer nach Norden hinunter bis zur Kreuzung mit der Forststraße (Kote 386).

Von der Kreuzung kann man einer mittelalterlichen Abzweigung über den Saubühel hinunter zur ehemaligen RIEDER BURG folgen.

Nach Überquerung der Forststraße bei der Kote 386 ist der Altweg mit dem Weitwanderweg Nr.04 ident und man gelangt auf ihm zum Riederberg.

Darstellung

zwischen Weißem Kreuz und Weideck

0 M 1:3.423 150 m

Weißes Kreuz bis Riederberg

Weißes Kreuz bis Riederberg

Weißes Kreuz bis Riederberg

Darstellung

Weideck

Saubühel

Saubühel

BEV
edingungen

0 M 1:3.423 150 m

Darstellung

Riederberg

Saubühel

Saubühel

Klosterberg

Klosterberg

0 M 1:3.034 150 m

Darstellung

Riederburg

len: Land Niederösterreich, BEV
d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.034 150 m

Darstellung

Waldheim

Riederberg

Riederberg

Klosterruine

Weideck

Weideck

0 M 1:3.423 150 m

Riederberg

Riederberg

römische Siedlungen

Römersiedlung

Armringbörse

RÖMISCHE VERBINDUNGSWEGE
AU/KRACKING - WEG

1-Tagestour: PREßBAUM - AU/KRAKING - KOGL
KARTE: ÖK 25 V, Nr.57 - Neulengbach
Hinweise für Radfahrer: Der archäologische Lehrpfad ist für Radfahrer kaum geeignet, da eine direkte Verfolgung der Altwege mit dem Rad nur selten möglich ist.

Der römische Verbindungsweg von Preßbaum nach Kogl ist bis zum Großen Stiefelberg eindeutig durch römische Münzen belegt und wird von Au/Kraking bis zum Frauenberg von mehreren Hügelgräbernekropolen begleitet.
Vom Großen Stiefelberg führt ein Verbindungsweg zum Rittsteig oberhalb von Rekawinkel, von dem aus Römerwege einerseits nach Furth ins Anzbachtal und andererseits über Winten/Eichberg zum Buchberg führen (siehe 3.Verbindungsweg).

Der am besten verfolgbare Weg führt über Au/Kracking und Kogl nach Asperhofen, wo er auf die über den Haspelwald führende Reichsstraßenvariante zwischen Comagenis und Cetium trifft.
Der Wegverlauf ist von Pressbaum ausgehend nordöstlich am Unteren Saubichl vorbeiführend bis zum Oberen Saubichl und zum Großen Stiefelberg verfolgbar. An dieser Strecke wurden an mehreren Stellen römische Münzen gefunden, darunter auch eine am Hang des Unteren Saubichls, was auf einen Wacht-/Signalposten am Gipfel dieses Berges hinweist.
Seit jüngster Zeit liegt sogar ein größerer Münzdepotfund vom Oberen Saubichl vor.
Der weitere Wegverlauf zeigt sich am N-Hang des Großen Stiefelberges. Dort teilt sich der Weg - eine Variante führt über den Kleinen Stiefelberg hinunter "In die Au" - die zweite Variante gelangt zur Wasserscheide im Schmälzgraben. Beide Varianten führen dann an römischen Gräbern vorbei und treffen sich auf der Krackinghöhe um zum Frauenberg zu gelangen, wo Reste von weiteren Grabhügeln erkennbar sind.
Der römische Weg führt sodann deutlich erkennbar vom Frauenberg nach Kogl. Dieser Ort ist nach einem frühhochmittelalterlichen Burghügel benannt. Nach Übersetzung der Kleinen Tulln verläuft die Strecke ziemlich gerade südlich an den Haghöfen (Ungarnhaag) vorbei zur Großen Tulln und zur Reichsstraße über den Haspelwald.

Der archäologische Lehrpfad beginnt bei Sacre Coeur, zu dem 300 m östlich der Kirche von Preßbaum ein Wanderweg unter der Westbahn durch hinaufführt.
Beim Sacre Coeur wurde eine kleine eiserne Votivaxt gefunden, die sich heute im Heimatmuseum Preßbaum befindet.
Bereits am Waldrand nördlich vom Sacre Coeur sind einige seichte Altwege verfolgbar, die in einem Bogen nördlich unterhalb des Unteren Saubichls vorbeiführen. Unmittelbar beim Weg und am Hang unterhalb des Berggipfels wurden römische Münzen gefunden. Möglicherweise bestand am felsigen Berggipfel ein Wachtposten.
Der Altweg führt weiter bergauf in einem sanften Bogen nach Westen zum Oberen Saubichl. Kurz vor Erreichen des Berggipfels wurde wieder eine römische Münze am Altweg aufgelesen.

römische Siedlungen

Gerersdorf
Elsbach
Röhrenbach
Hohe Warte
Klosterberg
Öpping
Rappoltenkirchen
Kogl
Kreuth
Saleck
Tiroler-Siedlung
Vorderer-Steinberg
Sandling
Kraking
In der Bonna
Frauenberg
Mittlerer-
Heinratsberg
In der Au
Penzing
Haberbach
Römergrab
Hinterer Steinberg
Kronstein
Schmelzgraben
Haberg
Rauchengern
Wilhelmshöhe
Anningerbach
Schönleiten
Weidlingbach
Kleiner-Stiefelberg
Großer-
Ober-Saubichl
Reisenberg
Obersaubichl
Am Hagen
Pelzergraben
Weidlingbach
Unterer Sauberg
Kaiserspitz
Hochbuch
Haitzawinkel
Am Rosterg

Wienerwald
Auf dem Kraking

Preßbaum bis Saubichl

Am Berggipfel selbst ist ein größerer Steinhaufen, von dem vermutet wird, daß es sich um ein römisches Hügelgrab handeln könnte. Für die Altstraßenforschung sensationell ist jedoch der Fund eines größeren römischen Münzdepots in der Nähe des Steinhügels. Nahebei wurde auch eine größere Eisenkette gefunden.

Darstellung

Unter Saubichl

Unter Saubichl

Pressbaum

Sacre-Coeur

ellen: Land Niederösterreich, BEV
nd Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.226 150 m

Darstellung

Ober-Saubichl

Oberer Saubichl

Oberer Saubichl

Grabhügel

Grabhügel und Münzfund am Oberen Saubichl

0 M 1:3.226 150 m

Oberer Saubichl

Oberer Saubichl

Oberer Saubichl

Abb. 798

Münzfund und Eisenkette vom Oberen Saubichl

Noch vor Erreichen des Großen Stiefelberges trennen sich die Altwege. Während ein vorerst schlecht verfolgbarer Altweg am Nordhang des Berges nach Westen zieht, verläuft ein zweiter Weg über den Kleinen Stiefelberg nach NO.

Der westliche Weg verläuft weiter oberhalb der Anningerbachquelle zum Nordhang und an diesem schon besser erkennbar abwärts, den Forstweg querend und weiter meist tief eingeschnitten und ausgezeichnet sichtbar bis zur Quelle des Habergbaches hinab. Etwa 600 m westlich der Quelle befindet sich im Tal ein restauriertes römisches Hügelgrab, von dem sich die Grabhügelreihe von RAPPOLTENKIRCHEN nach Norden in Richtung zum Höhenrücken fortsetzt.

KRAKINGWEG

Beim Großen Stiefelberg beginnen zwei Varianten des römischen Krakingweges. Der westliche Krakingweg führt in einem Bogen zur Wasserscheide hinunter. Von dort ausgehend verläuft der aufgefächerte Weg nach Norden an einer Grabhügelgruppe vorbei – den Frauenbergweg querend – weiter wieder breit aufgefächert nach Kraking.
Die östliche Wegvariante ist vom Kleinen Stiefelberg ausgehend verfolgbar. Sie führt bei Rauchengern vorbei, die Straße kreuzend, breit aufgefächert und tief eingeschnitten, ins Anningerbachtal. Beim Gasthaus In der Au beginnt ein Weg jenseits des Baches. Er verläuft steil ansteigend nach Westen in Richtung Frauenberg. Kaum 100 m nach dem Steilanstieg sind drei Grabhügel erkennbar. Weiter im Westen trifft der Weg auf den westlichen Krakingweg.

Kraking
-Stein
277
In den A
Fh.
400
318
ergrab
Hint
Anningerbach
Raucher
400
Sch
Kleiner-
-Stiefelberg
Großer

Darstellung

Kleiner Stiefelberg

Großer Stiefelberg

Großer Stiefelberg

Oberer Saubichl

Oberer Saubichl

0 M 1:3.226 150 m

Darstellung

Anningerbach

Schönleiten

Kleiner Stiefelberg

Kleiner Stiefelberg

and Niederösterreich, BEV

tändigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Hinterer Steinberg

Hinterer Steinberg

Rauchengern

Rauchengern

n: Land Niederösterreich, BEV
'ollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Grabhügel

In der Au

In der Au

Au am Kraking

Grabhügel

Au am Kraking

0 M 1:3.274 150 m

Au am Kraking

In der Au

160 AU AM KRAKING 1. erkennbare Grabhügelgruppe im Wald R1
MG Preßbaum, VB St.Pölten-Land (ÖK 57, N 79 mm, O 45 mm).

Etwa 50 m südwestlich des Weilers "In der Au" liegen am Berghang vier niedrige römische Grabhügel. Die Hügel 1 - 4 (Numerierung von W nach O) sind etwa in einer Linie angeordnet und begleiten einen in Richtung W auf den Höhenkamm zuführenden Altweg.
Hügel 1 weist einen Dm. von 11 x 6,50 m und eine Höhe von 0,50 m auf. Er ist noch nicht ausgegraben aber rezent angegraben. Die Untersuchung der anderen drei Hügel erfolgte 1928 (J.Caspart). Im Hügel 2 (Dm. 9 x 9,50, Höhe 0,80 m) wurden Gefäßbruchstücke und Knochenklein der Brandbestattung bei ungeordnet liegenden Steinplatten vorgefunden. Das Grab ist ebenfalls rezent wieder angegraben. Hügel 3 zeigt einen Dm. von etwa 6 m und eine Höhe von 0,50 m. Bei unregelmäßig geschlichteten Steinen wurden Scherben und Knochenklein der Bestattung gefunden. Hügel 4 mit einem Dm. von 5,50 x 7 m und einer Höhe von 0,50 m besaß eine runde Grabkammer (Dm. innen 1,30 m, Höhe 0,65 m, Mauerstärke 0,55 m), die zum Teil auf dem Verbrennungsplatz der Bestattung errichtet worden war. In der Nähe der Grabkammer lagen ein Topf, 2 Teller sowie diverse andere Scherben, Knochenklein und Tierknochen einer Speisebeigabe. Vom Ausgräber wird noch ein Hügel 5 angeführt, der fraglich erscheint (Dm. 3,5 m, Höhe 0,30 m) und nicht untersucht ist.
Die Grabhügel stammen aus der frühen römischen Kaiserzeit. Die Funde sind zum Teil im nö. Landesmuseum.

Literatur:
J.CASPART, Römerzeitliche Grabhügel im nördlichen Wienerwald, Mitt. d.Anthrop.Ges.48,1938,155 f
H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, ArchAustriaca, Beiheft 8,1967,163 f, Abb 10, Fig.2 und Taf.LV

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50.000

Lageskizze der Hügelgruppe nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Au am Kraking In der Au

Tongefäße aus Hügel 2 (1) und Hügel 4 (2-4) (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Aufriß der Grabkammer in Hügel 4 nach J. Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Darstellung

Grabhügel

In der Au

N

Au am Kraking In der Au

0 M 1:2.011 100 m

Au am Kraking
In der Au

Au am Kraking
In der Au

2. an der Römerstraße zwei gut erkennbare Grabhügel im Wald **R1**
(ÖK 57, N 83 mm, O 58 mm).

Die beiden noch gut erkennbaren römischen Grabhügel liegen nur wenige Meter voneinander entfernt auf einer sanft abfallenden runden Geländezunge im südlichen Teil der Anhöhe des Krakingberges unmittelbar nördlich einer Neuaufforstung. Die ursprünglich aus 4 Hügel bestehende Gruppe ist etwa in der Mitte zwischen den Grabhügeln oberhalb von Au am Kraking (siehe 1.) und der oberen Grabhügelgruppe von Kronstein.

Die zwei flachen Hügel 3 und 4 sind dem Kahlschlag zum Opfer gefallen.
Die Hügel 1 und 2 wurden 1928/29 von J.Caspart untersucht und 1983 vom nö.Landesmuseum neuerlich angeschnitten.
Hügel 1 weist eine Höhe von 1 m und einen Dm. von 12 m auf. Bei der Ausgrabung kam östlich der Hügelmitte ein rechteckiger Brandplatz zutage. Die Grabkammer am Brandplatz besaß senkrechte Wände, die Deckplatte war eingesunken und lag auf den Resten der Bestattung. In der Grabkammer waren mehrere Gefäße, eine Schale aus Glas, fragmentierte Fibeln, Eisennägel, eine Münze des Trajan und Tierknochen einer Speisebeigabe.
Hügel 2, der noch eine Höhe von 1,3 m und einen Dm. von 11 m besitzt, barg eine runde Grabkammer in Form einer falschen Kuppel mit einem Dm. von 1,15 m und einer Höhe von 0,75 m. Die Bestattung bestand aus einem Häufchen Asche, Kohle und Knochenklein. Dabei lag eine Münze des Domitian. Als Beigaben waren ein Deckel, ein Henkelkrug sowie diverse Gefäßbruchstücke und Tierknochen von Speisebeigaben zu vermerken.
Die Funde werden im nö.Landesmuseum aufbewahrt.
(Zu den weiteren westlich anschließenden Hügelgräbergruppen siehe **Kronstein**

Literatur:

J.CASPART, Römerzeitliche Grabhügel im nördlichen Wienerwald, Mitt. d.Anthrop.Ges.48,1938,133 f

H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, ArchAustriaca, Beiheft 8,1967,129 ff, Fig.1 und Taf.XLIII.

Au am Kraking

Aufriß einer runden Grabkammer, mit falschem Gewölbe abgedeckt.
(Au a. K., Hügel C 2. Nach J. Caspart).

(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Tongefäße aus Hügel 1

N

N

Grabhügel

N

Au am Kraking
an der Römerstraße

236

0 M 1:2.011 100 m

RÖMERGRABWEG

Der Weg zum Römergrab beginnt beim Großen Stiefelberg. Zuerst nach Südwest, sodann am Höhenrücken nach Nordost. Noch auf der Höhe zweigen mehrere Wege ab, die hinab ins Kogelbachtal führen. Im Tal ist ein kleiner Grabhügel und ein Münzfund vermerkt.
Der Römergrabweg ist weiter am Osthang des Haberges verfolgbar. Am Haberg führt eine weitere Abzweigung in Richtung Kronstein, welche aber eher dem Mittelalter zuzurechnen ist.
Vom Römergrab führt der Weg zuerst nach Norden zu einer Reihe von größeren Grabhügeln. Unterhalb der Grabhügelreihe zeigt sich eine kleine Senke, die teilweise von einer wallartigen niedrigen Erhebung umgeben ist. Möglicherweise ein Rastplatz mit Tiertränke.
Von der Nekropole zieht der Weg hinauf zum Frauenberg.

Stiefelberg bis Schmelzgraben

Stiefelberg bis Schmelzgraben

römische Siedlungen

Darstellung

Großer Stiefelberg

Großer Stiefelberg

0 M 1:3.274 150 m

ellen: Land Niederösterreich, BEV

nd Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

Römergrab

Römergrab

Darstellung

N

n: Land Niederösterreich, BEV

/ollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Frauenberg
382
360
Au am Kraking
Fh.
In der Au
417
400
Penzing
Haberbach
Römergrab
318
Hinterer Ste
Schmelzgraben
Kronstein
Anningerbach
Rauchengern
Haberg
409
400
Schönleite
Kleiner-
373
Stiefelberg
Großer-
497
Ober
504
04.404
Reisenberg
339
300
306
400
Ober
ubichl

417

400

Haberbach

Römergrab

Schmelzgraben

Haberg

409

400

Jh.

373

e

n

e

306

300

400

Darstellung

Großer Stiefelberg

Großer Stiefelberg

rreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
chtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Haberg

Römersiedlung

Grabhügel

0 M 1:3.274 150 m

Haberg

Haberg

Römergrab

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Kronstein

Haberg

Haberg

246

d Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
nspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Römergrab

N

N

N

N

N

N

N

0 M 1:1.758 50 m

rreich, BEV
zungsbedingungen

Kronstein

Gruppe A

Gruppe B

„In der Gemeinde"

Gruppe C

„Drei Wasser"

Lageskizze der Hügelgruppen A-C
nach J.Caspart

102 **Kronstein** Hügelgräbernekropole/ein Grab restauriert/bew. R1

MG Sieghartskirchen, VB Tulln (ÖK 57, Grp 1: N 85 mm, O 75 mm
Grp 2: N 87 mm, O 75 mm
Grp 3: N 93 mm, O 73 mm)

Die römischen Grabhügel befinden sich mitten im Wald etwa 3 km SSO der Kirche, in den Fluren "In der Gemeinde" und "Drei Wasser", beim Hagbergbach auf drei Gruppen verteilt.
Gruppe A (Hügel 1 - 7) liegt am weitesten nördlich am Berghang, Gruppe B (Hügel 8 - 12) schließt südlich daran an. Gruppe C (Hügel 13 u.15) liegt 300 m südlicher am Bach. Grab 13 ist restauriert.
Unmittelbar nordöstlich, die Gruppen A und B streifend, verläuft ein römischer Verbindungsweg zwischen dem Wiental und dem Tullner Becken (Endpunkt bei Kogl). Reste einer weiteren Grabhügelnekropole befinden sich östlich des Frauenberggipfels, ebenfalls im Zuge dieses Höhenweges.
Die Hügel 1 - 7 liegen in einer Gruppe beisammen, an einem vom Höhenrücken herabführenden Einschnitt, der ein Altweg sein könnte.
Die Gräber wurden 1927-29 untersucht (J.Caspart). Hügel 1 mit einem Dm. von 12 m und mit einer Höhe von 1 m ist noch nicht wissenschaftlich untersucht aber alt angegraben (Grabungstrichter). Hügel 2 (Dm. 7 x 8 m, heute fast eingeebnet) beinhaltete ein Steinkistengrab aus 70 - 100 cm großen Steinplatten mit 2 Gefäßen und Scherben sowie Knochenklein der Brandbestattung. Hügel 3, Dm. 11 x 12 m, Höhe 1,20 m,war ein Stein/Erde-Hügel auf einem Verbrennungsplatz, der Scherben, ein Eisenfragment und wenig Knochenklein enthielt. Im Hügel 4 (Dm. 9 x6 m, Höhe 0,50 m) befand sich ein Brandflächengrab mit Scherben und Knochenklein. Der kleine Hügel 5 (Dm. 5 x 5,50 m, Höhe 0,40 m) bedeckte wieder ein Brandflächengrab, das mit einer runden Steindecke aus Flyschbrocken (Dm. 2,50 m) bedeckt war. Beim Knochenklein der Brandbestattung lagen Scherben und eine Bronzefibel. Hügel 6 (Dm. 14 x 10,50 m, Höhe 1,10 m) war schon ausgegraben und erbrachte nur einige Scherben. Im Hügel 7 befand sich ein Brandplatz mit vielen Scherben und unter einer Steindecke (Dm. 1,50 - 2 m) lag ein Teller, Scherben und ein As des Augustus. Hügelmaße: Dm. 9,50 x 8 m, Höhe 0,50 m.
Die Hügel 8 - 12 der Gruppe B "am Römerweg" sind N - S in einer Reihe angeordnet und liegen ebenfalls an dem vom Höhenrücken herabführenden Geländeeinschnitt. Die Hügel 8 - 10 wurden 1949 und 1952 untersucht (F.Hampl). Im Hügel 8 (Dm. 9 m, Höhe 1,20 m) war eine rechteckige, gemörtelte kleine Grabkammer, in der eine Leichenbrandurne, 2 Tonflaschen, 1 Becher, 3 Schalen und diverse Scherben lagen. Das Grab dürfte bereits alt gestört gewesen sein. Hügel 9 (Dm.10 m, Höhe 0,80 m) beinhaltete ein Brandflächengrab mit 2 Gefäßen und einem Deckel. Hügel 10 ist heute von der Forststraße angeschnitten und weist eine stark verflachte Höhe von 0,50 m auf. Der alte Dm. betrug 15 m. Im Hügel war ein Brandflächengrab mit Gefäßen, Scherben und einem Fibelbruchstück. Der große Hügel 11 mit einem Dm. von 16 x 17 m und heutiger Höhe von 2 m wurde 1928 freigelegt. Zwei gemörtelte Grabkammern wurden auf einem großen Verbrennungsplatz vorgefunden. Die Kammern (1,20 x 1 m, Höhe 0,50 m und 0,85 x 0,88, Höhe ?) enthielten Reste des Scheiterhaufens, mehr als 10 Tongefäße, eine Terra sigillata-Schale und weitere Scherben, einen Glaskrug, Fibeln, Eisenfragmente und ein As des Domitian sowie Tierknochen von Speisebeigaben. Im Hügel 12 (Dm. 9,50 x 10 m, H. 0,55 m) war ein Brandflächengrab mit einer Steindecke mit Scherben, einem Eisenfragment und Tierknochen von Speisebeigaben.
Die Hügel 13 und 15 der Gruppe C befinden sich in der Flur "Drei Wasser" und sind etwa 250 m voneinander entfernt. Der Hügel 13 wurde ab 1966 restauriert und ist frei zu besichtigen. Die rechteckige Grabkammer (2,70 x 2 m, Höhe 1,50 m) mit Tonnengewölbe besaß bemalte Wände und war durch einen Vorraum mit Dromos zugänglich. Eisenbeschläge einer Kammertüre wurden gefunden. Das Grab war alt beraubt, so daß nur mehr Scherben und Tierknochen vorhanden waren. Hügel 15 erwies sich als natürliche Bildung, besitzt aber einen alten Grabungstrichter. Der Hügel erreicht einen Dm. von 7 m und eine Höhe von 0,70 m.
Alle Gräber stammen aus der frühen Kaiserzeit. Die Funde werden im NÖ.Landesmuseum und im Museum Tulln (Gräber 9 und 10) aufbewahrt.

Literatur:
H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch.Austriaca, Beiheft 8, 116 f, Abb.5 (Lageskizze der Hügelgruppen A - C) Fig. 1 (Grabkammern in Hügel B 11), aus Taf. XXXVII-XLII (Tongefäße aus den Hügeln 2, 8, 9, 10 und 11)

Darstellung

Au am Kraking

Au am Kraking

Grabhügel

Grabhügel

Römerstraßen

Kronstein

Römergrab

Römergrab

llen: Land Niederösterreich, BEV

d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

N

N

Römergrab

Dreiwasser

N

Kronstein

251

0 M 1:2.011 100 m

Kronstein Dreiwasser
Schmelzgraben
Römergrab

Kronstein Dreiwasser Römergrab

N

Grabhügel

N

Grabhügel

In der Gemeinde

Grabhügel

N

Tiertränke

Kronstein

0 M 1:2.011 100 m

Kronstein

Kronstein
In der Gemeinde

1984

In der Gemeinde

2015

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50000

Gruppe A

Gruppe B

„In der Gemeinde"

Gruppe C

„Drei Wasser"

Lageskizze der Hügelgruppen A-C nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel B 8

Brandplatz

Grabkammern in Hügel B 11 nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel B 8

Tongefäße aus Hügel 8 (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel A 2

Tongefäße aus Hügel 2 (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Gruppe C, Hügel 13
während der Freilegung

Hügel B9

Tongefäße aus Hügel 9

Hügel B 11

Tongefäße aus Hügel 11
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel B10

Tongefäße aus Hügel 10

Im Rahmen der Restaurierung des Grabes C13 konnte der polychrome Wandverputz der Grabkammer nachgewiesen werden sowie ein reliefierter Stein der Gewölbeabdeckung , weiters Bruchstücke von Sigillata, Dreifußschalen, rot bemalter Keramik sowie ein Beschlag einer norischen Gürtelgarnitur gefunden werden.

Literatur:
H.UBL, FÖ 9, 1969, 203

Kronstein

Brandgrab mit Leichenbrand

Gerersdorf
222
Elsbach
254
200
Hohe Warte
400
Röhrenbach
(232)
römische Siedlungen
Kleine Tulln
Schl.
Res.
Öpping
Fh.
213
Rappoltenkirchen
(226)
Kogl
(217)
265
Kreuth
231
277
Tiroler-Siedlung
Vorderer
343
Kraking
In der Bonna
Koglbach
Frauenberg
382
230
360
300
Fh.
In der Au
277
417
400
Penzing
Haberbach
242
Römergrab
318
Schmelzgraben
Kronstein
Dornberg
Haberg
409
Fh.
Anningerbach
Rauchen
373
Kleiner-
388
Stiefelberg
Großer
Reisenberg
339
306
04.404
W a l d
W i e n e r
A u a m K r a k

Schmelzgraben bis Kraking

Schmelzgraben bis Kraking

Römerstraßen bei Kraking

Römerstraßen bei
Kraking

Darstellung

Grabhügel

In der Au

In der Au

Au am Kraking

Grabhügel

Au am Kraking

260

n: Land Niederösterreich, BEV

Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung
Grabhügel
Kraking
Kraking
ellen: Land Niederösterreich, BEV
d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen
0
M 1:3.274
150 m

Darstellung

Tiroler Siedlung

Grabhügel

Tiroler Siedlung

262

: Land Niederösterreich, BEV
ollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

172 Kraking — 3 Grabhügel — R1

PG Sieghartskirchen, VB Tulln (ÖK 57, N 64 mm, O 60 mm).

Im Rahmen der Erforschung der Römerstraßen im Wienerwald wurden vom Autor 3 Hügel an der nördlichen Gemeindegrenze von Kraking festgestellt. Die Hügel liegen an der alten Straße, die seit der Römerzeit von Au am Kraking kommend in Richtung Elsbach führt. Von W nach O weisen die Hügel folgende Maße auf: Hügel 1 ist 2 m hoch mit einem Dm. von 14 m, Hügel 2 ist ebenfalls 2 m hoch mit einem Dm. von 12 m. Hügel 3 ist 1,3 m hoch mit einem Dm. von 8 m. Ob die Hügel jemals archäologisch erforscht wurden ist nicht erkennbar. Sie weisen auch keine sonst üblichen Grabungstrichter auf.
Da die Hügel in einer Reihe entlang des Verlaufes der Römerstraße liegen, ist eine Postulierung als Römergräber sehr wahrscheinlich. Vor allem wenn man die zahlreichen gleichartigen Gräber im Bereich von Au am Kraking in Betracht zieht. Von Bedeutung ist auch, dass die Grabhügel im Wienerwald ausschließlich aus der Römerzeit stammen und immer in Verbindung mit den Altstraßen stehen.
Grundsätzlich wurden damals die Toten in der Nähe ihrer Wohnorte bestattet. Feste Siedlungen aus der Römerzeit gibt es im Wienerwald bis dato allerdings nur in Randbereichen. Eine Ausnahme bildet nur die Straßenstation CITIUM in Mauerbach. Ansonsten kann man jedoch davon ausgehen, dass unter anderen Waldarbeiter und Köhler im Wald ihrer Beschäftigung nachgingen und hier in einfachen Hütten lebten, deren Reste heute kaum noch auffindbar sind. Jedenfalls weisen die Hügelgräber auf eine, wenn auch zahlenmäßig geringe Bevölkerung im Wienerwald hin.

Grabhügel von Kraking

Kraking

Darstellung

N

N

Kraking

N

264

0 M 1:2.095 100 m

Elsbach
Elsbach
Hohe Warte
400
Klosterberg
420
345
300
300
270
Schliefgraben
Saleck
397
277
300
Tiroler-
Siedlung
Vorderer-
Sandling
Kraking
römerzeitl. Begehung
bei diesem Altweg
nicht belegt
Steinberg
412
Mitterer
277
Heinratsberg
In der Au
Fh.
04,404
400
04,404
Hinterer Steinberg
318
411
Wilhelmshöhe
Rauchengern
395
Anningerbach
400
Weidlingbach
Schönleiten
Kleiner-
-Stiefelberg

römische Siedlungen

Röhrenbach (232)

Kleine Tulln

Schl.

Fh.

Rappoltenkirchen (226)

Kogl (217)

Kreuth

In der Bonna

Frauenberg

382

Koglbach

Bei weiterer Verfolgung des Höhenweges nach Westen kommt man zu einem Bildstock. Etwa 1 km westlich des Bildstockes führt der Weg an einem verwachsenen Steinbruch vorbei. Am West- und Südrand der Abbaugrube sind drei kleine römische Hügelgräber erkennbar, von denen nur eines einen Grabungstrichter aufweist.
In der Folge umgeht der Altweg den Gipfel des Frauenberges an seiner Südseite. Am Gipfel des Berges sind zahlreiche verwachsene Abbaugruben erkennbar. Möglicherweise stammen von hier die Steine, die zum Bau der Hochburg von Kogl benötigt wurden.
Nach dem Frauenberggipfel schwenkt der Altweg nach NW und verläuft aufgefächert und tief eingeschnitten in Richtung zum Burgberg von KOGL.

RÖMERWEGE ZWISCHEN FRAUENBERG UND KLEINER TULLN

Noch vor dem Gipfel des Frauenberges zweigen zwei Varianten vom Höhenweg nach Norden hinunter ab. Gleich unterhalb des Höhenweges erhebt sich ein größerer Hügel, bei dem es sich um einen Grabhügel oder einen Turmhügel handeln könnte. Beide Wege führen deutlich erkennbar und breit aufgefächert auf den Bergzungen abwärts in Richtung Rappoltenkirchen und zur Kleinen Tulln, wo sie auf römisches Siedlungsgebiet stoßen.
Vom Frauenberg verlaufen auch mehrere gut erkennbare Varianten des Weges ins Kogelbachtel, welche jedoch nicht alle römerzeitlich sein müssen.

kleiner Grabhügel am Frauenberg

Darstellung

zum Frauenberg

Grabhügel

Grabhügel

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Frauenberg

Frauenberg

Grabhügel

Grabhügel

0 M 1:3.274 150 m

Frauenberg

Grabhügel

Frauenberg

Grabhügel ?

Darstellung

Frauenberg

Frauenberg

271

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

In der Bonna

In der Bonna

0 M 1:3.274 150 m

Frauenberg bis Kogl

Frauenberg bis Kogl

Altstraßen

Darstellung

Kreuth

Kreuth

Kogl

Koglburg

0 M 1:3.274 150 m

Hausberg in Kogl

Hausberg in Kogl

An der Kleinen Tulln wurden nördlich von Kogl und von Rappoltenkirchen mehrere römische Siedlungsstellen (Gutshöfe) festgestellt.
Von Kogl verläuft ein Altweg zur Ortschaft Johannesberg und zum Buchberg.
Der Römerweg dürfte nördlich von Kogl über die Kleine Tulln geführt haben und von dort geradeaus zu den Haghöfen. Die Große Tulln überschreitend mündete der Weg in die römische Reichsstraßenvariante, die über den Haspelwald nach CETIUM verlief.

römische Siedlungen

Grabsteine

Römersiedlung

Armringbörse

4.Jhdt

RÖMISCHE VERBINDUNGSWEGE
EICHBERG-BUCHBERG-WEG

1-Tagestour: REKAWINKEL - EICHBERG/WINTEN - BURGSTALL/BUCHBERG - JOHANNESBERG - MARKERSDORF
KARTE: ÖK 25 V, Nr. 57 - Neulengbach

Hinweise für Radfahrer: Der archäologische Lehrpfad kann von Rekawinkel nach Winten mit dem Rad kaum befahren werden. Vorgeschlagen wird eine Rundfahrt beginnend in Unter-Oberndorf. Man fährt zuerst auf der Straße nach Winten wo man nördlich des Ortes auf den Römerweg und die Hügelgräbernekropole beim Eichberg trifft. Gut befahrbar ist die Straße von Winten nach Burgstall sowie die Forststraße über den Buchberg nach Johannesberg. Schwieriger zu befahren ist dann der Güterweg vom Buchberg zur Laurenzikirche. Von der Kirche führt eine Straße hinunter nach Markersdorf. Über Neulengbach und Maria Anzbach (Burghügel) führt die Rundfahrt zurück nach Unter-Obersdorf.

Der vorliegende römische Verbindungsweg von Rekawinkel zur Großen Tulln ist durch Hügelgräbernekropolen an seinem Verlauf sowie durch die römische Wachtstation am Buchberg und die Römersteine in der Laurenzikirche gut belegt. Münzaufsammlungen sind noch nicht erfolgt.

Der Weg beginnt bei Rekawinkel, verläuft über den Kaiserspitz zur Finsterleiten und zur dortigen Hügelgräbernekropole, weiter über die Anhöhen zum Eichberg bei Winten mit einer weiteren großflächigen Hügelnekropole, bis nach Burgstall.
Von Burgstall gelangt der Weg in mehrerenWindungen über den bereits prähistorisch befestigten und mit einer römischen Wachtstation sowie später mit einer Burg versehenen Buchberg hinunter zur Laurenzikirche, in welcher römische Grabsteine und - architekturteile eingemauert sind.
Die Laurenzikirche dürfte aus dem frühen Hochmittelalter stammen und zu der bereits vor 1000 errichteten Burg am Buchberg gehört haben. (Hl.Laurenzius = Patron der Ungarnschlacht am Lechfeld)
Auf der Buchberghöhe trifft sich der Weg mit einer von Kogl kommenden Verbindung, die an drei prähistorischen bzw. hochmittelalterlichen Befestigungen vorbeiführt (Johannesberg und 2 Buchbergbefestigungen).
Der unterhalb der Laurenzikirche liegende Weiler Haag erinnert wieder an eine der Ungarnsperren, wie sie zahlreich an der O-Seite der Großen Tulln angelegt worden waren.
Beim frühhochmittelalterlichen Brückenort INPRUGG überquerte der Römerweg die Gr.Tulln um über Wolfsbach zur Haspelwaldstrecke zu gelangen.
Eine kürzere und vor allem ebenere Variante des zuletzt beschriebenen Weges dürfte durchs Anzbachtal verlaufen sein, war jedoch nur bei günstiger Witterung und funktionierender Straßenerhaltung benützbar. Im 4.Jhdt. wurde jedenfalls dieser Weg benützt, wie Funde bei Rekawinkel zeigen.
Ein römischer Münzfund bei Furth, wo der Weg vom Kaiserspitz kommend den Anzbach überquerte und der frühhochmittelalterliche Burgstall in Ma.Anzbach sprechen in Verbindung mit den beeindruckenden Altwegen oberhalb von Furth für einen wichtigen Weg.
Die Gr.Tulln bei Neulengbach überschreitend gelangte der Weg bei Obereichen wieder zur Strecke Buchberg - Haspelwald (siehe Strecke 2).

Literatur:
G.PASCHER, Der röm.Limes in Österr., 19, Röm.Sdlgn. u.Straßen im Limesgebiet zw.Enns u.Leitha.1949, 239 f

Darstellung

Am Hagen

Am Hagen

llen: Land Niederösterreich, BEV
d Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Hochbuch
Hochbuch

Am Rittsteig
Am Rittsteig

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Am Rittsteig

Am Rittsteig

0 M 1:3.274 150 m

Dornberg
357
Haberg
409
400
300
Eichberg
Römersiedlung
Winten
388
Grabenhof
300
Reisenberg
339
306
400
373
Rochl
300
295
Oberndorf
Kls.
Stein
Kaiserspitz
Winkl
416
425
Furth
266
Hutten
Ottenheim
Armringbörse
Rek
388

Rittsteig bis Kaiserspitz

Rittsteig bis Kaiserspitz

Rekawinkel

Rekawinkel Am Rittsteig

Altstraßen am Rittsteig

römische Armringbörse vom Rittsteig

an der Römerstraße
am Rittsteig

Armringbörse aus Bronzeguss
mit kahnförmigem Münzbehälter;
restauriert und tw. ergänzt
Römische Kaiserzeit (2.H.1.Jh.-1.H.3.Jh.)
Fundort: Rekawinkel
Leihgabe von Herrn **Hannes Bichler**, Altlengbach

Bei der vorliegenden Armringbörse handelt es sich um einen Streufund. Es ist das zweite derartige in Österreich gefundene Exemplar.

Kaiserspitz - Winten - Buchberg

Kaiserspitz - Winten - Buchberg

Rappoltenkirchen
Paisling
Wimmersdorf
Kogl
Kreuth
Saleck
Tiroler-Siedlung
Vorderer-Steinberg
Mittlerer
Kraking
In der Bonna
Dörfl
Starzing
Hagenau
Geigelberg
Maishof
Frauenberg
In der Au
Kleingraben
Oed
Erlaa
Penzing
Haberbach
Hinterer Steinberg
Römergrab
Schmelzgraben
Kronstein
Dornberg
Haberg
Rauchengern
Wilhelmshöhe
Hofstetten
Eichberg
Römersiedlung
Schönleiten
Winten
Kleiner-Stiefelberg
Großer
Ober-Saubichl
Grabenhof
Reisenberg
Hof
Waldhof
Raßberg
Weidlingbach
Unterer
Unter-Oberndorf
Am Hagen
Hochbuch
Stein
Winkl
Kaiserspitz
Armringbörse
Rekawinkel
Pressbaum
Furth
Hutten
Ottenheim
Sanatorium
Zwickelberg
Offene-Meidling
Eichgraben
Großer Pfalzberg

Darstellung

Kaiserspitz

Kaiserspitz

© Land Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV

Kein Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Nördlich oberhalb von Rekawinkel verläuft der "Rittsteig" in O - W Richtung. Hier beginn der ARCHÄOLOGISCHE LEHRPFAD, der dem Altweg weiter nach Westen durch die Siedlung am Kaiserspitz folgt.
Im anschließenden Wald trennen sich die Altwege. Während der Hauptweg über Winkl nach Furth ins Anzbachtal verläuft, zweigt bei der Höhenkote 416 ein Römerweg hinunter zur FINSTERLEITEN ab.

REKAWINKEL 1. Finsterleiten erkennbare Grabhügelgruppe/bew. R1
MG Preßbaum, VB St.Pölten-Land (ÖK 57, N 135 mm, O 130 mm).

Die ehemals 7 Hügel liegen in der Finsterleiten bei Altwegen unmittelbar nördlich der dortigen Quellgebiete.
Die römische Grabhügelgruppe ist heute durch Forstwege gestört; die Ausgrabung von mindestens 3 Hügeln ist belegt, 4 Hügeln sind noch erkennbar.
Von einer 1896 vom Verein der nö.Landesfreunde (F.Skribany) durchgeführten Grabung existieren eine Anzahl von Fundstücken. Wahrscheinlich waren damals die Hügel 1, 2 und 4 durchgraben worden. Dieselben Hügel wurden 1929 (J.Caspart) untersucht.
Hügel 1 (Dm. 11 m, Höhe ca. 1 m) befindet sich am Hang und hatte eine runde Grabkammer (Innendm. 0,90 x 1 m), die mit einer großen Steinplatte bedeckt war. Vorhanden war nur mehr ein Keramikfragment und ein Bronzedrahtstück. Im Hügel 2 (Dm. 13 x 11 m, Höhe 1,20 m) lagen auf einem großen Brandplatz noch einige Scherben. Über den nicht untersuchten und fraglichen Hügel 3 führt heute ein Weg. Vom Hügel 4 sind noch angegrabene Reste zwischen den Wegen erhalten (Dm. 7 m, Höhe 0,5 m). Der Grabbau beinhaltete bei der Untersuchung noch eine runde Kammer und Scherben. Die Hügel 5 - 7 sind fraglich, wurden nicht untersucht und sind auch nicht mehr zu erkennen.
Aus der Grabung von 1896 befinden sich im nö.Lds. Museum 18 Tongefäße, Fibelteile und Bronzebeschläge sowie Eisennägel und Münzen des Hadrian (117-38) und Domitian (81-96). Die Funde können jedoch mangels Grabnummern keinem bestimmten Hügel zugeordnet werden.

Literatur:
H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch. Austriaca, Beiheft 8, 149 f, Abb.7 (Lageskizze der Hügelgruppe), Taf. LI u. LII (Tongefäße aus den Hügeln)

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50.000

Lageskizze der Hügelgruppe nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Tongefäße aus den Hügeln

Zeichnungen H.Kerchler

Von der Finsterleiten folgt der archäologische Lehrpfad dem Wanderweg, der in Richtung NW zuerst über die Höhe zu einem Sattel führt. Nach der Kreuzung mit einem weiteren Sattel geht man am Waldrand entlang bis zur Straßenkreuzung nördlich von WINTEN hinunter. Hier trifft man am Beginn des Baches auf ein niedriges Hügelgrab, welches bereits den Beginn der EICHBERG-Nekropole von ERLA anzeigt. Die Nekropole folgt nördlich der Siedlung den Altwegen.

Darstellung

Grabhügel

Kaiserspitz

Kaiserspitz 288

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Eichgraben

Grabhügel

n: Land Niederösterreich, BEV

ollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Winten

Winten

Grabenhof

0 M 1:3.274 150 m

Rekawinkel Finsterleiten

Rekawinkel - Finsterleiten

Unteroberndorf Winten

Winten

Grabhügel

UNTEROBERNDORF
MG Maria Anzbach, VB St.Pölten

3 noch erkennbare Grabhügel (ÖK 57, N 107 mm, O 156 mm und N 118 mm, O 162 mm).

R1

Die letzten drei Grabhügel, die von zwei römischen Hügelgräbernekropolen (Gruppe E und F nach J.Caspart) übrig sind, liegen einerseits nördlich des Weilers Winten (Hügel 2 der Gruppe E) und andererseits westlich des Weilers (Hügel 1 und 5 der Gruppe F).
Die Hügelgruppe E bildete die Fortsetzung der Gräberstraße in der KG Erlaa (siehe dort). Der noch verbliebene Hügel wurde als Hügel 2 der Gruppe identifiziert. Das Grab ist heute von zwei Wassergräben umgeben, wodurch der Hügel in der Landschaft hervorgehoben wird. Hier beginnt ein Gerinne, das westlich von Winten nach S fließt, und an dem die noch vorhandenen zwei Hügel (Hügel 1 und 5) der Hügelgruppe F liegen.
Die Hügelgräbernekropolen wurden 1927 und 1929 von G.Kyrle und J.Caspart untersucht.
1. Hügel 2 der Gruppe E (Dm.10 m, Höhe 0,60 m), der durch die Wassergräben deutlich hervortritt, besaß eine runde Grabkammer (Innendm. 0,65 x 1 m, Höhe 0,90 m) mit 10 Tongefäßen und weiteren Scherben sowie einem Eisennagel.
2. Hügel 1 der Gruppe F (Dm.6 m, H.0,80 m) wurde teilweise bei einer 1983 erfolgten Rodung planiert. Er beinhaltete eine runde Grabkammer auf einem Brandplatz (Innendm.1,20 m, H.0,90 m) mit 8 Tongefäßen und weiteren Scherben. Hügel 5 der Gruppe F (Dm. 7 x 10 m, H. 0,80 m) ist nur mehr als Stufe im Hang erkennbar. Auch hier war am Brandplatz eine Grabkammer (Innendm. 1,30 m, H. 0,75 m) errichtet worden. In der von den Ausgräbern schon stark zerstört angetroffenen Kammmer waren noch 2 Tongefäße und weitere Scherben sowie eine Münze (Dupondius).
Die Funde gelangten ins Naturhistor. Museum, Wien.

Literatur:
H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch.Austriaca, Beiheft 8, 143 f, Abb.6 (Lageskizze der Hügelgruppen), Taf. XLVII - XLIX (Tongefäße aus den Hügeln)

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50.000

Lageskizze der Hügelgruppen nach J.Caspart
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Darstellung

Grabhügel

Winten

292a

0 M 1:2.064 100 m

Hügel E2

Tongefäße aus Hügel E 2
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel F1

Hügel F5

Tongefäße aus den Hügeln F 1 und F 5
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel E2

Tongefäße aus Hügel E 2
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Grabsteine

Römersiedlung

Markersdorf
Johannesberg
(347)
Starzing
Hagenau
Geigelberg
Maishof
Haag bei Markersdorf
Buchberg
469
Kleingraben
Oed
Erlaa
Schönbach
Emmersdorf
Almersberg
Burgstall
Dornberg
Penzing
Kronstein
Hofstetten
Eichberg
Gschwendt
Schl. Aichhof
Winten
Grabenhof
Haitzing
Hofstatt am Anzbach
Waldhof
Hof
Groß-Raßberg
Rochl
Reisenberg
Maria-Anzbach
Anzbach
Unter-Oberndorf
Stein
Kaiserspitz
Maierhöfen
Winkl
Furth
Klein Weinberg
Hutten
Res.
300
230
254
242
357
343
308
388
339
295
245
241
260
266
326
416

Darstellung

Erlaa

Römerstraße

Eichberg-Nekropole

Eichberg

Römersiedlung

Römerstraße

0 M 1:3.274 150 m

23 ERLAA bedeutende Grabhügelnekropole R1

OG Asperhofen, VB St.Pölten (ÖK 57, Gräberstraße: von N 105 mm/ O 166 mm bis N 106 mm/O 159 mm; Hügelgruppe: N 108 mm, O 168 mm).

Die Grabhügelreihe (Gräberstraße) befindet sich unmittelbar nördlich der neuen Eichberg-siedlung im Bereich von Altwegen. Die Altwege verlaufen in W - O Richtung und sind auf eine Länge von 400 m von 21 Grabhügeln gesäumt. Die Altwege sind breit aufgefächert; ein markant eingeschnittener alter Verlauf befindet sich nördlich der Hügelreihe.
Die 21 Hügel der Gräberstraße wurden 1929/30 mit den Nummern 11-31 versehen. Die Hügel 1-10 bilden eine kleine Gruppe im SW der Gräberstraße.
Die Grabhügel an der Gräberstraße sind von überdurchschnittlicher Größe und gut erhalten. Sie bilden mit ihrer Lage eine der bedeutendsten römischen Hügelgräbernekropolen in NÖ. Westlich der Gräberstraße zweigen Altwege nach S ab und führen an der O-Seite des Eich-berges entlang. Am südlichen Weg liegt die Hügelgruppe, die 1930 noch 10 Hügel aufwies. Die Hügel 1-10 sind nicht mehr vollzählig, außerdem sind die Hügel kleiner und schlechter erhalten als jene der Gräberstraße.
Östlich der Gräberstraße ist der weitere Altwegverlauf besonders gut zu verfolgen. Der oft-mals aufgefächerte Weg setzt sich von der neuen Eichbergsiedlung in südöstliche Richtung in dem nordöstlich des Weilers Winten liegenden Wald fort. Die parallel führenden Wegeinschnitte sind hier gut zu verfolgen und weisen auf die jahrtausendealten Verbindungen durch den Wiener-wald hin. Auch an diesem Wegverlauf gab es 6 römische Hügelgräber, die zum Teil 1929 ausge-graben wurden (siehe Unter-Oberndorf/Winten). Von diesen Hügeln ist heute aber nur mehr wenig zu erkennen.
Die Hügel 1-10, die südwestlich der Gräberstraße eine eigene Gruppe bilden, waren wahr-scheinlich bereits 1890 vom Verein für Altertumskunde oder 1892-96 vom Verein der nö.Landes-freunde angegraben worden. Die Hügel 2, 5 und 6 wurden 1929 vom BDA (J.Caspart) untersucht. Hügel 1, der 1888 bei Anlage eines Weges zerstört wurde, ist nicht untersucht (Dm.10 m, H. 0,84 m). Im heute einplanierten Hügel 2 waren verstreute Steine einer Grabkammer mit einigen Scherben und Knochenklein der Brandbestattung. Hügel 3 und 4 waren nicht untersucht und sind heute einplaniert. Hügel 5 (Dm. 11x12 m, H. 1,15 m) hatte eine runde Steinkammer (Innendm. 1,80 m). Beigaben wurden nicht mehr gefunden. Hügel 6, der bei der Ausgrabung noch 1 m hoch war, ist heute nahezu einplaniert. Gefunden wurden einige Scherben bei Steinen, die mög-licherweise von einer zerstörten Grabkammer stammten, sowie geringe Mengen an Leichenbrand. 1984 wurde am Hügel vom Autor ein neolithischer Steinabschlag vorgefunden, der unabhängig von den römischen Hügelgräbern auch eine wesentlich frühere Anwesenheit des Menschen in diesem Waldgebiet beweist.
Die Hügel 7-10 sind nicht untersucht. Die ungefähren Ausmaße wurden 1984 aufgenommen: Hügel 7: Dm.7 m, sehr flach, durch Weg gestört. Hügel 8: Dm.7 m, H.0,50 m, angetrichtert. Hügel 9: Dm.10 m, H.1,10 m. Hügel 10: Dm.8 m, H.0,50 m.
Die Hügelreihe der Gräberstraße war ebenfalls 1890 und 1892-96 durchgraben worden und wurde erst 1929/30 vom BDA (J.Caspart) näher untersucht.
In der folgenden Beschreibung wird die heutige durchschnittliche Höhe angegeben. Soweit Grabkammern erwähnt werden handelte es sich um nichtgemörtelte Steinbauten.
Im Hügel 11 (Dm.12 m, H 1,60 m) war eine runde Grabkammer, die bereits ausgeräumt war. Im Hügel 12 (Dm.8 m, H.0,90 m) war nur mehr wenig Leichenbrand und Scherben. Hügel 13 (Dm.12 m, H. 1,10 m) beinhaltete eine runde Grabkammer auf einem Brandplatz (Innendm. 1,80 m) mit Bruchstücken eines großen Topfes. Hügel 14 (Dm.8 m, H.0,50 m) war schon angegraben und wurde nicht mehr untersucht. Hügel 15 (Dm.7 m, H.0,60 m) besaß eine bereits zerstörte Grab-kammer (Innendm. 1 m) mit Scherben. Hügel 16 (Dm.9 m, H.0,80 m) zeigte denselben Befund.

Der kleine Hügel 17 (Dm.6 m, H.0,30 m) war schon angegraben und wurde nicht mehr untersucht. Mit dem etwas nördlich liegenden Hügel 18 (Dm.12 m, H.0,70 m) beginnt die Reihe der größeren Hügel. Der Grabhügel, der bei der Rodung verflacht wurde, erbrachte nur mehr einige große Steine in der Hügelmitte und Scherben. Hügel 19 (Dm.10x11 m, H.0,80 m) wies eine gestörte runde Grabkammer und Scherben auf. Im Hügel 20 (Dm.14x15 m, H.1,70 m) war ebenfalls eine bereits gestörte runde Grabkammer mit einem Innendm. von 1,52x1,70 m und einer Höhe von max. 1,70 m bei einer Mauerstärke von 0,60 m. Trotz der Störung lagen in der Grabkammer noch etwa 11 Tongefäße, 1 Glasbecher, Scherben, Bronzefragmente, Eisennägel, ein As des Hadrian sowie Leichenbrand und Tierknochen von Speisebeigaben. Hügel 21 (Dm.15x16 m, H.1,70 m) erbrachte eine gestörte rechteckige Grabkammer auf einem viereckigen Brandplatz mit Scherben und Eisennägel. Im Hügel 22 (Dm.12x14 m, H.1,80 m) lagen auf einem Brandplatz ein As des Trajan, Fibelbruchstücke, Scherben, ein zusammengeschmolzener Eisenklumpen und Leichenbrand. Hügel 23 (Dm.8x9 m, H.1 m) war ein Brandflächengrab mit Scherben und Eisenresten. Hügel 24 (Dm.13 m, H.2 m) war schon ausgegraben und erbrachte keine weiteren Funde. Im Hügel 25 (Dm.14 m, H.1,60 m) waren noch Reste einer angegrabenen Grabkammer (Innendm.1,30x1,40 m) mit Scherben. Hügel 26 (Dm.11x14 m, H.o,80 m) war schon angegraben und wurde nicht mehr untersucht. Der heute eingeebnete Hügel 27 beinhaltete nur ein Gefäßbruchstück. Die Hügel 28-31 waren anscheinend schon ausgegraben. Sie wurden jedenfalls 1929/30 nicht untersucht. Die heutigen Ausmaße betragen etwa: Hügel 28: Dm.10 m, H.0,60 m mit Grabungstrichter. Hügel 29: Dm.9 m, H.0,40 m mit Grabungstrichter. Hügel 30: Dm.10 m, H.1 m mit Grabungstrichter und Hügel 31: Dm.9 m, H.1 m ebenfalls mit Grabungstrichter.
Die Funde werden im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt.
Aufgrund der Lage der römischen Hügelgräber im Wienerwald und der jeweils an ihnen vorbeiführenden Altwege kann auf eine entsprechende römerzeitliche Besiedlung in diesem Gebiet geschlossen werden. Die Lage der Altwege weist darauf hin, daß zu dieser Zeit die Transportverbindungen auf den Höhenrücken unter Vermeidung großer Steigungen verliefen. Die Höhenwege weisen aber auch Abzweigungen auf, die mit sehr starkem Gefälle ins Tal führen. Daran ist erkennbar, daß schwere Lasten vom Berg hinunter aber selten hinauf befördert wurden.
Man wird wohl an Holztransporte denken müssen, die sicherlich hauptsächlich im Mittelalter aber auch schon zur Römerzeit eine Rolle spielten. Eine große Rolle spielten auch die Köhler. Holzkohleerzeugung gab es etwa in Winten noch bis an den Beginn unseres Jhdts. Es gibt allerdings noch keine Untersuchungen der vielen Kohleplätze (Meiler), die einen Hinweis darauf geben könnten, ob bereits in der römischen Epoche im Wienerwald Holzkohle erzeugt wurde.
Aufgrund der überwiegenden Waldbedeckung des Gebietes ist es auch selten möglich die zu den Gräberfeldern gehörenden Siedlungen zu entdecken.

Literatur:
H.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch.Austriaca, Beiheft 8, 131 f. Abb.4 (Lageskizze der Hügelgräbergruppen im Wienerwald), Abb. 6 (Lageskizze der Hügel von Erla(a), aus Taf. XLV u. XLVI (Gefäßformen aus dem Hügel 20)

D Erla(a)
E, F Unter-Oberndorf
G, M Rekawinkel
J Hart
K Götzwiesen
B, Q Rappoltenkirchen
C, P Au am Kraking
Z Tullnerbach

Lageskizze der Hügelgräbergruppen im Wienerwald (nach J.Caspart)
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Kartenausschnitt ÖK 57, 1: 50.000

neue
Eichbergsiedlung

Lagezkizze der Hügelgruppe (1 -10)
und der Gräberstraße (11 - 31) nach
J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe
Literatur)

Gefäßformen aus dem Hügel 20
(Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hügel D 20

Darstellung
Erlaa
Eichberg
Eichberg
Nekropole
Römersiedlung
0 M 1:1.820 50 m

Erlaa

Erlaa Eichbergsiedlung

Eichbergsiedlung

Erlaa Nekropole

römische Nekropole

Erlaa

Erlaa Nekropole

römische Nekropole

Erlaa Nekropole

Markersdorf
Dorf
Res.
Res.
Starzing
Hagenau
Johannesberg (347)
Geigelberg
Maishof
Frauenb
Grabsteine
Buchberg 469
Kleingraben
Oed
Erlaa
Schönbach
Penzin
Emmersdorf
Almersberg
Burgstall
Kronstein
Dornberg
Hofstetten
Eichberg
Gschwendt
Römersiedlung
Schl. Aichhof
Winten
Haitzing
Grabenhof
Reisen
Hofstatt am Anzbach
Waldhof
Hof
Groß-Raßberg
Rochl
Maria-Anzbach (245)
Anzbach
Unter-Oberndorf
Kls.
Stein
Kaiserspit
Maierhöfen
Winkl
Klein Weinberg
Furth
Hst.
Hutten

Römische Kaiserzeit FÖ 55/2016 72
Niederösterreich
KG. Gr. Raßberg, KG. Unteroberndorf, MG. Maria Anzbach, VB. St. Pölten
(ÖK 57, N 112mm, O 164mm)

Etwa 300 Meter südlich der grössten römerzeitlichen Hügelgräbernekropole des Wienerwaldes, am Fusse des Eichberges, konnte eine grossflächige Siedlung der römischen Kaiserzeit entdeckt werden. Die ausgedehnte Siedlung erstreckt sich über die zur KG. Groß Raßberg gehörende Parzelle 249/1 und den zur KG. Unteroberndorf gehörenden Parzellen 588/1, 590/2 und 596/2, sowie den zur KG. Dornberg (MG. Asperhofen) gehörenden Parzellen 90/1 und 90/2.
Die zur KG. Gr. Raßberg und Unteroberndorf gehörenden Fundflächen fallen mässig nach Süden. Eine auffallende Funddichte von Keramikbruchstücken konnte im östlichsten Teil der Parzelle 588/1 beobachtet werden. Im nördlichen Bereich entspringen im Westen, als auch im Osten auf Parzelle 596/2 Quellen. Die beiden Gerinne vereinigen sich weiter südlich hangabwärts, etwa in der Mitte der Siedlungsfläche und entwässern in den Anzbach. Die zur KG. Dornberg zählenden Fundflächen 90/1 und 90/2 fallen hingegen zum grösseren Teil nach Norden. Durch die freie und höhere Lage ist auch dieser Siedlungsplatz gut gewählt. Auch hier entspringt an der tiefsten Stelle des Geländes eine Quelle.

Gerhard Mazakarini

Eva Steigberger

Das vorliegende eher armselige Fundmaterial aus der Römersiedlung weist darauf hin, dass es sich nicht um eine römische Villa sondern um ein Dorf von armen romanisierten keltischen Hinterwäldnern handelt.

Der Altwegverlauf deckt sich ungefähr mit dem Wanderweg, der nördlich am Eichberg vorbei zur Straße nach Burgstall führt. Dieser Straße auf 1,3 km Länge folgend wendet man sich bei der Ortskreuzung nach SW und zweigt nach 400 m am Forstweg nach NW, dem Wanderweg folgend, zum BUCHBERG hinauf ab.

Darstellung

Hofstetten

Hofstetten

Eichberg Nekropole

305

Eichberg

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Buchberg

Oed

Burgstall

Burgstall

reich, BEV
ungsbedingungen

0 M 1:3.194 150 m

Darstellung

Sankt Laurenzi

Sankt Laurenzi

Buchberg

Buchberg

0 M 1:3.274 150 m

Buchberg bis Eichberg

Buchberg

Eichberg

Buchberg und Markersdorf

Buchberg und Markersdorf

GROß RAßBERG/BURGSTALL Buchberg große Ringwallanlage B/U L R
MG Maria Anzbach, VB St.Pölten (ÖK 57, Nordtor: N 74 mm, W 169 mm,
Südtor: N 81 mm, W 166 mm).

Der 464 m hohe und weithin sichtbare Buchberg befindet sich nördlich von Maria Anzbach oberhalb von Burgstall. Am Berg erstreckt sich eine bedeutende spätbronzezeitliche Ringwallanlage, die auch später noch mehrmals benützt wurde.
Eine Zufahrtsmöglichkeit ist von Johannesberg aus gegeben.
In den spätbronzezeitlichen Ringwall ist auch eine frühhochmittelalterliche Burganlage eingebaut (siehe 2.), die den Berggipfel einnahm (heute verbaut).
Der langgezogene Höhenrücken des Buchberges weist an seiner SO-Seite ein sanft abfallendes Gelände auf, an der NW-Seite aber einen jähen Abbruch mit Steilhang.
Der Ringwall umgibt mit Ausnahme des Steilhanges die gesamte Anhöhe, mit Beginn im NO und Ende im SW jeweils beim Steilhang. Der umwallte Bereich hat ovale Form und mißt 150 x 400 m.
Das Gelände baut sich heute stufenförmig bis zum Gipfel auf. Die Ringwälle, welche unterhalb des Gipfels verlaufen, gehören zur mittelalterlichen Burganlage.
Der spätbronzezeitliche Wall weist eine Länge von etwa 550 m auf. Heute erkennbare Toreinschnitte dürften erst aus dem Mittelalter stammen.
Die N-Seite des Wallringes ist deutlich als mächtige Stufe im Gelände erkennbar, mit einer Außenhöhe von etwa 4 m. An der Innenseite erreicht der Wall etwa 1 m Höhe. An der O-Seite verläuft der Wall zunächst im Bereich des Zufahrtsweges am Rande eines Hanges, führt dann an einer Zisternengrube vorbei und tritt in weiterer Folge als max. 2 m hoher Wall zwischen der Zufahrt und dem Hang in Erscheinung. Der südliche Teil des Walles geht in eine Terrasse mit einer steil abfallenden Böschung über.
Das spätbronzezeitliche Alter des großen Wallringes ist bei einer Testgrabung des nö.Landesmuseums (H.WINDL) bewiesen worden. Auf der Sohle des vor dem Wall liegenden Grabens wurde spähügelgräberzeitliche Keramik gefunden. Der Beginn des Befestigungsbaues liegt somit jedenfalls am Übergang von der Hügelgräberkultur zur Urnenfelderkultur. Wahrscheinlich ist ein weiterer Ausbau der Anlagen während der Urnenfelderepoche.
Die nächste bedeutende Besiedlungsphase fällt in die Latenezeit. Aus dieser Epoche ist am Buchberg schon oberflächlich relativ viel Keramik zu finden.
Besonders hervorzuheben sind einige römische Funde vom Berg, die hier eine römische Wachtstation wahrscheinlich machen. Auf eine römische Besiedlung in der Umgebung des Berges weisen auch die Römersteine, die in der Laurenzikirche von Markersdorf aufbewahrt werden bzw. eingemauert sind.
Fundmaterial vom Buchberg wird im Urgeschichtsmuseum Asparn/Zaya aufbewahrt.

Markersdorf
Dörfl
Altstraßen
Johannesberg
Buchberg
Emmersdorf
Oed
Almersberg
Burgstall
Gschwendt

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50000

Großraßberg Burgstall Buchberg

SKIZZE DER ANLAGE AM BUCHBERG

ma.Erdwerke (Hausberg)

100 m

Burgstall auf dem Buchberg bei Neulengbach

0 50 100

N

Lageskizze der spätbronzezeitlichen Wallanlage (1) und des mittelalterlichen Hausberges (2), nach SCHAD'N 1953, Abb.4, 1:4000.

Weiter geht es vom Buchberg in Richtung zur Laurenzikirche. Man folgt dabei wieder dem Wanderweg, der südwestlich unterhalb vom Buchberggipfel beim Wasserreservoir in Richtung Westen am Bergkamm verläuft.
Ein Wegweiser führt vom Bergkamm hinab zur Kirche wobei nördlich des Weges eine tief eingeschnittene Altstraße bis zur ST.LAURENZI-KIRCHE verfolgbar ist.
Der heute erkennbare Rundbau dürfte noch aus dem 12.Jhdt.stammen.
An der Außenseite der Kirche ist ein römischer Grabgenius eingemauert im Inneren werden bedeutende Architekturteile eines größeren Grabbaues aufbewahrt.

Markersdorf Altstraßen

Markersdorf

Markersdorf röm.Genius

St.Laurenzi

Markersdorf röm.Grab

röm. Grabsteine

Markersdorf St.Laurenzi

Kaiserspitz bis Neulengbach

Eine kürzere und vor allem ebenere Variante des zuletzt beschriebenen Weges dürfte durchs Anzbachtal verlaufen sein, war jedoch nur bei günstiger Witterung und funktionierender Straßenerhaltung benützbar.
Ein römischer Münzfund bei Furth, wo der Weg vom Kaiserspitz kommend den Anzbach überquerte und der frühhochmittelalterliche Burgstall in Ma.Anzbach sprechen in Verbindung mit den beeindruckenden Altwegen oberhalb von Furth für einen wichtigen Weg.
Die Gr.Tulln bei Neulengbach überschreitend gelangte der Weg bei Obereichen wieder zur Strecke Buchberg - Haspelwald (siehe Strecke 2).

Kaiserspitz bis Winkel

Dornberg
Haberg
409
Eichberg
Römersiedlung
Winten
388
Grabenhof
Reisenberg
339
306
Rochl
295
Oberndorf
Kls.
Stein
Kaiserspitz
Winkl
416
Am Rumsteig
Armringbörse
Furth
266
Hutten
Ottenheim
425
373
388
Rek

Darstellung

Kaiserspitz

0 M 1:3.022 150 m

Darstellung

Stein

Winkl

Winkl

Furth

Furth

0 M 1:3.274 150 m

Kaiserspitz bis Winkel

Winkel

Grabsteine

Eichberg

Römersiedlung

RÖMISCHE VERBINDUNGSWEGE
KOHLREITHWEG

1-Tagestour: MARIA ANZBACH - PAMETH - HAAAGEN - GÖTZWIESEN - HINTER-LEITEN - ALTLENGBACH
KARTE: ÖK 25 V, Nr.57 - Neulengbach

Hinweise für Radfahrer: Der archäologische Lehrpfad ist im wesentlichen mit dem Rad gut verfolgbar. Lediglich die Hügelgräbernekropole von Haagen muß man zufuß besichtigen.

Der ARCHÄOLOGISCHE LEHRPFAD beginnt bei der Kirche von Maria Anzbach. Durch das Anzbachtal verlief nicht nur eine römische Straßenverbindung sondern auch ein wichtiger mittelalterlicher Weg, wie die ehemalige Wasserburg von MARIA ANZBACH beweist. Die Reste des Burghügels befinden sich 250 m westlich der Kirche.

MARIA ANZBACH sehr gut erkennbarer Hausberg (Wasserburg)
MG Maria Anzbach, VB St.Pölten (ÖK 57, N 132 mm, W 140 mm). BA

Die weitläufige Anlage (Wasenburg) befindet sich 250 m westlich der Kirche an der Ecke Rehgartenstraße/Wasenburggasse. Sie besteht aus einem inselartigen Kernwerkshügel, der von einem breiten Graben mit vorgelagertem Wall kreisförmig umgeben ist.
Das Kernwerk weist eine Höhe von knapp 2 m und einen Dm. von 21 x 18 m auf. An der SW-Seite scheint eine kleine Vorwerksplattform dem Kernwerk vorgelagert gewesen zu sein.
Der das Kernwerk umgebende Ringgraben mit einer Sohlbreite von durchschnittlich 8 m war einstmals wasserführend wobei das Wasser weiter bergwärts aus dem Bach abgeleitet wurde, der vom Kohlreithberg herabrinnt.
Die Wallhöhe liegt bei 2 m. Der Dm. des Wallringes erreicht 40 m. An der O-Seite verläuft die Wasenburggasse über dem Wall. Im SO-Bereich wird mit der systematischen Zuschüttung des Grabens begonnen.
Um 1901 waren angeblich noch kellerartige Räumlichkeiten und wassergefüllte unterirdische Gewölbe erkennbar. Ein Bild von 1677 zeigt im Hintergrund ein zweigeschossiges Gebäude, das sich auf die Wasenburg beziehen könnte.
R.Büttner sucht zwar die Burg der Hochfreien von Amizinesbach, die schon um 1039 auftreten, im Kichenbereich; dort war aber bis jetzt keine Burg nachweisbar.
Als die Wallseer um 1330 in den Besitz von Anzbach kamen, dürften sie schon im "Grafenhaus" gewohnt haben. Dieses heutige Haus Anzbach Nr.1 weist einen umgebauten mittelalterlichen Turm und ebenso alte Reste in den Hausmauern auf.
Auf der Wasserburg saßen in der Folge die Ritter Inprucker als Gefolgsleute der Wallseer. 1593 ist Wasen noch als Zufluchtsort für die Bevölkerung genannt. 1683 erfolgte die Zerstörung der Feste durch die Türken, als sie Neulengbach vergebens belagerten.

Literatur:
R.BÜTTNER, II/1, 119 f.

MARIA ANZBACH

N Burgplateau S

PROFILSCHNITT 0 5 10m

Hermann Schrammelhofer

Kartenausschnitt ÖK 57,
1:50000

Maria Anzbach

Maria Anzbach

ehem. Wasserburg

Vom Burghügel aus benützt man den Wanderweg, der in Richtung SW zur Pameth-Straße hinaufführt. Beim dortigen Bildstock trifft man auf den mittelalterlichen Weg, der sich vom Kohlreithweg beim Weiler Haagen trennte und direkt nach Neulengbach herunterlief. Diesem mittelalterlichen Altweg folgt ein genau nach Süden hinaufführender Wanderweg.
Südlich des Bildstockes folgt der Weg nach Überquerung der modernen Straße dem Waldrand, wo die Altwege bereits gut erkennbar sind. Weiter verläuft der Weg bergauf bis zu einem breiten Hügel südwestlich von Pameth. Auf der Höhe des Hügels schneidet ein künstlicher Quergraben die westliche Hälfte des Hügels ab. Der Graben dürfte aus dem frühen Hochmittelalter stammen, da die mittelalterlichen Wege ansonsten dem Graben ausweichen. Möglicherweise war es ein Sperrwerk aus der Zeit der Ungarnkriege.

Bhf. Neulengbach
Großweinberg
Schl.-Aichhof
Haitzing
Waldhof
Groß-Raßbe
Hofstatt am Anzbach
Neulengbach
(251)
Straß
234
Maria-Anzbach
(245)
Anzbach
241
Unte
Haag bei Neulengbach
Bad
Frauenhof
Laabenb.
Maierhofen
260
Res
Dreiföhren Kpl.
304
326
Klein Weinberg
240
Pameth
Kohlreithberg
516
Hocheichberg
454
440
432
Haagen
Unterthurm
Gottleitsberg
421
Götzwiesen
Knagg
Hart
Goritzhof
Böhmerhof
437
Schönhof
Nest
Großenberg
Kleinberg
Windbichl

Haag bei Neulengbach

Darstellung

N

N

Dreiföhren Kapelle

N

N

Pameth

Pameth

N

N

Altlengbach

0 M 1:4.492 200 m

Altstraßen

bei Pameth

Darstellung

Grabhügel

Haagen

© Land Niederösterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV
Kein Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Vom Quergraben folgt man den gut erhaltenen Altwegen hinauf zum Weiler. Unmittelbar nördlich des Hofes trifft man auf den Ost-West verlaufenden Römerweg, der gut erkennbar aus dem Bereich Haag/Straß an der Großen Tulln und weiter an der Dreiföhren-Kapelle vorbei zum Hocheichberg herauffführt. Unmittelbar nördlich der Dreiföhren-Kapelle werden die Altwege von einem quer verlaufenden Graben abgeschnitten, der ähnlich wie bei Pameth aus den Ungarnkriegen des 10.Jhdts. stammen dürfte.
Knapp 300 m östlich von Haagen liegt die römische Grabhügelnekropole von Hart.

HART gut erkennbare Grabhügelgruppe/bewaldet R1

OG Altlengbach, VB St.Pölten (ÖK 57, N 167 mm, W 123 mm).

Die 4 römischen Grabhügeln liegen mit weiteren 7 kleinen Hügeln auf einem Bergrücken, 300 m östlich des Weilers Haagen an Altwegen und wurden 1928 von J.Caspart untersucht.
Die auf einer natürlichen Geländeripe befindlichen Hügel 1 - 7 sind fraglich. Nur Hügel 5 wurde untersucht und erbrachte im Bereich von drei Flyschplatten etwas Holzkohle, Knochen und Kalkstücke.
Im Hügel 8 (Dm 7 m, Höhe noch 1 m) lag eine Grabkammer (Dm. 2,20 x 1,05 m, H. 0,60 m) auf einem Brandplatz. In der Grabkammer waren bei Holzkohle und Leichenbrand 5 Tongefäße und Scherben. Eine Fibel fand sich bei den Deckplatten der Kammer. Hügel 9 (Dm. 12 x 14 m, H. 1,80 m) wies eine gestörte rechteckige Grabkammer (Innendm. 1,50 x 1,60 m) mit Dromos, ohne Funde, auf. Hügel 10 (Dm. 10 x 11 m, H. noch 1,20 m) hatte ebenfalls eine gestörte rechteckige Grabkammer (Innendm. 1,50 x 1,30 m, H.0,80 m) mit Dromos. An Beigaben wurden noch 3 Gefäße und Scherben bei Leichenbrand und Tierknochen gefunden. Im Hügel 11 (Dm. 16 m, H. 1,70 m) befand sich auch eine Grabkammer (Innendm. 1,75 x 1,55 m, H.0,85 m) mit Dromos. Die Kammer besaß ein Tonnengewölbe und der Boden war gemörtelt. Bei Resten des Scheiterhaufens waren 7 Tongefäße, Scherben, eine Hühnerfigur aus Ton, ein Fibelfragment und eine undefinierbare Münze (As).
Die Funde werden im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt. Die Altwege verlaufen unmittelbar nördlich der Hügelgruppe am Höhenkamm. Der Verlauf ist am Bergrücken zu verfolgen.

Literatur:

E.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch.Austriaca, Beiheft 8, 153 f, Abb.8 (Lageskizze der Hügelgruppe), Fig. 1 u.2 (Grundrisse von Grabkammern), Taf. LIII u. LIV (Tongefäße aus den Hügeln 8, 10 u.11)

Nekropole von Haagen

Darstellung

Hügelgräber

Hart Haagen

Altlengbach

327

0 M 1:2.236 100 m

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50.000

Lageskizze der Hügelgruppe nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Tongefäße aus Hügel 11 (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Tongefäße aus Hügel 8 (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Tongefäße aus Hügel 10 (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Grundriß der Grabkammer in Hügel 8 nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Grundriß der Grabkammer mit Dromos in Hügel 10 nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Hart Haagen

römische Grabhügel

Haag bei Neulengbach

Haag bei Neulengbach

Altstraßen

Haag bei Neulengbach

Von der Nekropole nach Osten sind die Altwege gut verfolgbar und münden bei der Straßenkreuzung in die heutige Straße nach GÖTZWIESEN. Noch vor dem Ort befinden sich in einem schmalen Waldstreifen nördlich der Straße im Hang die schlecht erkennbaren Reste von drei römischen Hügelgräbern.

Götzwiesen 3 noch erkennbare Grabhügel/bew. R1

MG Maria Anzbach, VB St.Pölten (ÖK 57, N 169 mm, W 159 mm).

Unmittelbar nördlich der Straße liegen in einem kleinen Wäldchen ein größerer und zwei kleine römische Grabhügel. Die Hügel befinden sich auf steilem Hang und sind seit der Grabung stark verflacht.

1928 wurden die Hügel untersucht (J.Caspart), sie waren vorher bereits vom Grundbesitzer angegraben worden.

Im Hügel 1 (Dm 14 x 24 m, durchschnittl.Höhe 1 m) war eine rechteckige Grabkammer (1,60 x 1,50 m, ehem. Höhe des Kammergewölbes 1,50 m) mit Dromos (Länge 2,70 m, Breite 0,50 m) in den Hang hineingebaut. Die Hügelaufschüttung überragte damals die Kammer noch um etwa 1 m. Die Kammermauern waren gemörtelt, verputz und wahrscheinlich bemalt (Verputzstück mit rotem Streifen). Die Steinplattendecke der Kammer war in falscher Gewölbetechnik geschlichtet. Als Deckstein wurde ein Grabstein benützt mit den Inschriften "MARTIA, Tochter des Tetus, 40 Jahre" und "MASCLUS, Sohn des Secundus, 45 Jahre". In der Grabkammer waren noch Scherben, Fibelfragmente, ein Eisennagel, ein As des Tiberius und Leichenbrand.

Die Funde werden im Naturhistorischen Museum, Wien aufbewahrt.

Die Hügel 2 (Dm 12 x 19 m, H 0,50 m) und 3 (Dm 11 x 16 m, H 0,30 m) erbrachten keine Funde mehr. Die weiteren auf der Skizze eingetragenen Hügel 4 und 5 waren schon 1928 einplaniert und wurden nicht untersucht.

Literatur:
E.KERCHLER, Beiträge zur Kenntnis der norisch-pannonischen Hügelgräberkultur, Arch. Austriaca, Beiheft 8, 159 f, Abb.9 (Lageskizze der Hügelgruppe)

Lageskizze der Hügelgräber nach J.Caspart (Abbildungsnachweis siehe Literatur)

Kartenausschnitt ÖK 57, 1:50.000

Kohlreithberg

Kohlreithberg
Götzwiesen bis Haagen
Blick von Pameth

Haagen

Hocheichberg
Pameth Blick nach Haagen

Darstellung

Grabhügel

Haagen

Hart

sterreich Quellen: Land Niederösterreich, BEV

Richtigkeit und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Grabhügel

Götzwiesen

Götzwiesen

Goritzhof

uellen: Land Niederösterreich, BEV
und Vollständigkeit! Nutzungsbedingungen

0 M 1:3.274 150 m

Darstellung

Grabhügel

Götzwiesen

0 M 1:2.291 100 m

Götzwiesen

Götzwiesen

römisches Hügelgrab

Götzwiesen

Weiter östlich trennen sich die Altwege beim Weiler Knagg. Der Burweg verläuft weiter nach Osten hinab ins Anzbachtal.
Der archäologische Lehrpfad folgt der Straße zur Hinterleiten. In weiterer Verlängerung führte diese Straße hinauf nach Hochstraß. Wie der Ortsname besagt, verlief dort eine Höhenverbindung zwischen dem Wiental bei Preßbaum und den Furten (Innerfurth und Außerfurth) an der Großen Tulln.

Der archäologische Lehrpfad führt nun weiter von der Hinterleiten ins Lengbachtal und nach ALTLENGBACH.

In der Kirche von Altlengbach ist ein römisches Relief eingemauert, das Herkules im Kampf mit zwei Ungeheuern zeigt. Möglicherweise befand sich in unmittelbarer Umgebung eines der damals üblichen dem Herkules geweihten Heiligtümer, wie sie in Wien und Baden nachgewiesen werden konnten.

röm.Relief in der Kirche von Altlengbach

Gem.§ 1 Abs.1 Z.8, 9 u.10 des Mediengesetzes, BGBl.Nr.314/1981:
Hermann SCHWAMMENHÖFER
1030 Wien, Baumgasse 41/12/2